

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthole — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-Bf.
Einzelnummer 10 R.-Bf. Sonntagnummer 15 R.-Bf. Durch
die Post 8 R.-Bf. Porto. — Postlehr-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 26. Juni 1927

Anzeigenpreise: Die einzelpage Colonizeite aus dem Reg.-Beg. Liegnitz 20 R.-Bf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Bf. Stellengesuche Arbeitnehmer 15 R.-Bf. Heiratsgesuche Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Bf. Im Aufschl. an den Schriftteil (Rei. 98 mm br.) 120 R.-Bf.

Kulturtat des Ostens.

Der Zweck der Gugali.

Liegnitzer Gartenbau- und Gewerbeschau.

Ein großer Wurf ist gelungen! Die Liegnitzer Gartenbau- und Gewerbe-Ausstellung, die größte Ausstellung, die bisher eine deutsche Mittelstadt veranstaltet, hat ihre Pforten geöffnet.

Liegnitz, die Stadtverwaltung der Regierungshauptstadt, hat das Wagnis — das Wagnis, eine Ausstellung in einer Mittelstadt mit einem Millionenetat aufzubauen — unternommen und das Wagnis ist gelungen. — Ist gelungen, weil man in Liegnitz nicht Paragraphen zu meistern versucht, sondern in frischem, zielstrebdem Unternehmungsgeist die Wirtschaft zum friedlichen Wettbewerb auf der Schau anzuregen verstanden hat. Die Schau darf sich sehen lassen, sehen lassen auch den anderen Ausstellungen der letzten Jahre in Düsseldorf, Dresden und München gegenüber. Sie ist eine Groftat schlesischer Industrie, Handel und Gewerbes und schöpferischen Selbstverwaltungsgeistes. Die Stadtverwaltung Liegnitz, die den Mut und die Tatkraft zu dem Wagnis aufgebracht, verdient den Dank und die Anerkennung des ganzen Ostens.

Was will die Ausstellung? Stadtrat Elsner, der Leiter des großen Werkes, hat darauf heute bei der Gründungsfeier die Antwort gegeben: dem deutschen Volke die Leistungsfähigkeit des Ostens augenscheinlich vorzuführen und Bresche zu schlagen in die Mauer des Vorurteils, die den Osten vom Westen trennt. Wir alle kennen die schwere drückende Lage des deutschen Ostens. Elsner hat sie in seiner Rede den Vertretern des Reiches und des Staates noch einmal eindringlich zu schildern versucht. Wir haben die westpreußischen und posenschen Kornländern und das ostoberschlesische Industrieviertel verloren, Danzig und Memel sind von der deutschen Muttererde losgelöst worden und der unglückselige polnische Korridor trennt Ostpreußen von dem großen deutschen Vaterlande und macht es zu einer einsamen Insel, umrandet vom slavischen Volkstum. Die ostdeutsche Wirtschaft ist nicht nur organischer Bestandteile, sondern auch wichtiger Absatzgebiete beraubt worden. Trotz allem hat Ostdeutschland den Kampf um die Erhaltung seiner deutschen Kultur und die Wiederherstellung seiner Wirtschaftskraft niemals aufgegeben. Die Ostmark weiß sich eins mit den übrigen deutschen Gauen in dem festen Willen, auch ihrerseits an Deutschlands Wiederaufbau mitzuwirken. Sie verlangt aber auch für ihren Kampf die Unterstützung des übrigen kulturell weniger gefährdeten Deutschlands. Nur zu treffend ist, was Paul Rohrbach in seinem Weltpolitischen Wanderbuch ausführt: „Für die große Mehrzahl der Gebildeten liegt die östliche Grenze von Europa auf der langen Brücke, die hinter dem Berliner Schloss über die Spree führt. Dort steht das Denkmal des Großen Kurfürsten von Schlüter. Der Mann aus New York, Madrid oder London besucht, wenn er nach Deutschland kommt, auch Berlin — und in Berlin geht er bis zu dem berühmten Denkmal, dem

östlichen Punkt in der Hauptstadt, der im Baedeker mit einem Stern ausgezeichnet ist. Dort lebt er um und hat Deutschland gesehen. Hinter dem Kurfürstendenkmal fängt für ihn gleich der Osten an und ob ein Stück von dieser unbekannten Welt Pommern, Posen, Kaluga oder Tobolsk heißt, das kann niemand der nicht Spezialgeograph ist, so leicht unterscheiden.“ Wie wenige Vorstellung macht sich in der Tat der Deutsche, der westlich der Elbe wohnt, vom deutschen Osten, von seiner Wirtschaft und Kultur, von seinem Gewerbesleben und seinen Naturschönheiten. Diese mangelnde Kenntnis über den deutschen Osten, die mehr als ein unbegründetes Vorurteil hat entstehen lassen, stellt natürlich ein gewaltiges Hemmnis für die Wiederaufbauarbeit der Ostmark dar. Dieses Hemmnis zu überwinden, den Deutschen jenseits der Elbe zu zeigen, daß die deutsche Wirtschaft auch im Osten fähig ist, Spitzenleistungen hervorzubringen, daß die Kultur der deutschen Ostmark es wert ist, in ihrem Existenzkampfe die Unterstützung der deutschen Volksgenossen in den übrigen Teilen des Reiches zu finden: Dies ist, um die Worte des Stadtrats Elsner zu gebrauchen, der Sinn der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbe-Ausstellung.

Der Wurf ist gelungen! Liegnitz kann stolz sein auf sein Werk. Eine Kulturtat ist vollbracht. Zweifellos! Aber: werden die Schöpfer des Werkes ihr Ziel erreichen, und die Schau die Beachtung, die sie mit ihren Großleistungen verdient, im weiteren Reiche finden und wirklich Bresche in die Mauer jener Vorurteile schlagen? Nicht ohne Sorgen wird man die Frage stellen. Justizminister Herdt, der als Vertreter der Reichsregierung zur Gründung entsandt war, hat heute manch hoffnungswckendes Wort gesprochen und auch der preußische Landwirtschaftsminister hat es an Zusicherungen nicht fehlen lassen. Und doch: wenn man vergleicht, wie für die Gesolei und wie jetzt für die Dresdener Gewerbeausstellung die Werbetrommel im ganzen Reiche gerührt worden ist und wie still es eigentlich um die Gugali ist, wird man unbehagliche Empfindungen nicht los. Und dann ein anderes: Schlesien hatte gehofft, daß der Reichspräsident, der Protector der Ausstellung, selbst zur Gründung erscheinen und allein durch seine Anwesenheit dem Westen, Norden und Süden Deutschlands gezeigt hätte, daß auch der „zurückgebliebene“ Osten auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet Höchstleistungen zu vollbringen befähigt ist und als gleichberechtigter Landesteil volle Berücksichtigung, wie nur irgend ein anderes Gebiet, verdient.

Doch warten wir ab. Es ist dem Osten geraten worden, nicht nur neidisch nach dem Westen zu blicken, nicht nur zu klagen und von Berlin Hilfe zu erbitten, sondern selbst Hand ans Werk zu legen. Das ist geschehen. Die Liegnitzer Schau zeigt für alle, die Augen haben, zu sehen, welche schöpferischen Kräfte im Osten wohnen und was der Osten für Deutschlands Kultur und Deutschlands Wirtschaft bedeutet. Pflicht der Schlesier ist es, das Werk, das nicht der Stadt Liegnitz, sondern dem ganzen Osten zu dienen berufen ist, zu unterstützen. In dem Sinne: Glückauf!

Gründungsfeier.

Begrüßungsreden
der Minister Hergt und Steiger.
(Drahtmeldung des Vororten aus dem Riesengebirge.)

Liegnitz, 25. Juni.

Bei prächtigem sonnigem Wetter, unter dem Reichen der modernen Errungenschaften von Rundfunk und Kinematograph, in Gegenwart einer überaus großen und glänzenden Versammlung schlesischer und deutscher Politiker, des Reichsjustizministers Hergt und des preußischen Landwirtschaftsministers Meyer, Behördenvertreters wurde um 10 Uhr die Ausstellung eröffnet. Eine Reihe musikalischer Darbietungen des städtischen Orchesters und der Liegnitzer Reichswehr, sowie Gesangsvorträge der Vereinigten Liegnitzer Männer-Gesangvereine des Sängerbundes unter dem ausgezeichneten Dirigentenstab Berigt-Liegnitz bildeten die Einleitung. Stadtrat Dr. Elsner-Liegnitz, der erste Redner, erinnerte einleitend an die Breslauer Jahrhundert-Ausstellung vor vierzehn Jahren, der nunmehr erst die nächste schlesische Ausstellung in Liegnitz folge. Aber welche ungeheueren politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen sind in dieser Zeit erfolgt. Ging auf die Bedeutung des Ostens und der Stadt Liegnitz als Ausstellungsort und auf die Bedeutung der Ausstellung selbst ein und schloß mit der Begrüßung der Versammlung und der Übergabe der Ausstellung an den Liegnitzer Oberbürgermeister Dr. Charbonnier.

Oberbürgermeister Charbonnier dankte allen, die am Werk gearbeitet, begrüßte die große Schar der Ehrengäste und erinnerte an den Ruf: „Schlesien in Not!“ Wenn uns, so betonte er, blühende, rein deutsche Landestelle sinnlos und widerrechtlich entrisse sind, wenn wir wertvolles Hinterland verloren haben, wenn wichtige Verkehrsadern zerschnitten sind, wenn unsere ganze Kultur bedroht erscheint, so ist es doppelt nötig, daß wir uns auf uns selbst bestimmen. Wir vertrauen auf die eigene Kraft, aber wir richten auch in dieser Stunde an Reich und Staat, an unsere deutschen Brüder die Bitte, uns in unserem Lebenskampf zu unterstützen. Sorgen Sie dafür, daß auch in Schlesien, auf der Wacht im Osten, ein starkes vaterlandsliebendes Geschlecht wohnt, das verlangt die Zukunft des Reiches, die Ruhe Europas. Werben wollen wir mit dieser Ausstellung für uns, für den Osten, für unsere Wirtschaft und Kultur, für unsere Zukunft, für die Stellung, die uns in Deutschland gebührt. Der Sinn unserer Bürgerschaft für Schönheit, für Größe und Kraft alles Werdens und Schaffens, die Verbindung von holden Kunst und ernstem, lebensgestaltendem Gewerbeleben, das Symbol des zielsicheren Aufwärtsstrebens unseres Volkes, das Sinnbild des faustischen Menschen, der sich immer strebend bemüht, alles dies soll Gestalt gewinnen in der Ausstellung, die in wenigen Monaten durch unermüdlichen Fleiß geschaffen, ein beredtes Zeugnis ablegen soll für die Tatkraft unserer Bürgerschaft, für den Vorwärtsdrang einer schlesischen Stadt.

Reichsjustizminister Hergt überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und äußerte viel Schmeichelhaftes über die Güte der Ausstellung. Die Reichsregierung, so fuhr der Minister fort, ist sich bewußt, daß es sich hier insofern um ein besonderes Unternehmen handelt, als es die Ausstellung des deutschen Ostens ist, die Ausstellung für eine Grenzmark und von einer Grenzmark, die durch die ungünstlichen Ereignisse der letzten Vergangenheit schwer geschädigt und dem Mutterlande doch wieder aus dem gleichen Umstande umso mehr ans Herz gewachsen ist, einer Grenzmark, die auch mit dieser Liegnitzer Ausstellung ein Bekennnis zum ungebrochenen Deutschtum ablegt und der deutschen Heimat den Segen deutscher Arbeit darum will, die aber dafür auch Verständnis für ihre Belange fordert und dieses Verständnis auch mit Recht von der Reichsregierung erwarten kann. Und nicht zuletzt begrüßt es das Reichskabinett, daß die Ausstellung in ihrer Verbindung von landwirtschaftlichen, handels- und gewerblichen Darbietungen, die sich so glücklich der Gesamtwirkung des beruflichen Lebens in Schlesien anschließt, der Erziehung der Berufsfreiheit dient, und wie ein Symbol dieser Einheit zu wirken geeignet ist. Nicht im neidischen Gegensatz, sondern nur in der Einmütigkeit gemeinsamer großer Ziele, können die werftätigen Berufe sich selbst zur Ehre und zum Besten, zugleich aber zur Ehre und zum Wohle ganz Deutschlands, zu fruchtbringendem Erfolge kommen.

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger ging, als letzter Redner, auf die Bedeutung der Gartenbauausstellung ein und versprach den Gärtnern die verständnisvolle Unterstützung der Staatsregierung für ihren Beruf. So halte er es für seine Pflicht, dafür einzutreten, daß, wie der übrigen Landwirtschaft, so auch dem Gartenbau der Zollschutz zuteil wird, der nötig ist, um die Ungunst unserer Produktionsbedingungen so weit auszugleichen, daß die heimische Erzeugung in wirtschaftlichen Wettbewerb mit den Einfuhrländern treten, und einen angemessenen wirtschaftlichen Nutzen erzielen kann. Neben dem Ausbau des Unterrichts und der Forschung versprach der Minister die Förderung des Gemüsebaues unter

Glas, die Anlage von Gärtneriedslungen, die Umstellung des Erwerbsobstbaus auf einige wenige besonders bewährte und gangbare Sorten, die Zusammenfassung der Produktionsgebiete mit ähnlichen Erzeugungsbedingungen zu gemeinsamer Arbeit und die Organisation des Absatzes. Der Gärtner bedarf aber auch der verständnisvollen Förderung durch die Haltung des Publikums. Er beansprucht nicht etwa Geldpreis, aber er kann von dem Verbraucher wohl soviel Verständnis erwarten, daß er vor einem Bezug eines ausländischen Waren wenigstens den Versuch macht, seinen Bedarf aus heimischer Produktion zu decken, und die heimische Ware mit der ausländischen kritisch vergleicht. Die deutsche Wirtschaft könne nur dann stetig und stark sein, wenn Ausfuhr und Einfuhr in richtigem Verhältnis zueinander stehen, und dazu gehört, daß die Landwirtschaft unseres Volks aus eigener Scholle ernähren und zuverlässig auf den Absatz ihrer Erzeugnisse im eigenen Lande rechnen kann. Reich, Staat, Gemeindeverbände und Gemeinden, Erzeuger und Verbraucher, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sie alle bilden eine große Schlagsgemeinschaft, einer von dem anderen getragen, einer dem anderen dienend. Wenn die Ausstellung diesen Gedanken der wirtschaftlichen Verbundenheit in die Masse bringen hilft, so ist ihr weit über die unmittelbare Förderung des Gartenbaues hinaus eine Bedeutung und eine Wirkung beschieden, die schon alle Mühe und Arbeit rechtserdig und in reichem Maße lohnen würden.

Mit dem Gesange des Deutschlandliedes schloß die Feier ab. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

Starke Wirkung der Ausstellung.

Der erste Eindruck.
(Drahtmeldung des Vororten aus dem Riesengebirge.)

Liegnitz, 25. Juni.

Am Freitag selbst war das ganze Ausstellungsgelände noch ein einziges Arbeitsfeld. Mit Bienenfleisch nagelten und hämmerten die Zimmerer, strichen und tüpfelten mit eisfertigen Pinseln die Maler, — ungezählte Frauenhände — ließen Dekorationsstoffe durch die raselnden Nähmaschinen gleiten: Das Bild, das unglücklich allen Ausstellungen eigen ist, das Nichtfertigsein, das immer so sehr nach schlechter Disposition aussieht, fehlt aber Liegnitz auch nicht. Der Besucher fühlt sich mit seinem nicht schaffenden Betrachten so gänzlich unangebracht in diesem Schwarm fleißiger Arbeit und doch ist namentlich auf dem Gartenbaugelände viel, ja sehr viel tatsächlich restlos fertig und was noch nicht vollendet war, hätte man Sonnabend früh nach Möglichkeit aufrecht frisiert, die Ausstellung „fertig gemacht“, berichtet tatsächlich bis zu einem solchen Grade noch in einer Nacht, das man beinahe von einer vollendeten Ausstellung sprechen konnte — fertig gemacht für die Ehrengäste, die früh erschienen waren und all die Tausenden von Eintritt zahlenden sonstigen Gästen am Nachmittage, die alle kamen, zu schauen.

Au schauen! Wie leicht erschien uns dies und doch wie anstrengend kann es sein! In dem Tempo, in dem die Hirschberger auf ihrem Cavalierberg laufwandeln, ist das, was Liegnitz mit Unsummen Geldes errichtet hat, nicht in zwei bis drei Stunden zu überblicken und zu überfliegen, deren Verbleiben nicht ohne besonderes Interesse Stunden erfordert, verlangt diese Frist. Allein der äußere Raum, die Bauten und das, was nach der Ausstellung zu nichts mehr nützt ist (alles ohne die Ausstellungsgegenstände kostet eine glatte Million Marl).

Es erlahmt keine handelsmäherartige Aufmachung das Auge beim Betrachten dieser wirklich geschmacdvoll aufgemachten stolzen Leistung. Scheinbar ist auch alles auf dieser mit ihrer 325 000 qm großen Geländefläche dem Umfang der Dresdener Gartenbauausstellung des Vorjahrs erreichenden Gewerbe- und Gartenbauausstellung in Liegnitz, die sich rühmen können, in diesem Jahre nächst der Magdeburger Theaterausstellung und der Dresdener Papierausstellung, die größte deutsche Schau- und die erste schlesische Millionen-Ausstellung der Nachkriegszeit zu sein, alles vertreten und doch fehlt — abgesehen von Ladeschutt, Liebau und Schreiberbau auf dieser Revue der 500 Ausstellern Hirschberg und das Riesen gebirge. Es mag da sein, dann aber bis auf den Stand einer Hirschberger Maschinenfabrik sicher so, daß es sich bescheiden zurückhält und der auffallenden Aufmachung, die allein Dauerwirkung im Gefolge hat, entbehrt. Selbst suchen kann man es nicht, da es einen Ausstellungskatalog noch nicht gab.

Andererseits hat Hirschberg einen Ruhmesplatz. Den Kernpunkt der Gewerbeausstellung, die wissenschaftliche Abteilung, die der Bund Niederschlesischer Industrieller in Hirschberg vorbereite, sie mag sich nicht so ästhetisch schön auswirken wie die Gartenbauausstellung mit ihrer Roseninsel der 30 000 Rosen, oder das Wasserspiel der 60 Springbrunnen, sie mag nicht so lustig aussehen wie der Rummelplatz oder die Liliputbahn, sie mag nicht so hübsch aussehen wie der allabendliche Lichtefekt der ungezählten Glühlämpchen, der die Umrisse der Gebäude zierenden Beleuchtungslinien, sie mag auch nicht so augenfällig interessant aussehen wie der Warmwasserbach mit den tropischen Pflanzen oder das Planetarium mit den 4000 über die Kuppelwand wandernden Sternen — sie ist aber für den, der nicht grundsätzlich jedes Nachdenken und jedes besinnliche Schauen für überflüssige Arbeit ablehnt, eine Leistung.

Die anderen gedankenleichten Besucher der Aussteller werden überzeugt sein, daß nichts fehlt! Die Behörden sind da, die Reichsbahn, die Post sogar mit einem Selbstschlußamt im Betriebe, die Berufsgenossenschaften und von der Industrie und dem Gewerbe alles, angefangen bei der Maschinenindustrie bis zum Stellmacherrad, von der Textilbranche bis zum meterlangen Roggenbrot und dem lockenden Konsert.

Die Gartenbauausstellung überwiegt mit Raum und Eindruck. Von den Ausstellern dieses Platzes sind nur 49 Prozent aus Schlesien und 51 Prozent aus Deutschland und ihr Streben kennzeichnet den Umstand, daß allein in einem einzigen, garnicht großen Sondergarten für 20 000 Mark Gewächse verpflanzt worden sind. Dies ist natürlich ein Genuss. Ein Gedicht nicht nur für den Blumenfreund, sondern auch für den Besucher. Allinger, der Architekt der Dresdner Gartenbau-Ausstellung des Vorjahres, hat so viel Wundersames zusammengetragen lassen, daß man glückselig wäre, nur etwas davon den Hirschberger mitnehmen und zeigen zu können.

So aber bleibt solches Besinnen frevelhaft und die Hirschberger werden selber nach Liegnitz kommen müssen zur Augenwende, die schon dort beginnt, wo die große Allee mit den vielen mitwegs hängenden Fahnenwimpeln — ein wunderbarer Wegweiser vom Bahnhof bis zur Ausstellung — am Portal endigt und das Grün und die Farbenpracht gleich hinter dem Baum der Kontrolle, dem Staudamm, beginnen.

Hundert Pressemitglieder, Redakteure aus Schlesien, hat die Ausstellungsleitung zur Besichtigung am Freitag erwartet. Gekommen waren bei weitem mehr, darunter allein zwanzig ausländische Journalisten, sodah der Presseaabend am Freitag im Hauptrestaurant der Ausstellung die Vertreter der sieben Weltmacht so wichtig zum Liegnitzer Ehrentage aufmarschierten sah, wie Liegnitz nicht erwartet hat. So war im Zeichen der 400 Messen und Ausstellungen, die in der letzten Zeit alljährlich stattfinden, nicht Mäh von Interesse und vor allem erfreulich auch deshalb, weil Ausstellungsbeginn und Presseaabend die einer Werbung für Deutschlands Osten wurde, besonders unterstrichen durch die Anwesenheit sämtlicher Behörden und auch des Regierungspräsidenten. Es sprach Stadtrat Weprich-Liegnitz, Zeitungsverleger Dr. Krumphaar-Liegnitz, Ausstellungsdirektor Dr. Hoffmann-Liegnitz, Bizeklaazler Hergt-Berlin, Redakteur Dr. Langenstraßen-Breslau u. a. m. und alle Reden hallten wider von Freude über den Tag, von Stolz auf die Leistung, von der Hoffnung auf Anerkennung und von Wünschen auf Rückwirkung zum Segen Schlesiens.

Möchte allem Erfüllung werden! Die Liegnitzer Großtat von 1927 berechtigt dazu.

Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Vollstzung vom Freitag mittag damit einverstanden, daß sowohl das Mieterschutzgesetz wie das Reichsmietengesetz weiter bis zum 1. Juli 1929 gelten sollen. Zum Reichsmieterschutzgesetz hatte die Regierung vorgeschlagen, daß aus bestimmten Gründen das Mietverhältnis ohne Anrufung der ordentlichen Gerichte gekündigt werden könne derart, daß der Mieter innerhalb einer Woche Widerspruch erheben kann. Bei Versäumnis dieser Frist wird ein Räumungsbefehl erlassen, den der Mieter nicht anfechten kann, außer wenn er unverschuldet Weise die Einlegung des Widerspruches versäumt hat. Diese neue Bestimmung wurde vom Reichsrat abgelehnt, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 22 Stimmen. Das übrige Gesetz wurde angenommen. Es handelt sich bei den Neuerungen um Erleichterungen für die Mieter der freigegebenen großen Wohnungen und gewerblichen Räume. Auch mit der Verlängerung des Reichsmietengesetzes um zwei Jahre erklärte sich der Reichsrat einverstanden.

Abschluß der Aussprache.

Ablehnung der Misstrauenserklärung.

Der Reichstag hat, wie geplant, die außenpolitische Aussprache in zwei Tagen zu Ende geführt. Die Misstrauenserklärung der Kommunisten wurde, wie es erwartet war, glatt abgelehnt. Auch die Deutschen sprachen indirekt Herrn Stresemann ihr Vertrauen aus.

Abg. Graf Bernstorff (Dem.): Wir unterstützen die gegenwärtige Außenpolitik, auch wenn wir nicht in der Regierung vertreten sind. Wir dürfen nur dann Opposition machen, wenn von der heutigen auswärtigen Politik abgegangen würde. Für uns war die Erklärung Stresemanns eine große Veruhigung, daß sich die Beziehungen zwischen England und Russland nicht mehr verschlechtern, sondern eher verbessern und daß wir in Genf schwächtig eingegriffen haben. Wir sind garnicht in der Lage, Machtpolitik zu treiben. Etwas anderes als Neutralität ist für uns deshalb garnicht denkbar. Der alte Imperialismus führt gegenwärtig in China seine Rückzugsgefechte (Widerspruch bei den Kommunisten). Wir begrüßen auch die deutschen Bemühun-

gen, den albanisch-südostslawischen Konflikt zu lösen, und das Eintreten für die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz. Das militärische Sachverständige stets die Abrüstung sabotieren, ist nicht richtig. Ich kann bezeugen, daß wenigstens innerhalb der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz Militär und Zivil sich stets und vollkommen einig waren. Wir müssen noch einmal an die Weltöffentlichkeit appellieren, damit in jedem Lande die Regierungen stärker angetrieben werden, die große Aufgabe der Abrüstung endlich einen Schritt weiterzubringen. Das stärkste Hindernis ist die vielleicht unbegründete Furcht vor Russland. Die Reichsregierung sollte deshalb der Sowjetregierung den freundshaften Rat geben, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen und auch in den Völkerbund einzutreten. Ich verstehe nicht, wie man unseren Eintritt in die Kolonialmandatskommission bekämpfen kann. Ehe wir ein neues Kolonialreich bekommen, wird noch viel Wasser den Rhein hinablaufen. Die Rheinlandbesetzung ist nach allem, was geschehen ist, eine Unmöglichkeit. (Sehr wahrt bei den Demokraten!)

Abg. Dr. Brede (Wirtschaftl. Vdg.): Wir stehen an einem Wendepunkt in der Außenpolitik. Die Räumung des Ruhegebietes haben wir erlaubt mit der Annahme des Dawesplanes, die der ersten Zone mit dem Locarnovertrag. Wir fürchten, daß auch die Räumung der zweiten Zone gekauft werden soll, und lehnen alle solche Verhandlungen ab. Die deutschen Warnungen in Moskau wegen den Erschließungen scheinen mir nicht ganz angebracht, die Einmischung in Albantien sogar gefährlich. Die vollständige Rheinlandräumung muß selbstverständlich als notwendige Folge des Locarno-Abmachungen gefordert werden. Der Beitritt Deutschlands zur Kolonialmandatskommission hat für uns nur einen problematischen Wert. Einen Zweck hätte für uns nur eine wirkliche Siedlungskolonie, wie es Südwestsafira gewesen ist.

Abg. Graf zu Neventlow (Nat.-Soz.): bezeichnet das Ergebnis der Genfer Verhandlungen als eine vollständige Niederlage Deutschlands. Die Entente habe ihre Politik nicht geändert. Sie habe Deutschland zwar in Locarno Versprechen gegeben, aber keine Gegenleistungen für die deutschen Opfer. Bei uns strebe die Außenpolitik vielmehr nach guten französischen Beziehungen als nach wirklich deutscher Politik. Die Freimaurerei gehöre zu dem Völkerbund wie die Pestbeule zur Pest. Stresemann und Briand seien beide Freimaurer und Brüder des Grokortens. Das sei Landesverrat.

Abg. Frau Golde (Ruth Fischer — Linke Komm.) führt aus, der latente Kriegszustand zwischen Russland und England sei unverkenbar. Die beiden Sozialdemokraten Breitscheid und Stoerker (Große Heiterkeit) hätten gar kein Recht, den Deutschenationalen einen Vorwurf aus ihrem Umfall in der Locarnopolitik zu machen. Die Deutschenationalen sind klüger als Breitscheid (Heiterkeit), sonst hätten sie nicht die Machtposition, über die sie jetzt verfügen. Die Deutschenationalen wollen jetzt im Bunde mit den kapitalistischen Völkerbundmächten den Entscheidungskampf gegen das Proletariat und seine russische Wermacht führen.

Abg. v. Graefe (Bölk.) nennt es bezeichnend, daß die Deutschenationalen sich nicht durch einen eigenen Redner an der Debatte beteiligt haben. oöärlGneeqWer, lZek. Zakt. v um gung der Stresemann-Politik in Widerspruch zu setzen mit dem, was sie draußen im Lande predigen. Dr. Stresemann habe in Genf alle Trümpe verspielt, die er in der Hand hatte. Starke Worte, wie gestern, habe Stresemann oft gebraucht, aber habe Ihnen nie die Tat folgen lassen.

Abg. Dr. Korsch (unabh. Kommunist) richtet Angriffe gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Verurteilung der Hinrichtungen in Moskau.

Ein kommunistischer Misstrauensantrag gegen den Reichsaufkommunisten Dr. Stresemann wurde gegen die Kommunisten und Bölkischen abgelehnt. Auf Verlangen der Antragssteller wurde auch die Gegenprobe vorgenommen, um festzustellen, daß alle Regierungsvorstände einschließlich der Deutschenationalen ein Misstrauensvotum gegen den Außenminister ablehnen. Abgelehnt wurde auch der kommunistische Antrag, der sich gegen die Bevölkerung Deutschlands in der Kolonialmandatskommission des Völkerbundes ausspricht.

Ein demokratisch-sozialdemokratischer Antrag auf Verlängerung des Überreisebuchs für die Fürstenabfindungsprozesse wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Der Sonnabend bleibt sitzungsfrei. — Auf der Tagesordnung der Montagssitzung, die um 15 Uhr beginnt, stehen das Kriegsgerichtsgesetz, die Pachtshabordnung und verschiedene kleinere Vorlagen.

Verschiebung der Aussprache.

tt. Paris, 25. Juni. (Drahns.) Die Kammermehrheit hat es wegen der Erkrankung Briands nicht gewagt, den Ministerpräsidenten Poincaré wegen seiner Hetereien zur Rede zu stellen, und die Aussprache über auswärtige Politik bis nach Abschluß der Beratungen der Wahlreform vertagt.

Wieder Obstruktion im Landtag.

Minister Grzesinski

gegen die Politisierung der Polizei.

In Erledigung seiner Tagesordnung stimmte der Landtag einem Ausschusse an, der u. a. ausreichenden Röllschuß für die deutsche Wachzucht und ihre Produkte verlangt. Dann wurde die zweite Beratung des Polizeibeamten-Gesetzes fortgesetzt, die bis zum § 11 gedielt. Dieser Paragraph ermöglicht die Entlassung von Polizeibeamten „mangels Eignung“, eine Bestimmung, in der die Rechtsparteien die Gefahr politischer Machregelung erblickten. Innensenminister Grzesinski erklärte, daß er nicht die Absicht habe, politische Gründe für die Behandlung der Polizeibeamten maßgebend sein zu lassen und daß er sich mit aller Entscheidlichkeit dagegen wehren würde, wenn Polizeibeamte, auch Offiziere, als politische Beamte angesehen werden sollten. Es müßte aber dem verantwortlichen Chef der Polizei die Möglichkeit gegeben werden, die Polizei in polizeilicher Beziehung auf der Höhe zu halten, bzw. auf die Höhe zu bringen. Der Volkspartei-Mebenthin gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Minister von den Bestrebungen abgerückt ist, die Polizei zu politisieren. In der Abstimmung wurde ein deutschnationaler Antrag, den § 11 zu streichen, gegen die Rechtsparteien, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten abgelehnt, ebenso aber auch ein volksparteilicher Antrag, der die Entlassung ganz konkret nur mangels dienstlicher Fähigkeiten gestattete wollte. Dieses Abstimmungsergebnis hatte zur Folge, daß bei der namentlichen Abstimmung über den § 11 nur 222 Karten abgegeben wurden, da die in der Minderheit gebliebenen Geoner des § 11 sich nicht beteiligten. Das Haus war dadurch beschlußunfähig gemacht. In einer auf sofort einberufenen neuen Sitzung konnte das Polizeibeamten-Gesetz nicht mehr auf der Tagesordnung erscheinen. Dagegen erledigte der Landtag diesmal endlich die Eingemeindungs-Vorlage im Rahmen der Unterelbe-Gesetze in weiterer Lesung, und zwar nach den Ausschussschlüssen. Die Kommunisten hatten mitgestimmt und dadurch bei dieser umstrittenen Vorlage ein beschlußfähiges Haus herstellen helfen.

Der Landtag erledigte dann noch kleine Vorlagen, wobei endgültig angenommen wurden Gesetzentwürfe, die zur verstärkten Förderung der Wohnungsbaufaktur 80 Millionen, als staatliche Arbeitgeber-Darlehen bei Wohnungsbauten für preußische Staatsbedienstete 18 Millionen und zur Förderung der produktiven Erwerbslosen-Hilfsfonds 100 Millionen bereitstellen. Sonnabend und Montag sind plenarischungsfrei, weil die Ausschüsse die Elektrovorlage vorzubereiten haben, die am Dienstag zur zweiten Lesung steht. Außerdem ist für Dienstag die dritte Beratung der Unterelbe-Gesetze und, gegen die Rechtsparteien, ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Gütsbezirke in Preußen auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Die Kontrolle der Ostflügelungen.

Wie der Bote erfährt, wird General von Pawelski die Einladung an die Sachverständigen der alliierten Mächte in den nächsten Tagen herausgehen lassen. Der Besuch der zerstörten Unterstände soll etwa Mitte der nächsten Woche erfolgen. Die Besichtigungsreise dürfte etwa zehn Tage in Anspruch nehmen. Voraussichtlich wird als Sachverständiger der Vertreter Frankreichs in Berlin, Major Durant, an der Besichtigungsreise teilnehmen.

Besoldungsreform im Haushaltsausschuß.

In der Freitagssitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages kamen zunächst die Vertreter der Länder, die größtenteils Finanzminister entsandt hatten, zu Wort. Nunächst begründete Bayern durch den Gesandten von Preger seinen Standpunkt, daß es nicht imstande sei, jetzt eine Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Mittel dazu fehlten ihm und auch in der Zukunft werde es in diesen Dingen auf weitere Zuschüsse des Reiches angewiesen sein. Im wesentlichen schlossen sich ihm alle anderen Länder an, so daß eine vollkommene Einheitsfront der Länderregierungen gegen eine alsbaldige Gehaltsaufbesserung besteht. In der Debatte verteidigte zunächst Abgeordneter Herz für die Sozialdemokraten den Standpunkt, daß alsbald etwas geschehen müsse. Er holte dabei weit aus und kritisierte die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung, die durch Zollerhöhungen, Erhöhung der Postgebühren und Erhöhung der Mieten eine die Masse belastende Wirtschaftspolitik treibe, aber auf der anderen Seite den Beamten das verweigere, was sie notwendig brauchten.

Eine letzte Mahnung der Beamten.

Den Abgeordneten im Haushaltsausschuß des Reichstages, wo heute die Frage der Beamtenbesoldungsreform behandelt worden ist, ist eine Entschließung des deutschen Beamtenbundes zugegangen, in der es heißt: Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat heute von der Einstellung des Reichskabinetts zur Besoldungsreform und den Erklärungen des Reichsfinanzministers im Haushaltsausschuß des Reichstages mit färlstem Verstremden und schwerster Sorge Kenntnis genommen. Die beabsichtigte Hinausschiebung des Inkrafttretens der Neu-

regelung bis zum 1. Oktober 1927 hat bei der Beamenschaft die größte Enttäuschung und Erbitterung hervorgerufen. Die deutsche Beamenschaft fordert eine sofortige Gehaltserhöhung. Die von der Beamenschaft gewünschte Reform kann im Anschluß daran beraten und durchgeführt werden. Die Taten der Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften werden den Gegenstand eingehender Erörterungen zum Zwecke der Aufklärung der gesamten Beamenschaft und der Öffentlichkeit bilden. Die Entschließung endet mit einem Hinweis auf den Ernst der Lage und die drohenden staatspolitischen Folgen angesichts der tiefen Verschuldung der Beamenschaft.

Deutschlands handelspolitische Isolierung.

Zum Scheitern

der Pariser Wirtschaftsverhandlungen.

Der Handelsvertrag mit den anderen Nationen ist so ungefähr das einzige, was Deutschland aus seiner durch den Krieg so außerordentlich geschwächten Wirtschaftslage wieder befreien kann. Ist das einzige, was die Produktion steigern kann und damit zur Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes beizutragen in der Lage ist. Die deutsche Handelspolitik birgt in der Tat den Schlüssel zum wirtschaftlichen und sozialen und damit auch zum kulturellen Aufstieg Deutschlands.

Niemand bestreitet das. Aber seit Jahren haben die Kreise einen verhängnisvollen Einfluß auf die deutsche Handelspolitik gewonnen, die noch nie gelernt haben, daß auf weite Sicht gesehen auch sie nur dann wirtschaftlich vorwärtskommen können, wenn die Wirtschaft der gesamten Nation angekurbelt wird. Das sind dieselben Kreise, Großagrariertum und Schwerindustrie, die die Einfuhr nach Deutschland sperren und sich nicht darum kümmern, daß damit die Ausfuhr aus Deutschland ebenfalls lahmgelegt wird. Seit Jahren stehen wir mit Polen in Wirtschaftskrieg, mit dem Lande, das einsil an fünster Stelle für die deutsche Ausfuhr gestanden hat. Es ist nicht gelungen, die Gegenseite wieder zu vereinigen, obwohl die beiden führenden Staatsmänner, Stresemann und Baleski, vor Monaten in Genf die Möglichkeit dieses wirtschaftlichen gegenseitigen Verhältnisses oder vielmehr Misverhältnisses zugegeben haben und die selbst eingreifen wollten, um Wandel zu schaffen.

Damit nicht genug. Jetzt sind auch die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen glücklich zum Scheitern gebracht worden. Das bisherige Provisorium läuft am 30. Juni ab. In wenigen Tagen wird also auch zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragloser Zustand eintreten. Das bedeutet, daß die wichtigsten Produkte, deren Aus- und Einfuhr man bisher gefördert hat, nun ebenfalls unter der großen Belastung der beiderseitigen Maximaltarife lahmgelegt werden. Ein gut Teil Schuld trifft ganz sicher die französischen Verhandlungsgegner, die den wichtigen, für die Zukunft maßgebenden neuen französischen Zolltarif, noch immer nicht verlegen konnten und die selbst nicht mehr glauben, daß vor dem nächsten Jahr diese Grundlage für die deutsch-französischen Verhandlungen über ein endgültiges Handelsabkommen geschaffen wird. Aber man hat doch den verstärkten Eindruck, daß von deutscher Seite den französischen Verschleppungsversuchen nicht genügend Widerstand entgegengesetzt worden ist, daß vielleicht auch auf deutscher Seite Kräfte am Werke sind, denen der Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nur erwünscht gewesen ist. Mag sein, daß diese Kreise, die auch schon jetzt mit Erfolg bemüht sind, die Zollmauern so hoch wie möglich zu ziehen, damit einen Augenblicksvorteil für sich erringen. Das deutsche Volk jedenfalls, die breite Masse der Konsumenten und der Produzenten wird über kurz oder lang sehr deutlich zu spüren bekommen, was es heißt, nach Osten und nach Westen einen regellosen und darum völlig gehemnten Handelsverkehr zu haben.

Die Folgen des Abbruchs der Pariser Verhandlungen lassen sich heute noch nicht völlig übersehen, aber die Wirtschaft wird am ersten zu spüren bekommen, was Hochschulzöllnergeist haben und drüber in Ost und West hier angerichtet hat.

Polnische Ausschreitungen.

□ Lipine, 25. Juni. (Drahtn.) Am Donnerstag kam es in der Sitzung der Gemeindevertretung zu schweren polnischen Ausschreitungen. Die polnischen Gemeindevertreter, die sich in der Minderheit befinden, hatten schon wiederholt versucht, die sachliche Zusammenarbeit zu fören, indem sie den deutschen Vertretern den Gebrauch der deutschen Sprache verboten. Gestern standen, als sich die deutschen Vertreter wiederum ihrer Muttersprache bedienten, die polnischen Gemeindevertreter und die im Zuschaerraum befindlichen Außländer auf und sangen das polnische Nationallied. Die Deutschen wurden dann beschimpft und bedroht. Handgreiflichkeiten kamen nur durch sofortiges Schließen der Sitzung verhindert werden.

Deutsches Reich.

— Regierungsneubildung in Preußen abgesehen. Wie die B. Z. erfährt, sind die preußischen Koalitions-Parteien der Meinung, daß keine Verabsässigung besthebe, Veränderungen in der Zusammensetzung der preußischen Koalition vorzunehmen. Bei den Regierungsparteien ist wenig Stimmung, vor den Wahlen im nächsten Jahre Verhandlungen über Regierungsneubildung zu führen.

— Anlässlich des Todesstages Walther Rathenaus veranstaltete das Berliner Reichsbanner gestern abend unter Beteiligung vieler Tausender am Grabmal des Toten in Oberschöneweide eine Gedächtnisfeier.

— Zum Gedächtnis Walther Rathenaus legte am Freitag ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern namens der Reichsregierung einen Kranz am Grabe nieder.

— Der Landtag des Kreises Hannover, Graf von Wedel, von dem kürlich berichtet wurde, daß er bei einem Feuerwehrfest ein schwarzweißrot geschmücktes Auto benützte, hat jetzt an die Gemeinde- und Gutsbesitzer seines Bezirks eine Verfügung erlassen, in der er diese auffordert, bei allen Feierlichkeiten, zu welchen republikanische Beamte geladen werden, die Reichsfarben an einer in die Augen fallenden Stelle zu zeigen.

— Wesentliche Änderungen der Krankenversicherung beschloß der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages. Die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung soll auf 3600 Mark erhöht werden. Erfolgen werden auf Antrag von wirtschaftlichen Arbeitnehmerverbänden, die mindestens 10 000 Mitglieder zählen, zugelassen.

— Preußen und das Sperrgesetz. Wie dem Boten von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wünscht die preußische Staatsregierung über eine Verlängerung des Sperrgesetzes hinaus eine materielle Regelung der Abfindung der Standesherren. Für den Fall, daß das Sperrgesetz nicht verlängert werden sollte, wird Preußen im Reichsrat sofort diese materielle Regelung beantragen und eine Abfindung der Standesherren auf der Grundlage des Gesetzes über Ablösung öffentlicher Anleihen in Vorschlag bringen.

— Die Auswertung der Sparkassen. Im Rechtsausschuß gab der Vertreter des Reichsjustizministers Kenntnis von einer Verfügung des preußischen Ministers des Innern, wonach auf Grund des jetzt schätzungsweise vorliegenden Status der Sparkassen eine Erhöhung des Einheitssatzes der Aufwertung von 12½ auf 15 Prozent möglich sein wird.

— Die Reichsbahngesellschaft dementiert die Gerüchte über eine bevorstehende Personentarifserhöhung.

— Besichtigungsreise des Preußischen Landtages. Im Altestenrat ist beschlossen worden, daß nach der Sommersitzung des Preußischen Landtages eine gemeinsame Besichtigung der Theaterausstellung in Magdeburg und am 3. Juli eine Besichtigung der Ausstellung in Frankfurt a. M. „Musik im Leben der Völker“ erfolgen soll. Und wo bleibt Liegnitz?

— Senkung der Zuckersteuer. Im Haushaltungsausschuß des Reichstages erklärte im Verlaufe der Debatte über die Anträge zur Beamtenbefolgsungsreform Reichsfinanzminister Dr. Köhler, daß die Zuckersteuer ganz erheblich gesenkt werden würde. Er habe kein Interesse daran, eine verschleierte Finanzwirtschaft zu treiben, es sei im Gegenteil sein Ziel, die Finanzwirtschaft klar und durchsichtig zu gestalten.

— Mittlere Beamte als Rechtspfleger. Der preußische Justizminister hat dem Landtag eine Nachweisung der in der preußischen Justizverwaltung bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften als Rechtspfleger beschäftigten Beamten des mittleren Dienstes vorgelegt. Nach dieser Übersicht sind in Preußen 3461 mittlere Beamte als Rechtspfleger tätig. Die meisten Rechtspfleger sind im Kammergerichtsbezirk Berlin tätig (664); es folgen dann der Oberlandesgerichtsbezirk Breslau (510) und der Oberlandesgerichtsbezirk Hamm mit 421 mittleren Beamten als Rechtspfleger.

— Zahlungen zur Hindenburg-Spende nehmen u. a. die Reichsbank und ihre Zweigstellen, alle Privatbanken und Sparassen mit Nebenstellen, und die Kassen der Raiffeisenorganisationen und ab 1. Juli alle Postanstalten und verschiedene Dienststellen der Reichsbahn entgegen. Bekanntlich sollen die auskommenden Mittel für Versorgung früherer Heeresangehöriger verwendet werden und zwar besonders in den Fällen, wo gesetzlich nur unvollkommene Unterstützung gesichert ist. Fernerhin soll auch eine Stiftung für die Kriegsopfer errichtet werden.

*
Die Verhandlungen über die Tangerfrage zwischen Spanien und Frankreich sind noch nicht abgeschlossen. Wie verlautet, wird die spanische Regierung ihren Unterhändlern in Paris eine Mitteilung über ihre neuen Gesichtspunkte in der Tangerfrage zugehen lassen, die sich aus dem von den spanischen Truppen in Marocco erlangten Erfolg ergeben.

Aus Stadt und Provinz.

Unhaltbare Zustände.

In der gestrigen Stadtverordnetenstung sind wieder einmal die Verhältnisse der Hirschberger Kommunalverwaltung grell beleuchtet worden. Es ist immer dasselbe alte längst bekannte Bild, heute wie gestern und wie vor Jahren; ob Herr Stadtrat Beer nach Jahrzehntelanger Tätigkeit verärgert aus dem Magistrat scheidet, ob Bürgermeister Drache sich an den Regierungspräsidenten wendet, ob Stadtrat Elger, bis aufs tiefste über die ihm durch den Magistratschef zu teil gewordene hochfahrende Behandlung verlebt, hilfesuchend den Stadtverordneten-Ausschuß anruft oder ob, wie diesmal, der Stadtbaurat genötigt wird, in öffentlicher Sitzung die ihm zu Unrecht zugeschobene Verantwortung für bautechnische Mängel und finanzielle Überschreitungen beim Bau des Rentnerheimes in schärfster Auseinandersetzung mit dem Oberbürgermeister abzulehnen, oder der Sprecher der Rechten, Herr Adamek, sich als Bürger und Stadtverordneter die überhebend verlebende Behandlung durch den Oberbürgermeister verbitten muß. Immer und ewig dasselbe, immer und ewig derselbe Jammer und dasselbe Glend. Wenn einer es wagt, eine eigene Meinung zu äußern und anderer Anschauung zu sein, ganz gleich, ob Müller oder Schulze, ob Meyer oder Schmidt, dann — — —

Um was sichs gestern handelte? Um zweierlei. Zunächst — wie könnte es in Hirschberg anders sein — um Gehaltsfragen. Die Gehälter der Magistratsmitglieder stehen fest und sind im vorigen und diesjährigen Haushaltspunkt vom Magistrat und Stadtverordnetenversammlung bewilligt worden. Der Oberbürgermeister, der seinerseits um Aufwertungsansprüche aus verslorenen Inflationsjahren kämpft, wünscht einige seiner Magistratskollegen eine Aufbesserung zu verschaffen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Mehrbewilligung bis zur Neuregelung der Beamtengehälter, also bis zum Herbst verschoben und das mit Zug und Recht. Der Magistrat hat darauf unter Führung des Oberbürgermeisters dem Stadtbaurat das Gehalt gekürzt, um die Stadtverordneten zu nötigen, schon jetzt — und nicht erst im Herbst bei staatlicher Neuregelung der Beamtengehälter — die Bezüge der Magistratsmitglieder neu festzusehen. Die einseitig gegen die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung verstoßende und deshalb rechtswidrige Aufführung des Bauratsgehalts hat sich wieder die Stadtverordneten-Versammlung verbeten. Das aber war nur der Auftakt. Dann kam man zur Sache selbst. Der Stadtverordnete Adamek hatte in der letzten Sitzung an dem Bau des Rentnerheims allerlei bemängelt. Neuherlich ist — nach dem Urteil des Bausachverständigen Adamek — der Bau statt schlicht und einfach mit übertriebenem Luxus, im Innern aber, statt wohnlich und behaglich, mit äußerster Dürftigkeit ausgeführt. Die Folge: ganz erhebliche Überschreitung der im voraus festgesetzten Kosten, unnötige zwecklose Mehrbelastung der Steuerzahler. Und was hatte der Magistrat auf diese Bemängelung zu antworten? Man lese es im Bericht selbst nach: eine hochfahrende höhnische Abfertigung durch den Oberbürgermeister. Aber Herr Dr. Niclet war diesmal an den Unrechten gekommen. Federleicht wogen seine dialektischen Kunstriffe gegen das wichtige Gewicht der sachlichen Einwendungen des Stadtverordneten Adamek. Einstimmig selunderte die Stadtverordneten-Versammlung dem Kollegen. Selbst die Sozialisten — die unter Führung eines städtischen Beamten sonst so willigen, brav und alzzeit folgsamen Sozialisten, sagten diesmal — nachdem ihr Versuch, die unangenehme Auseinandersetzung einer Ausschuß-Dunkelstammer zu überweisen, gescheitert war — dem Stadtoberhaupt die Gefolgschaft auf. Aber auch das alles war nur Vorspiel gewesen. Zum Kern drang man erst später durch und was dabei zu Tage kam, sollte man allerdings in einer Verwaltung für unmöglich halten: der Bauplan des Rentnerheims ist unter Ausschaltung des verantwortlichen Dezernenten, des Baupräsidenten, entworfen worden. Magistrat und Stadtverordnete hatten im vorigen Jahre 160 000 Mark für den Bau des Rentnerheimes bewilligt, die Bauausführung selbst aber war bis zur Regelung verschiedener finanzieller Angelegenheiten verschoben worden. Als dann der Stadtbaurat auf Urlaub gegangen war,

erschien plötzlich dem Magistrat die Bauausführung dringend und eilig, wurde plötzlich ein Untergebener des Stadtbaurats mit der Anfertigung eines Bauplanes beauftragt und plötzlich dieser technisch mangelhafte und finanziell die Stadt über Gebühr belastende Plan — trotz aller späteren Verbesserungsvorschläge des Stadtbaurates — auch durchgeführt. Das ist der dürre nackte, von Niemandem bestriene Tatbestand. Und an der Härte dieser Tatsachen mussten alle Versuche, jetzt, nachdem die Mängel und Fehler offenkundig geworden, den Stadtbaurat mit der Verantwortung zu beladen, wie Seifenblasen zerschellen. Erbaulich und förderlich für das Ansehen Hirschbergs aber ist es nicht, wenn ein Magistratsmitglied in öffentlicher Sitzung durch Gebote der Notwehr gezwungen wird, sich gegen das Stadtoberhaupt zur Wehr zu setzen.

Immer dasselbe alte Lied: wenn es einer wagt, ob Müller oder Schulze, ob Meyer oder Schmidt, eine eigene Meinung zu haben und andere Anschauung zu hegen, dann — — — Die Stadtverordneten-Versammlung hat gewechselt, in den Magistrat ist eine große Zahl neuer Männer eingezogen; die Zustände haben sich nicht um ein Haar geändert. Die Unzuträglichkeiten nehmen von Monat zu Monat, von Woche zu Woche zu. Das alte Glend, der alte Jammer! Hirschberg lebt im ewigen Kommunalkonflikt. Ursprung und Ursache sind bekannt. Es braucht kein Wort mehr darüber verloren zu werden. Was aber soll werden? Alles stößt, nichts kommt vorwärts. Wie glaubt man in einer Stadt, wo der innere Kampf des Magistrats auf offenem Forum ausgefochten werden muss, auch nur den Gedanken an die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung hegen zu können? Der Stadtverordnete Hübner hatte mit seinem Schlusswort recht: unerträglich!

Schlesiens Luftverkehr im Jahre 1926.

Der Geschäftsbericht der Schlesischen Luftfahrt-Aktiengesellschaft besagt folgendes: Der Flugverkehr im Jahre 1926 wurde während des Sommers auf den Strecken Breslau-Berlin, Breslau-Görlitz-Dresden-Leipzig-Halle, sowie auf der Strecke Gleiwitz-Breslau-Halle-Köln, während des Winters nur auf der Strecke Gleiwitz-Breslau-Berlin durchgeführt, konnte aber nur ermöglicht werden durch die Subventionen von Reich und Land in Höhe von 764 466 Mark und beteiligten Kommunen im Betrage von 124 242 M. In der Zeit vom 19. April bis 15. Oktober wurde bei 2617 durchgeföhrten Flügen eine Gesamtflugstrecke von 505 496 Kilometern zurückgelegt. Am Fluggästen wurden insgesamt 2145 befördert, davon 1031 in Breslau als Anflug, 1114 als Abflug und 108 als Durchflug. Von der beförderten Gesamtgepäcklast von 33 702 Kilogramm entfallen auf das Passagiergepäck 13 300 Kilo, auf Post 17 901 Kilo und auf sonstige Fracht 2501 Kilo. Die Verwendung des Fluazuges zur schnellen Frachtbeförderung ist allerdings noch sehr gering. Durch die Neueröffnung der Linien Breslau-Hirschberg-Görlitz-Cottbus und Neisse-Hirschberg, sowie später Gleiwitz-Neisse hofft man, im laufenden Jahre die Entwicklung und Benutzung des Fluazuges noch weiter zu steigern. Über das Aktienkapital der Schlesischen Luftverkehrsgesellschaft besagt der Bericht, daß das Aktienkapital im vergangenen Jahre um 50 000 Mark auf 450 000 Mark erhöht wurde, wobei die neuen Aktien von der Stadt Görlitz übernommen und voll bezahlt wurden. Durch Übernahme von 400 000 Mark Aktien ist die Schlesische Luftverkehrsgesellschaft an der Deutschen Luft Hansa-Aktiengesellschaft in Berlin beteiligt.

Doch noch Elektrifizierung der Bahnstrecke Breslau-Königszelt.

Die Frage, ob noch in diesem Jahre für den Rest der Strecke Hirschberg-Breslau, nämlich Königszelt-Breslau, mit den Arbeiten zur Einrichtung des elektrischen Betriebes begonnen werden wird oder nicht, war allmählich zu einem richtigen Rätselspiel geworden. Bald hieß es, die Arbeiten werden begonnen, bald darauf, nein, es geht nicht, die Eisenbahnverwaltung hat keine Mittel hierzu. Nun scheint aber doch erfreulicherweise die Sache noch in diesem Jahre in Fluss zu kommen. Im Schweidnitzer Kreisblatt wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, noch in diesem Jahre zur Einrichtung des elektrischen Betriebes eine 80 000 Volt-Leitung von dem Bahn-Unterwerk Nieder-Salzbrunn zunächst bis Mettlau, Kreis Reumarkt, herzustellen. Die Baupläne liegen bei dem Amts-vorstand in Königszelt aus.

Vorbereitungen für den Bau der elektrischen Bahn nach Baberhäuser-Nässe.

Wie der Gemeindevorstand von Brüdenberg bekannt gibt, liegen die Pläne nebst Beilagen (soweit sie den Ortsteil Baberhäuser betreffen) für die Erweiterung des Bahnnetzes der Hirschberger Talbahn von Ober-Giersdorf über Baberhäuser nach der

Näse im Gemeindebureau Brüdenberg in der Zeit vom 20. Juni bis 3. Juli 1927 zur allgemeinen Ansicht aus. Während dieser Zeit können auch Einsprüche gegen die Ausführung des Bahnprojektes und die Linienführung eingelegt werden.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) berichtet: Die vergangene Woche hindurch blieb das Wetter auf dem Hochgebirge meist kühl und etwas zu windig und ohne Niederschläge blieb nur der 21. Juni. Am 22. Juni stieg die Temperatur zwar für kurze Zeit bis auf Plus 12, aber da kam es auch bereits in den ersten Nachmittagsstunden zu Gewitterentladungen, worauf dann wieder ziemlich starke Abkühlung folgte, jedoch auch etwas Aufheiterung. Am 23. Juni blieb der Himmel bedeckt und die Temperatur kam nur bis Plus 5. Nachdem seit einigen Stunden auch der Nebel anhielt, fing es zwischen 8 und 9 Uhr abends plötzlich an zu blitzen und zu donnern, als ob wir schon lange kein Gewitter hier gehabt hätten. Aber der Nebel lichtete sich darauf doch noch so, daß noch ein mächtiges Johanniseuer und sonstiges Feuerwerk vom Koppenwirt abgebrannt werden konnte. Der 24. Juni war wieder kühl und windig, sonst aber etwas freundlicher und auch die Täler waren klarer.

* (Niederschlesische Stichstoffspläne.) Wie die Börsische Zeitung erfährt, beschäftigt sich eine Gruppe Niederschlesischer Steinkohlengruben des Waldenburger Bezirks mit dem Plane, in ihren Kolonien die Stichstoffsierung aufzunehmen. Nach Informationen des Blattes werden z. B. die Möglichkeiten des Ausbaues und die Kapitalsbeschaffung für dieses bedeutungsvolle Projekt geprüft. Es soll an die Einführung des auf der Heide Mont Cenis in Westfalen durchgebildeten Verfahrens gedacht sein.

* (Belebung der niederschlesischen Stein-Industrie.) Kürzlich hat der Preußische Landtag einen Beschluss gefaßt, der das Staatsministerium ersucht, im Interesse der Belebung der niederschlesischen Stein-Industrie mehr als bisher bei den staatlichen Bauten Sandsteinwerl-Steine für die Verkleidung der Fassaden, Sockel usw. zu verwenden und auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie im gleichen Sinne vorgeht.

* (Fischsterben und Fischfrankheiten.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß noch häufig Fischsterben sowie Schädigungen der Fischerei durch Abwasser an nicht zuständigen Stellen gemeldet werden, und so dem Oberfischmeister für die Provinz Niederschlesien (Oberpräsidium Breslau) zu spät oder gar nicht bekannt werden. Es liegt nur im Interesse der fischereitreibenden Bevölkerung, alle Fischsterben und Fischfrankheiten sowie die Fischerei benachteiligenden Gewässer-Berurinnerungen auf dem schnellsten Wege entweder dem Oberfischmeister direkt oder der zuständigen Ortspolizeibehörde oder dem Landratsamt mitzuteilen. Mehrere Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben zum Ausdruck gebracht, daß die Untersuchung von Fischsterben zur Feststellung ihrer Ursachen der hauptamtliche Oberfischmeister allein zuständig ist.

e. (Der Verein ehemaliger 46er) im Riesen- und Riesengebirge hielt seine Monatsversammlung in Strauß's Hotel ab. Neu aufgenommen wurden 4 Mitglieder. Der 1. Vorsitzende, Major a. D. Anschütz, gab einen ausführlichen Bericht über die Denkmaleinweihung in Freystadt i. Schl.

e. (Militär- und Kriegerverein.) Im Juniappell gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Kameraden Herold und Kawrath. Zwei Neuaufnahmen erfolgten. Dem stellvertretenden Vorsitzenden Schneider wurde für 25jährige Mitgliedschaft das Jubiläumsabzeichen überreicht. Über die Öffertagung der Vorsitze der Kriegervereine im Riesengebirge am 15. Mai und den 37. Provinzialverbandstag am 19. Juni in Breslau berichtete der Vorsitzende. Für den im September in Hermisdorf u. K. abzu-haltenden Verbandstag des Kreiskriegerverbandes im Riesengebirge wurden eine Anzahl Vertreter gewählt. Eine Beteiligung am 2. Deutschen Reichskriegertag in Berlin wurde in Aussicht genommen. Als erster Fahnenträger wurde Mitglied Drüscher an Stelle des Kameraden Berk, der das Amt niederlegte, gewählt.

* (Schamburg.) Im Mittelpunkt des diesmaligen Programms steht der Film „Prinz Louis Ferdinand“, der uns das Heldentrichsel dieses preußischen Prinzen mit möglichster geschichtlicher Treue vor Augen führen will. Die bedeutendsten Gestalten der damaligen Zeit sind mit in die Handlung verwoben worden, so daß der Film ein Stück Kulturgechichte gleichzeitig bietet. Die Aufnahmen sind durchweg als gelungen zu bezeichnen; die Darstellung über allen Tadel erhaben. Eine glänzende schauspielerische Leistung bietet der Darsteller des Königs, der vor lauter Verantwortungsgefühl gar nicht zum Handeln kommt und in scharfem Gegensatz zu dem ungestümen Draufgänger Louis Ferdinand steht. Dieser Moment läßt uns außerdem einen Einblick in das Hofleben tun und zeigt uns gleichzeitig die hervorragende Rolle, die die Königin Luise ihrem zaudernden Gatten gegenüber spielt. Wenn auch die geschichtliche Treue nicht immer ganz gewahrt ist, so läßt man sich dies bei der sonst glänzenden Darstellung gefallen. — Der Film „Hinter den Kulissen“ ist schon mehr als Kitsch: die Wochenübersicht dagegen recht nett.

* (Kammerlichtspiele.) Filme sind nicht immer bloß für die Unterhaltung und Averstreuung da, einige belehren auch und manche predigen sogar, wie „Die Gefunkenen“ von Paul Simmel. Es geschieht hier, wie das so Kinoart ist, mit starlen Akzenten, getreu dem Milieu der Schnapsbrüder in der Kaschemme, die auf der einen Seite der Parallelhandlung stehen, aus der das Stück aufgebaut ist. Im Wechsel mit den Gefunkenen der tiefsten sozialen Schicht erscheint die Gemeinde im Krack und in Lachschubern mit ihrem Anhang weiblicher Parasiten in Belsmänteln und Bersenfolliers. Auf beiden Seiten höchste Gewissenlosigkeit, die Edelmenschen in brutalster Weise ins Unglück stürzt. An ihnen richten wir uns aus dem Sumpfe auf, den wir in diesem Film, der sehr geschickt gearbeitet ist, durchwaten müssen. Auf seine krasse Eindrücke brauchen wir zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichts so reizvolles Geschehen, wie es der als zweiter Schlager laufende Braunschweiger Studentenfilm „Am besten gefällt mir die Lore“ in heiteren und abwechselungsreichen Bildern darbietet, darunter das Auftreten eines Bruder Studio als Gelegenheitsregisseur einer reisenden Filmausstellung bei Natur- und Sportaufnahmen. Den meisten Beifall aber werden die frischen Studentenszenen finden.

* (Der Verbandsstag des Provinzial-Kriegerverbandes für Schlesien,) der in Breslau abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Der Geschäftsbericht wies in 57 Verbänden 1823 Vereine mit insgesamt 194 083 Mitgliedern nach. Verschiedene ehrende Auszeichnungen wurden vorgenommen und die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes bestätigt. Im Jahre 1929 soll der zweite große Schlesische Kriegertag in Liegnitz abgehalten werden. Der zweite Deutsche Kriegertag findet am 2. und 3. Oktober in Berlin statt, und soll zu einer besonderen Auseinandersetzung für den Schuhherrn des Verbandes, Generalfeldmarschall Hindenburg, ausgestaltet werden.

* (Heiterer Abend.) Auf den am Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr im Kunst- und Vereinshause vom R. G. V. veranstalteten heiteren Abend wird nochmals aufmerksam gemacht.

* Bad Warmbrunn, 25. Juni. (Das Programm der Badeverwaltung) vom 26. Juni bis 2. Juli. Für Dienstag, den 28. Juni, ist abends 8 Uhr ein großes Sonderkonzert der Kurkapelle vorgesehen. Am Montag, Dienstag und Sonnabend nachmittag sowie an den musikfreien Abenden spielt auf der Kurhausterrasse die dortige Haussinfonie, die auch die gleichzeitig dort stattfindenden Tanzvorführungen des Tanzmeisterpaars Janson begleitet. Ein eigenartiger und künstlerisch besonders wertvoller Genuss dürfte der am Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr, im neuen Musikavillon stattfindende Lieberabend des Johlschen Frauen- und Madrigal-Chors werden. Das Kurtheater verzeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag, den 26. Juni „Die Zirkusprinzessin“, Montag, den 27. Juni „Der feinsche Lebemann“, Mittwoch, den 29. Juni, „Die Zirkusprinzessin“, Donnerstag, den 30. Juni „Dreimäderlhaus“. Der Zugang von Kurgästen nimmt weiterhin gut zu. Die letzte Kurline verzeichnet 1685 Kurgäste und 8811 Erholungsgäste und Passanten.

z. Bad Warmbrunn, 25. Juni. (Brücke ausgebessert.) Die am Blochhaus über das Heidewasser führende Fußgängerbrücke, deren Ausbesserung bzw. Erneuerung eine längere Zeit beansprucht hatte, ist jetzt fertiggestellt und für den Fußgängerverkehr wieder freigegeben worden. Ihr Bau ist jetzt ein wesentlich stärkerer; die Brücke besitzt infolgedessen auch eine größere Tragfähigkeit.

z. Giersdorf, 25. Juni. (Gemeindevertretersitzung.) Vor Eintreten in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende einen Überblick über die Baukosten des ersten Biersammlerwohnhauses unter Vorlage und Mitteilung eines außerordentlichen Etats für das erste und zweite Familienwohnhaus der Gemeinde. Der vorliegende Grundriss zum zweiten Familienwohnhaus wird einstimmig genehmigt. Die Bauleitung wird dem Architekten Max Seidel in Bad Warmbrunn übertragen. Die Einsprüche gegen die Gewerbeertragsteuer für 1925 werden, soweit die Voraussetzung des § 57 Abs. 3 vorliegt, genehmigt. Es wird bekannt gegeben, daß der Kreisausschuß die Erhebung der Gemeindesteuerzuschläge für 1927 für alle drei Steuerarten mit 220 Prozent genehmigt hat. Die Pläne nebst Beilagen für die Erweiterung des Bahnhofes der Hirschberger Talbahn nach Baberhäuser werden vorgelegt.

1. Schönau, 24. Juni. (Die Hexe von Schönau) wurde Donnerstag abend unter Scheinwerferbeleuchtung in Verbindung mit der Sonnenwendfeier ausgeführt. Es war eine der am besten besuchten Vorführungen, Klein- und Sozialrentner hatten freien Eintritt erhalten. Auch von auswärts waren recht viele Besucher erschienen. Mancherlei Vorzüglichkeiten waren bei der Abendwiedergabe zu beobachten. Die im letzten Alte eingefügte Sonnenwendfeier kam zur vollen Geltung. Ein reichhaltiges Feuerwerk bildete den Schluss der ganz vortrefflichen Aufführung.

w. Seifershau, 25. Juni. (Verschiedenes.) In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde die geprüfte Gemeinde-rechnung für 1926 vorgetragen und in Einnahme auf 20 375,16 Mark, in Ausgabe auf 20 210,08 Mark, mithin mit einem Kassen-

bestand von 165,08 Mark genehmigt und einstimmig Entlastung erteilt. Ferner wurde einstimmig die Beschaffung eines Gemeindewappens beschlossen, welches besonders an den hier früher regen Leinenhandel des Menzel'schen Geschlechts erinnern soll.

In der Generalversammlung des Raiffeisenvereins wurde die Rechnung und Bilanz 1926 mit einem Umsatz von 283 327,55 Ml. genehmigt mit einem Steingewinn von 388,32 Mark. Die Spareinlagen belaufen sich zur Zeit auf 32 345 Mark. Für die freiwillige Aufwertung von Spareinlagen stehen 20 000 Mark zur gegebenen Zeit zur Verfügung. Der Verein zählt 120 Mitglieder und hatte einen regen Geschäftsverkehr zu verzeichnen. — Der Fremdenverkehr verspricht auch in diesem Jahre für den hiesigen Ort einen regen Besuch. Zur Zeit sind 172 Gäste zu verzeichnen.

Kammerwaldau, 24. Juni. (Zum Pfarrer) der hiesigen Kirchgemeinde wurde Johannes Waschel, bisher Pfarrvikar in Waldenburg, gewählt.

k. Jannowitz, 25. Juni. (Gemeinde-Angelegenheiten.) In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Vorlage auf Erlass eines Ortsstatuts über die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule bzw. Erlass einer Schulordnung und Wahl eines Fachschulausschusses vertagt. Es soll zunächst von Interessenten eine gewerbliche Fortbildungsschule besichtigt und dann auf Grund von Berichten der Sache näher getreten werden. — Die Einrichtung eines Kleinkindergarten- und Schaffung einer Kleinkindergarten-Stelle wird beschlossen und hierfür ein einmaliger Betrag von 975 Ml. für das Rechnungsjahr und ein laufender Aufschlag von 525 Ml. halbjährlich bewilligt. — Die Gemeinde-Krankenschwestern-Station soll auf die Gemeinde übernommen und mit dem Baterländischen Frauen-Verein darüber verhandelt werden. Dann erfolgte die Weiterberatung des Haushaltsvolanes für das Rechnungsjahr 1927. Es wurde beschlossen: 160 Prozent Aufschlag zur Grundvermögenssteuer (außer den staatlichen 100 Prozent), 240 Prozent der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Ertrag. 300 Prozent der Steuergrundbeträge der Gewerbesteuer nach dem Kapital zu erheben. Zum Schluss wurde noch ein Fürsorgeausschuss gewählt und zwar: Gemeindevorsteher Seifert, Töpfermeister Beer und Fabrikarbeiter Schmidt; Viehhändler Trenzler, Hausbesitzer Bahn bzw. Arbeiter Gabel und Krieger-Witwe Dinter.

Schönwaldau, 24. Juni. (Neuer.) Heute früh 2½ Uhr brannte das im Oberdorf belegene Haus Nr. 62 vollständig nieder. Das Neuer griff mit derartiger Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauses, die Familie des Handelsmannes Renner, nur das nackte Leben retten konnten. Die bisher auswärts wohnende Besitzerin des Hauses, Frau Adler, wollte heute das Haus beziehen, deren Möbel waren glücklicherweise noch unterwegs. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Köwenberg, 24. Juni. (Bei dem Bernsdorffschen Legatschek) erhob sich den Legatschek Sattlermeister Mühlner.

r. Greiffenberg, 25. Juni. (Eine Leiche beschlagnahmt.) Eine Trauerkleidung tragende Frau erzählte heute, daß in Kerzendorf eine Beerdigung infolge Scheintodes nicht stattgefunden hätte. Diese Nachricht wurde natürlich weiterverbreitet. Nach eingezogenen Erfundungen ergab sich jedoch, daß die Beerdigung deshalb nicht stattgefunden hat, weil die Leiche des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Unterschweizers Erich Meiss von der Gerichtskommission zwecks Sezierung beschlagnahmt worden ist. Es besteht der Verdacht, daß der junge Mann getötet und nur ein Selbstmordversuch vorgestellt wurde. Der Verdacht des Mordes richtet sich gegen einen Ober schweizer in Steinschirch. Jedoch sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen.

1. Liebenthal, 25. Juni. (Im Innungsausschuß) hielt Studienrat Wenig einen Vortrag über Jugendpflege und Turnerschaft, in der er die Ziele und Zwecke des hiesigen Turnvereins eingehend erläuterte, und die Lehrmeister erläuterte, die Lehrlinge zum Turnen anzuhalten. Zum Besuch der in der Zeit vom 2. bis 10. Juli in Liegnitz stattfindenden Handwerkerwoche erklärten sich einige Mitglieder bereit.

rw. Bad Flinsberg, 23. Juni. (Auf eine 30jährige Tätigkeit als Friedhofswärter) konnte unter gleichzeitiger Vollendung des 60. Lebensjahres der Friedhofswärter Robert Berger hier, Alte Post, zurückblicken. R., der zugleich Herbergsvater der in der Alten Post untergebrachten Schüler- und Studentenherberge vom R.G.V. ist, hat seine Tätigkeit stets gewissenhaft ausgeübt.

st. Bad Flinsberg, 25. Februar. (Die Weihe des neuen Erholungsheims „Waldebaum“) wurde im Beisein des Weihbischofs Boiczeck aus Breslau vollzogen. Um 8½ Uhr fand eine heilige Messe in der im Erholungsheim hergerichteten Kapelle statt. Die Feier war schlicht und einfach, an der sich auch einige geladene Gäste beteiligten. Ein Rundgang durch sämtliche Räume schloß sich an, wobei sich der Bischof lobend über das schöne Heim aussprach. Zur Zeit bewohnen acht Schwestern das Heim.

s. Mühlseiffen, 25. Juni. (Die elektrische Lichtanlage auf dem Bahnhof) ist nunmehr fertiggestellt und erstrahlte gestern abend zum erstenmal im hellen Glanze. Die Herstellungskosten belaufen sich auf etwa 750 Mark.

sch. Schmitzseiffen, 25. Juni. (In der Gemeindevertretersitzung) wurde beschlossen, Gutsbesitzer Josef Siebelt als

Amtsvorsteher (bisher Amtsvorsteher-Stellvertreter) und als Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gemeindevorsteher Josef Stelzer-Schmotzseiffen, in Vorschlag zu bringen. Der Vorschlag erfolgte einstimmig und umfaßt der Bezirk die Gemeinden Schmotzseiffen und Mois. Die Bürgschaft für ein Darlehen von 3000 Ml. aus der Haushaftsteuer für den Haushalter Alois Wöhrl wird von der Gemeinde übernommen.

g. Quoßdorf, 25. Juni. (Typhus.) — Ein seltenes Brautpaar. Als zweiter Fall in unserem Orte wurde ein vierjähriges Mädchen ins Kreiskrankenhaus in Böhlenhain eingeliefert. — Der hiesige 79-jährige Rentner Gebauer heiratete zum dritten Male; die Braut ist 28 Jahre alt.

au. Kesseldorf, 25. Juni. (Der Haushaltssanschlag) für den hiesigen Gesamtschulverband wurde in Höhe von rund 19 500 Mark festgestellt.

g. Altreichenau, 25. Juni. (Typhusgefahr.) Am Donnerstag hielt Medizinalrat Dr. Winkelmann-Hauer im Saale der Brauerei einen Vortrag über Vorbeugung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten, insbesondere über Typhus; die äußerst lehrreichen Ausführungen fanden großes Interesse. — Hier selbst sind nunmehr fünf typhusverdächtige Fälle festgestellt, wovon der eine bereits tödlich verlaufen ist.

x. Viebau, 25. Juni. (Festgesetztes.) Das dem Deutschenböhmen-Bischoff gehörende Grundstück hat Lehrer Müller läufig erworben. — Die äußeren Bauarbeiten am neuen Siedlungsbau sind nunmehr beendet, so daß dasselbe jetzt eine Zierde der Stadt bildet. — Das dem verstorbenen Bäckermeister Junghans in der neuen Gasse gehörende Grundstück erwarb in der Zwangsversteigerung Herr Kleinwächter aus Oberzieder zum Preise von 2300 Mark, davon 1000 Mark Aufwertungslasten.

x. Laubau, 25. Juni. (Feuer durch eine elektrische Platte.) In einer Wirtschaft Altlauans schaltete die Hausfrau die elektrische Platte ein, um einen Stoß gerollte Wäsche zu plätzen. Da kein Strom kam, ließ sie die Platte stehen und wandte sich anderer Arbeit im Hausslure zu. Als sie die Stube wieder betrat, war nicht nur das Plättbrett durchgebrannt, sondern auch die Stubendiele, auf die das elektrische Plättbrett gesunken war, brannte an einer Stelle lichterloh. Ihr wie den Nachbarn gelang es, das Feuer mit einigen Eimern Wasser zu löschen. Vorsticht also auch bei dieser häuslichen Verrichtung.

u. Messersdorf-Wigandthal, 25. Juni. (Unfall.) Der Weber Richard Baudisch aus Neu-Gersdorf stürzte infolge unvorsichtigen Fahrens vom Rad. Er brach das Schlüsselbein und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu.

n. Gebhardsdorf, 25. Juni. (Selbstmord. — Bauunfall.) Der beliebte Gastwirt Gustav Elsel, Besitzer des Gasthauses „Zur Grenze“, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — Bei dem Fabrikneubau der Firma Gustav Winkler ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Der Maurer Förster arbeitete auf einer Leiter, während unten Beton mit kleinen Wagen zugefahren wurde. Ein Arbeiter streifte mit seinem Wagen die Leiter, die ins Fallen kam. Förster konnte sich nicht halten und stürzte kopfüber herunter und schlug mit dem Kopf auf einen Eisenträger auf. Der Verunglückte wurde nach dem Kreiskrankenhaus Laubau überführt. An dem Auftreten des Bebauerswerten wird gezweifelt.

Bunalan, 25. Juni. (Brände.) Am Freitag wurde das aus Wohnhaus mit angebauter Stallung und der Scheune bestehende Anwesen des Häuslers Wollnick in Neu-Bülowitz in Flammen gelegt. — Ein Aschinhau erriet vermutlich durch Brandstiftung die Scheune und das Wohnhaus des Maschinenstrickers in Brand. Die Gebäude wurden vernichtet.

= Haynau, 25. Juni. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit der Beratung des städtischen Haushaltplanes für 1927. Er wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 1 803 200 Mark festgesetzt. Der Gesamtfeuerbedarf beträgt 407 000 Mark. An Steuern kommen 1927 zur Erhebung: 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Gewerbesteuer vom Ertrage und 1200 Prozent vom Kapital (in Billigbetrieben 720 und 1440 Prozent.) — Beschlossen wurde die Einführung der Biersteuer.

= Haynau, 25. Juni. (Vom Auto fortgeschritten.) Das sechsjährige Söhnchen des Schuhmachers Labiški in Pilgramsdorf hatte mit anderen Kindern auf der Straße gespielt, als das Auto der Schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaft Breslau heran kam und den Kindern auszuweichen suchte. Der Knabe lief direkt ins Auto hinein und wurde fortgeschritten.

u. Breslau, 25. Juni. (Das Kreisjägerfest des Kreises IV) am 2. und 3. Juli verspricht durch Beteiligung von mehr als 8000 schlesischen Sängern eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Lied und den deutschen Heimatgedanken zu werden. Ein Aufmarsch von etwa 400 Vereinsfahnen ist für Sonntag, den 3. Juli, mittags vom Schlossplatz nach der Jahrhunderthalle vorgesehen. Der Begrüßungsabend im Messehof am 2. Juli wird von gesanglichen Darbietungen der Breslauer Sängergesellschaften bzw. der großen Vereine Breslaus umrahmt.

Sturm in der Hirschberger Stadtverordnetensitzung.

Kämpfe innerhalb des Magistrats.

Verfehlter Vauplan für das Rentnerheim.

Hirschberg, 24. Juni.

Die heutige Stadtverordnetensitzung führte zu Auseinandersetzungen, wie sie selbst der an mancherlei gewohnte Hirschberger Rathaussaal noch nicht gehört hat.

Der Vorsteher, Dr. Ablach, bittet den Magistrat um Auskunft, wer für die Unterschlagungen des am Mittwoch vom Schöffengericht verurteilten Stadtsekretärs Weinert haftet. Weinert hat die Unterschlagungen in der Weise begangen, daß er unbefugt die Aufforderungen von auswärtigen Behörden an sinnlose Zahler an sich nahm, in die Wohnungen der Betroffenen ging sich gegen Quittung das Geld geben ließ und für sich verbrauchte. Meist handelte es sich dabei um rückständige Beiträge zu den Berufsgenossenschaften. Von den Personen, die an Weinert gezahlt haben, verlangt der Magistrat jetzt nochmalige Bezahlung. Stadtrat Dr. Müller ist der Auffassung, daß in den Fällen, in denen den Schuldnern die Mahnungen mit dem ausdrücklichen Weinert, daß Zahlungen nur direkt an die Berufsgenossenschaften zu zahlen sind, überreich sind, die Betroffenen den Schaden selbst tragen müssen, also noch einmal bezahlen. In anderen Fällen müsse entschieden werden, ob die Betroffenen nach den Umständen annehmen könnten, daß Weinert zur Empfangnahme des Geldes berechtigt war oder nicht. Dies sei aber Tatfrage, die vom Gericht entschieden werden müsse. Bedenfalls könne die Stadt nicht allgemein in die Deckung der unterschlagenen Beiträge übernehmen. Soweit bisher festgestellt, betragen die Unterschlagungen von Weinert zusammen etwa 4000 Mark. Vorsteher Dr. Ablach erkannte den Standpunkt des Magistrats als juristisch berechtigt an. Nun könne jeder, der an Weinert gezahlt habe, selbst prüfen, ob nach seiner Ansicht er oder die Stadt den Schaden zu tragen verpflichtet sei.

Die Besoldung der Magistratsmitglieder.

Der Magistrat ist dem Besluß der Stadtverordneten-Versammlung, an den Besoldungsverhältnissen der Magistratsmitglieder bis zur allgemeinen Besoldungsreform nichts zu ändern, nicht beigetreten. hat vielmehr eigenmächtig das Gehalt des Stadtbaurates um etwa 138 Mark monatlich gefürzt. Vorsteher Dr. Ablach wendet sich sehr scharf gegen dieses Verhalten des Magistrats. Nach Aufhebung des Sperrgesetzes haben die Gemeinden wieder das Recht, selbst die Gehälter der Magistratsmitglieder festzusetzen. Dies sei bei dem Stadtbaurat durch die Einsetzung seines Gehaltes in den Etat geschehen. Das Vorgehen des Magistrats sei rechtlich unhaltbar. Das Verhalten des Magistrats ist geradezu unbegreiflich. (Allgemeine Zustimmung.) Wenn der Stadtbaurat vor dem Beiratssausschuß liegt, erhält er ohne weiteres Recht. — Stadtv. Adam weiß darauf hin, daß der Magistrat bei dem Rechnungsdirektor ganz anders gehandelt habe. Bei diesem habe sich der Magistrat glatt über die Regierungsbestimmungen hinweggesetzt und das erhöhte Gehalt weitergezahlt. Der ganze Fall zeige aber wieder das „imige und einige Zusammenarbeiten der städtischen Körperschaften zum Wohle der Stadt“. Oberbürgermeister Dr. Riedel: Nach der Ministerialverfügung, abgedruckt Seite 248 des Amtsblattes (stürmisches Gelächter) hat der Magistrat richtig gehandelt. Bei dem Rechnungsdirektor lag dann die neue Besoldungsordnung vor, deshalb lag der Fall ganz anders. Vorsteher Dr. Ablach: Wir haben nicht alle Ministerialverfügungen im Kopfe, da muß uns der Oberbürgermeister schon die betreffende Verfügung vorsehen. Stadtv. Beiersdorf: Was geht uns diese Verfügung überhaupt an? Hier handelt es sich um die Einhaltung eines mit dem Stadtbaurat abgeschlossenen rechtsgültigen Vertrages. Lassen wir den Minister mit seiner Verfügung Seite 248 in seinem eigenen Tette schwören. (Zustimmung und Heiterkeit.) Vorsteher Dr. Ablach erklärt zum Schluß noch einmal, daß hier ein ordnungsgemäß zustande gekommener Gemeindebesluß vorliegt, den der Magistrat nicht aus eigener Machtvolkommenheit umstoßen könne. Nach weiterer Auseinandersetzung zwischen Oberbürgermeister Dr. Riedel und Vorsteher Dr. Ablach erklärt sich Stadtv. Durand gegen die Stellungnahme des Magistrats. Mit dem Ausruf des Oberbürgermeisters Dr. Riedel: Schaffen Sie eine neue Besoldungsordnung für die Magistratsmitglieder, dann ist die Sache erledigt, schließt die Aussprache.

Woher Deckung?

Bei verschiedenen Vorschlägen werden insgesamt rund 44 000 Mark gefordert, für die keine Deckung vorhanden ist. Der Magistrat fordert von den Stadtverordneten Vorschläge über die Deckung dieser Ausgaben. Stadtv. Hölszel beantragt daher, zunächst eine allgemeine Aussprache über die Deckungsfrage vorzunehmen. Stadtrat Dr. Müller erklärt im Auftrage des Magistrats, die Stadtverordneten hätten bisher alle Anträge des Magistrats auf Erhöhung der Gewerbesteuer, des Schulgeldes und des Elektrizitätspreises abgelehnt. Deshalb sei der Magistrat

der Ansicht, daß die Stadtverordneten-Versammlung nun selbst Vorschläge zur Deckungsfrage machen müsse. Vorsteher Dr. Ablak: Es geht nicht an, daß der Magistrat einfach die Hände in den Schoß legt und der Stadtverordneten-Versammlung sagt: Nun sorge Du für Deckung. Vorschläge zur Deckung zu machen, ist Sache des Magistrats. Stadtv. Adamek: Ich bedauert die außerordentliche Bewilligungsfreudigkeit der Stadtverordneten. Man müsse jetzt alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben zurückstellen, denn es sei unmöglich, die Bürger mit noch höheren Steuern zu belasten. Stadtv. Adamek: Wenn der Magistrat nur will, kann er auch Mittel und Wege zur Deckung finden. Stadtrat Dr. Müller: In etwa zehn Tagen wird der Rechnungsabschluß für 1926 fertiggestellt sein, erst dann werden wir volle Klarheit über die Finanzlage der Stadt haben. Stadtv. Bauermeier: Genügend Spielraum sei im Etat schon vorhanden. Was der Magistrat hier vorbringe, ist eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. (Erregung und Zustimmung.) Oberbürgermeister Dr. Niedelt widerspricht diesen Aussführungen.

Über die einzelnen Vorlagen entwickelt sich eine längere Aussprache. Die vom Magistrat geforderte Anstellung eines hauptamtlichen Hausmeisters für das Rentnerheim wird vom Berichterstatter Stadtv. Brückmann empfohlen. Oberbürgermeister Dr. Niedelt erklärt, daß durchaus nicht ein Beamter angestellt werden sollte, sondern dies könne auch ein Dauerangestellter mit Ründigung sein, aber der Posten erfordere eine volle Arbeitskraft. Vorsteher Dr. Ablak ist gegen die Vorlage. Verlassen Sie sich nicht auf die Zusicherungen des Magistrats. Nach einem halben Jahre heißt es, es muß ein Beamter sein. Nach einem weiteren Vierteljahr bekommt der Mann einen höheren Titel und dann nach einem weiteren Vierteljahr hat er auch Anspruch auf die Einreichung in eine höhere Gruppe. (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Da das Rentnerheim auch gar noch nicht fertig ist, sei die Sache auch noch nicht spruchreif. Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Ich muß entschieden dagegen Einspruch erheben, daß man den Zusicherungen des Magistrats nicht trauen kann. Der Magistrat hat durchaus kein Interesse, überflüssige Beamte anzustellen. Stadtv. Adamek: Das auch bei einem angestellten Beamten Unregelmäßigkeiten vorkommen können, zeige der Fall Weinert. Nach weiterer Aussprache wurde die Magistratsvorlage mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Mit dem gleichen Stimmverhältnis wurde auch die Vorlage abgelehnt, 27 000 Mark zur Anschaffung eines Automobils vorenwegen zu bewilligen, obwohl man den hygienischen Fortschritt, der mit dieser Anschaffung verbunden ist, anerkannte.

Grundsätzlich bewilligt wurden folgende Ausgaben: 20 000 Mark für die Erhöhung der Arbeitserlöse, 3000 Mark zur Barablösungen der Kleinbeträge unter 500 Mark der Hirschberger Stadtanleihe, 450 Mark zur Barablösung der verbleibenden Spikenbeträge der Hirschberger Stadtanleihe zu 12½ Prozent und 1450 Mark für die Anstandeskunst der Anlagen auf dem städtischen Sportplatz Feigenmühle. (Errichtung eines besonderen Klosettgebäudes und für die Einrichtung eines besonderen Wärterraumes) sowie für die Anstellung eines Wärters und 200 Mark für die Anschaffung von Spritzenschläuchen für die Freiwilligen Feuerwehren. Bewilligt wurden auch die Umzugskosten für den Lehrer Erner mit 651 Mark und für den Studienrat Neger mit 1760 Mark. Neben die Deckung all dieser Ausgaben wird noch der Haupthausschuh beraten.

Die Vorlage auf Schaffung einer neuen Beamtenstelle in der Stadthauptasse wurde dem Haupthausschuh überwiesen und die Vorlage, dem Hausmeister des Rathauses den Titel Inspektor des Rathauses zu verleihen und ihn in eine höhere Besoldungsgruppe einzureihen, wurde dem Magistrat zurückgegeben, weil zu dieser Sache die zuständigen Ausschüsse noch nicht gehörten worden sind.

Das Kleinrentnerheim.

Stadtv. Adamek hatte, wie schon berichtet, in der letzten Sitzung an den Magistrat die Anfrage gerichtet, ob es richtig sei, daß ein Teil der für das Rentnerheim in Aussicht genommenen Kleinrentner sich jetzt weigere, in das Kleinrentnerheim zu ziehen und aus welchem Grunde dies geschehe. Stadtrat Adomski stellt fest, daß mehr Nachfragen vorliegen, als Platz vorhanden ist. Man brauche keine Sorge zu haben, daß das Heim etwa leer stehen werde.

Überschreitung der Baukosten.

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Die Berechnung der Baukosten ist so schwierig, daß darüber heute noch keine genaue Auskunft gegeben werden kann. Der Zweck der Anfrage ist aber sehr durchsichtig, auch für Herrn Adamek. Auffällig ist die Tatsache, daß Herr Adamek schon am 6. Mai von dieser Überschreitung Kenntnis hatte, als der Magistrat die diese Frage behandelnde Eingabe eines städtischen Bautechnikers noch gar nicht kannte. Herr Adamek scheint also sehr gute Beziehungen zum Bauamt zu haben, denn seine Kenntnis von den Einzelheiten kann er nur aus den Alten gewonnen haben. Dass der Bau des Rentnerheims damals wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit mit der größten Beschränkung erfolgen sollte, scheint man vergessen zu haben, auch Herr Adamek, der doch damals mit dafür bestimmt hat. Es wurde damals so oft gesagt, daß bei der Kürze der Zeit ein genauer Kostenanschlag nicht aufgestellt werden könnte. Von einer Überschreitung von 60 000 bis 80 000 Mark könne indes keine Rede sein.

Eine genaue Begründung der Mehrkosten werde der Versammlung sobald als möglich zugehen. Da der Stadtbaurat damals abwesend war und die Sache sehr drängte, hat der Stadtarchitekt Lange den Bauplan entworfen, der Stadtbaurat sei nicht ausgeschaltet worden.

Stadtv. Adamek: Die Behauptungen des Oberbürgermeisters sind nicht richtig, der Baurat ist mit Absicht ausgeschaltet. Die persönlichen Angriffe des Oberbürgermeisters, der auch hier die Person von der Sache nicht trennen kann, weiß ich auf das schärfste zurück. Ich habe keine Beziehungen zum städtischen Bauamt und habe das, was ich bemängle, als Nachmann gesehen, als ich zusammen mit mehreren Stadtverordneten bei Besichtigung der städtischen Bauten unter der Führung des Stadtrats Elger auch den Neubau des Rentnerheims besichtigt habe. Alle Stadtverordneten sollten sich einmal den Bau ansehen. Außerdem ist das Haus sehr reich ausgestattet worden, die Innenräume aber sind vernachlässigt worden. Es ist unerhört, wie hier ein Bürger und Stadtverordneter vom Oberbürgermeister persönlich angegriffen werde. Vielleicht haben Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre Gewährsmänner oder Auträger. Was sagt die Regierung zu dieser Bau? Hoffentlich erfährt man dann auch, wer der große Baureichen Ausstattung und den vielen Künsterlichkeiten bei dem Neubau ist.

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Es ist klar, wohin die Tendenz der Ausführungen des Herrn Adamek geht, mich persönlich für den Bau verantwortlich zu machen. Ich bau nicht selbst. Weil schnell gebaut werden sollte, hat in Abwesenheit des Stadtbaurats der Stadtarchitekt Lange den Bauplan aufgestellt. Die Pläne waren hier im Saale ausgelegt, sie sind vom Magistrat und den Stadtverordneten gebilligt. Als der Stadtbaurat zurückkehrte, hat er den Bauplan gebilligt und unterschrieben, auch die Bauleitung übernommen, also war auch der äußeren Form genügt.

Stadtbaurat Lasse: Im Interesse meines Ansehens halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet: Die ganze Angelegenheit ist während meines Urlaubs erledigt worden. Ich habe dann versucht, den Plan abzuändern, fand damit aber nicht die Zustimmung der Mehrheit des Magistrats. Ich kann daher in keiner Weise für den Bau verantwortlich gemacht werden. (Große Erregung und Hört! Hört!) Ich bitte Herrn Adamek, zu erklären, daß er von mir feinerlei Informationen erhalten hat.

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Das habe ich auch gar nicht behauptet. Ich habe nur von einem Bautechniker gehört.

Stadtv. Adamek: Ich erkläre gern, daß ich von Herrn Stadtbaurat Lasse feinerlei Mitteilungen erhalten habe. Ich habe über die Sache weder mit dem Stadtbaurat noch mit einem städtischen Bautechniker gesprochen. Redner geht dann näher auf verschiedene technische Fehler ein, die der nach Ansicht des Oberbürgermeisters tadelige Stadtarchitekt gemacht hat und erwähnt besonders eine nach seiner Ansicht ganz unmögliche Dachkonstruktion, die dann abgeändert werden mußte. Den Pfeil, den der Oberbürgermeister auf mich abgeschossen hat, ist auf ihn zurückzuführen. Wir sind uns beide eins. (Sturmische Heiterkeit.)

Vorsteher Dr. Ablak: Der Stadtbaurat würde pflichtwidrig gehandelt haben, wenn er die Bauleitung abgelehnt hätte, denn dies ist seine Aufgabe. Ich selbst war bei der Besichtigung des Rentnerheims zugegen und habe als Late nach den damaligen Erklärungen des Stadtv. Adamek auch die Überzeugung gewonnen, daß verschiedenes nicht stimmt. Es geht nicht an, daß der Oberbürgermeister hier seine Verantwortung einfach ablehnt. Der Stadtbaurat lehnt mit Recht die Verantwortung ab, der Stadtarchitekt ist der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber nicht verantwortlich, an wen sollen wir uns denn noch halten? Dann wäre es schon das Richtige, wir entließen den Stadtbaurat und begnügen uns mit dem Stadtarchitekten. (Sehr richtig!)

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Ich muß immer wieder betonen, daß die Sache damals wegen der aufs Höchste gestiegenen Arbeitslosigkeit sehr eilig war. Die Dachkonstruktion ist geändert worden, weil der den Bau ausführende Baumeister erklärte, daß seine Leute nicht darauf eingereicht seien.

Stadtv. Lauterbach: Ich bin seit dem 12. Oktober auf dem Bau beschäftigt. Ob es zweckmäßig ist, in der Öffentlichkeit alle Einzelheiten zu erörtern, erscheint mir zweifelhaft. Es müßte vorher in nichtöffentlicher Sitzung Klarheit geschaffen werden. (Allgemeiner Widerspruch.) Die Dachkonstruktion ist nicht geändert worden, weil die Bauarbeiter nicht darauf eingestellt waren, sondern, weil sie einfach unmöglich waren. (Lebhafte Buruße: Hört! Hört!) Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Das ist mir so gesagt worden.

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Der Stadtbaurat hätte dann auch die Bauleitung ablehnen müssen. Der Bau ist genau nach dem Bauplan ausgeführt.

Stadtbaurat Lasse: Die Verantwortung für den Bauplan lehne ich ab. Die Bauleitung habe ich übernommen; eine andere Aufgabe habe ich nicht zu erfüllen.

Vorsteher Dr. Ablak: Ich sehe keinen zwingenden Grund, daß aus einem eiligen Bau auch unbedingt ein Luxusbau werden muß.

Oberbürgermeister Dr. Niedelt: Der Stadtbaurat hat doch dann dem Bauplan zugestimmt und ihn unterschrieben.

Stadtbaurat Ablas: Dies entspricht nicht den Tatsachen. (Allgemeine Bewegung.) Der Magistrat hat meinem Verlangen nicht zugestimmt, sondern an dem Plane des Stadtarchitekten festgehalten. Es ist dann die sogenannte Eingang erzielt worden, aber nur ein kleiner Abänderungsantrag von mir wurde angenommen. Ich habe unterschrieben und die Bauleitung übernommen, weil es nicht meine Art ist, unnötige Schwierigkeiten zu machen.

Vorsteher Dr. Ablas: Wir sehen, wie schwer es ist, die Wahrheit zu finden. Seht könne jeder selbst prüfen.

Oberbürgermeister Dr. Rickelt geht aus dem Saal mit dem Ausspruch: Damit Ruhe wird.

Die Stadtv. Brücka und Kirschke betonen, daß hier persönliche Streitigkeiten ausgetragen werden sollen.

Stadtv. Hübnér: Die Aussprache zeigt, welch' unerträgliche Verhältnisse bei uns herrschen.

Damit ist die Aussprache geschlossen.

Der Biersteuerordnung

wurde nach dem Vorschlage des Magistrats zugestimmt.

Die Gehaltsbezüge des Oberbürgermeisters.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich beschlossen, gegen den Oberbürgermeister die Zivilklage wegen Rückgabe der ihm gezahlten Aufwertung einer rechtslichen Gehaltsforderung anzustrengen und den Magistrat ersucht, sich diesem Beschluss anzuschließen. Auf eine Anfrage des Vorstehers Dr. Ablas erklärt Stadtrat Dr. Müller, daß der Magistrat noch verschiedene Feststellungen für notwendig erachte, ehe er seine Entscheidung treffen könne. Dies werde jedoch bald geschehen. Vorsteher Dr. Ablas bemerkt hierzu: Der Oberbürgermeister müßte es als eine Ehrenpflicht ansehen, selbst auf Einleitung des Prozesses zu dringen, damit ihm nicht der Vorwurf gemacht werden könne, daß er das Gehalt zu Unrecht bezogen habe. Redner hofft, daß der Magistrat nun wenigstens in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung seine Entscheidung mitteilen werde und die Angelegenheit nicht ausgerechnet in einer Zeit zur Verhandlung bringe, in der er, der Vorsteher, der für die Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit juristisch bearbeitet habe, verreist sei.

Kleinere Vorlagen.

Der Liberale Bürgerverein bittet in einer Eingabe, daß die städtischen Körperschaften alles tun sollen, damit Hirschberg bei der geplanten Ausmiete von Garnisonen das ganze Gebirgsjägerbataillon bekommt, oder doch zum mindesten die bisherigen zwei Kompanien behält. Der Vorsteher Dr. Ablas bittet die Bürgerchaft, doch mehr als bisher das Reisebüro Rig auf dem Warmbrunner Platz zu unterstützen, damit diese für eine Fremdenstadt unentbehrliche Einrichtung nicht aufgehoben werden müsse. Zugestimmt wurde dem Vertrage mit der Schlesischen Verbandsdruckerei über den Druck des städtischen Haushaltungsplanes in den nächsten fünf Jahren, sowie der Zahlung von je 500 Mark an zwei bedürftige Verwandte des Fräulein Marie-Luise Wildenhahn aus den Rinsen der Wildenhahn'schen Stiftung. Der Magistratsantrag, von der Erhebung der Lage wegen verschiedener Sparkassenhypotheken Abstand zu nehmen, weil die Klagen infolge Vermögenslosigkeit der Schulden doch aussichtslos sind, wurde angenommen. Wie der Berichterstatter, Stadtv. Murrmann, hierzu ausführte, handelt es sich dabei um Forderungen von 75 000 Mark, die die Klagen erscheinen aber aussichtslos. Dem Stadtrat Dr. Lampy wurde eine Baustelle an der Friedhofstraße in Cunnersdorf verkauft und ihm die Genehmigung erteilt, dort ein Zweifamilienhaus zu errichten. Die Zustimmung erteilt wurde dem Übergang einer bisher der Talbahn-Altiengesellschaft in Cunnersdorf gehörigen Parzelle und des Vorplatzes des dem Hausbesitzer Kuttig gehörigen Grundstückes Bahnhofstraße 46 in das Eigentum der Stadt. Der Beleihung an der kommunalen Sammelabfusungsanstalt und Aufnahme der erforderlichen Kredite wurde zugestimmt. Der gemeinnützigen Baugenossenschaft „Neuland“ wurde das städtische Gelände zwischen Bahnhofsgebäude und Böberbrücke bei Straubis zum Bau von Familienhäusern durch Erbbauvertrag überlassen.

In gleicher Sitzung wurden zum Schluss der Nachtragsvertrag mit der Heeresverwaltung über den Exerzierplatz Hartau und die Vorlage über die Vermietung eines Ladens beraten.

Heute:

Aus der Botenmappe

Die Schreiberhauer Eisenbahn-Jubiläumsfeier.

(Drahtbericht des Boten a. d. Niesengebirge.)

F. Ober-Schreiberhau, 25. Juni, mittags.

Heut vor einem Vierteljahrhundert wurde Schreiberhau dem großen preußischen Eisenbahnnetz angeschlossen: am 25. Juni 1902 kam der erste, von einer Dampflokomotive schweren Kalibers (1400 Zentner) gezogene Personenzug aus Hirschberg über Warmbrunn-Hermisdorf-Petersdorf in Schreiberhau an. Zur Gedenkfeier des fünfzigjährigen Bestehens der Eisenbahn nach Schreiberhau hatte die Kurverwaltung des größten Kurortes im Niesengebirge im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung, die ja bei diesem Verkehrsjubiläum zugleich eine Siegesfeier technischen Fortschrittes, vom Wasserdampf zur Elektrizität als Raumüberwinden bis 900 Meter Seehöhe, begreifen konnte, einen festlichen Tag veranstaltet. Auf dem Bahnhof Ober-Schreiberhau — Sommerfrische und Kurort Schreiberhau hat, wenn man die Stationen Halbsthal und Strickerhäuser noch hinzurechnet, nicht weniger wie sechs Bahnhöfe! — traf, in Erinnerung an die „alte Zeit“ eine Dampflokomotive auf Gleis 1 ein, die Kurkapelle, die beim Güterschuppen Aufstellung genommen hatte, empfing diesen „Dampfzug von 1902“ mit einem flotten Marsch. Erwähnt sei noch, daß der Jubiläumszug von dem gleichen Lokomotivführer geführt wurde, der vor 25 Jahren den Eröffnungszug nach Schreiberhau gebracht hat, Herr Felix Seberin aus Hirschberg, der heute noch im Dienst ist.

Die Fahrt im Jubiläumszuge zeigte den Teilnehmern bei dem sonnigen Wetter so recht die Schönheiten der Schreiberhauer Strecke. Auf dem Bahnhof Nieder-Schreiberhau hatten Feriendekore aufgestellt, genommen, die die Festteilnehmer mit einem Lobsiede auf Schlesische Berge begrüßten.

Auf dem Bahnhof Ober-Schreiberhau war dann großer Empfang. Außer den offiziellen Vertretern Schreiberhaus hatte sich auch wie vor 25 Jahren ein vielschlüssiges Publikum eingefunden. Bürgermeister Staedel entbot allen Gästen den herzlichen Willkommenstrunk der Gemeinde. Er wies auf die glänzende Entwicklung hin, die Schreiberhau dem Bahnanschluß zu verdanken habe. Wenn auch jetzt bei den ständigen Sommergästen die Zahl von 1913 noch nicht ganz erreicht sei, so habe aber dafür der Touristenverkehr eine gewaltige Höhe erreicht, wurden doch voriges Jahr 39 500 Touristen gezählt. Tausende haben in Schreiberhau Lebensmut und Erquickung gefunden. Im abgelegenen Osten haben die Verlehrsorte schwer mit der Konkurrenz des Westens zu kämpfen, aber an landschaftlicher Schönheit könne es Schreiberhau mit allen Orten aufnehmen. Dann begrüßte Bürgermeister Staedel besonders die Teilnehmer, die sich seiner Zeit um das Zustandekommen des Bahnbaues sehr verdient gemacht haben, Regierungs- und Baurat Sauer, jetzt in Breslau, den früheren Handelskammerpräsidenten Sattig, den früheren Gemeindevorsteher Krebs. Besonders begrüßte der Redner dann noch die Vertreter der Reichsbahndirektion, die er bat, die Verlehrwünsche Schreiberhaus stets wohlwollend zu prüfen.

Reichsbahn-Direktor Modrzak-Breslau überbrachte die Grüße der Reichsbahnverwaltung. Bei den 2650 Kilometer Eisenbahnen auf 17 Strecken, die die zur Eisenbahndirektion Breslau gehören, sei es wie in jeder Familie, es gäbe gute und mindergute Kinder. Aber die Strecke nach Schreiberhau sei unzweifelhaft das schönste Kind, nicht nur im Direktionsbezirk, sondern mit im ganzen Vaterlande. Es sei ihm deshalb eine ganz besondere Freude gewesen, zu diesem Jubiläum in Schreiberhau zu erscheinen. Der Redner hob dann noch die besonderen Verdienste hervor, die sich Regierungsrat Sauer um das Zustandekommen und den Ausbau der Schreiberhauer Strecke erworben hat. Er erklärte zum Schluss, daß die Eisenbahndirektion immer gern die Wünsche Schreiberhaus berücksichtigen werde.

Regierungsreferendar Höß übermittelte die Glückwünsche und Grüße des am Erscheinen verhinderten Landrats Dr. Schmeißer. Oberförster Wermann sprach im Namen der gräßlichen Verwaltung, die zunächst mit einem nassen und einem lachenden Auge den Bahnbau begrüßt habe. Mußte sie doch große Flächen schönen Waldes hergeben und so manches Stück Wild wird ein Opfer der Bahn. Auf der anderen Seite habe sie durch die Bahn auch Vorteile, denn hundertausend von Festmetern Holz rollen auf ihr alljährlich zu Tal. Verlehrsdirektor Dreßler sagte in seiner Glückwunsrede für die Hauptverkehrsstelle, er wünsche der Bahndirektion recht bald noch ein neues Kind — nämlich die Bahn Schreiberhau-Görlitz. Zum Schlusse der Feier wurde das von Musikdirektor Gumpert verlontete Niesengebirgslied „Blauer Berg, grüne Täler“ gesungen.

In dem Wartesaal hatte Herr Vaske, der heute auch sein fünfzigjähriges Jubiläum als Bahnhofsvirt von Schreiberhau feiern konnte, im Auftrage der Kurverwaltung ein leckeres Buffet aufgebaut, das regen Zuspruch fand. Gewürzt wurden die leiblichen Genüsse durch die vortrefflichen Darbietungen der Kurkapelle, die vor dem Bahnhofgebäude konzertierte.

Im Kurtheatersaal findet heute abend eine Jubiläumsfeier mit Vorträgen technischer Art statt.

Ein armer Teufel.

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Charlendorf.

(Nachdruck verboten.)

In der Kurfürstenstraße in Berlin hatte Frau Bergmüller eine kleine, aber gemütliche Wohnung inne. Die Kurfürstenstraße hatte damals, in den 1890er Jahren, namentlich in ihrem östlichen Ende, nahe der Potsdamer Bahn, den Charakter der alten Vorstadt noch nicht ganz abgestreift. Das große Omnibusdepot lag hier mit seinen Stallungen und Wagenschuppen, einfache Miethäuser mit Grünfram- und anderen Läden im Kellerergeschoss bildeten die Straßenflucht, und hier und da dehnte sich eine Gärtnerei hinter denselben mit ihren Treibhäusern und wohlgepflegten Gemüsebeeten.

Es war an einem herrlichen Vorfrühlingstage in den letzten Tagen des März. Die Sonne schien warm von dem wolkenlosen blauen Himmel und gerade in Frau Bergmüllers Wohnstube hinein. Es war dies ein zweifelstrittiger Raum, mit uralt wirkenden Möbeln ausgestattet; am Fenster in seinem Bauer zwitscherte und sang mutter der Kanarienvogel, und blühende Blumen und tiefgrüne Blattpflanzen, eine breitfächige Palme, erhöhten die Wohnlichkeit des Zimmers. Alles zeigte einzigartige Sauberkeit, einzigartige Ordnung.

Die Tür ging auf, der Kanarienvogel schlug einen langen, fröhlichen Triller, und Frau Hedwig Bergmüller trat ein. Frau Hedwig war eine große, statliche Frau; blonde, vom ersten Grau durchzogene Flechten umgaben ihr volles, blühendes Gesicht, aus dem ein paar freundliche, unendlich gutmütige, blaue Augen blickten.

Frau Hedwig trug ein Brett mit Geschirr auf den Armen und begann den Tisch zu decken. Als sie noch damit beschäftigt war, ging abermals die Tür, und eine alte Dame trat über die Schwelle, die Mutter Frau Hedwigs, die gemeinsamen Haushalt mit ihrer Tochter führte, seit diese, ebenso wie sie, verwitwet war. Es war dies schon eine ganze Reihe von Jahren der Fall.

Frau Elsböls, die alte Dame, war, wenn auch durch die Jahre schon etwas gebückt, nicht minder stattlich als ihre Tochter, ein weißes Häubchen umrahmte ihr fein geschnittenes Gesicht, dem die klar blickenden Augen, die fest gezeichneten Linien um den herb geschlossenen Mund fast einen Zug männlicher Festigkeit gaben.

„Waldemar kommt heut um ein Uhr aus der Schule, nicht?“ wandte sich die Großmutter an Frau Hedwig und half ihr das Geschirr aufzutragen.

Hedwig nickte. „Um eins,“ wiederholte sie. Sie seufzte. „Es ist mir schrecklich zu denken,“ fuhr sie fort, „dass diese schöne Zeit, in der alles so fest vorgezeichnete Bahnen ging, in der der Junge wirklich noch zu Hause war und an seinem Zu-Hause hing, nun auch wieder vorbei sein soll! Denn Waldemar ist ja nicht mehr auf der Schule zu halten.“

Die Großmutter zuckte die Achseln. „Deine Schuld, wenn du ihn nicht zu halten verstehst,“ entgegnete sie, „und wenn du deinen Willen ihm gegenüber nicht durchsetzen weisst als Mutter. Ich für meine Person sage in diesem Punkte nichts, denn ich halte nicht viel davon, die jungen Leute, bis sie einen Schnurrbart haben und auf Freiersfüßen gehen, auf der Schulbank sitzen zu lassen. Der junge Mann gehört ins Leben, Punktum! Meine einzige Sorge ist, dass er etwas Ordentliches lernt und nicht auch — um die Ecke geht, wie Rudolf!“

Wieder seufzte Frau Hedwig, diesmal tief und schwer.

„Ja, ja, liebe Hedwig,“ fuhr die alte Dame fort, „du bist da nicht ganz frei von Schuld zu sprechen! Du bist viel zu weich, viel zu nachgiebig! Lässt deinen Jungen viel zu sehr den Willen! Anstatt dass du Rudolf ein ordentliches Handwerk oder Gewerbe lernen liebest — die Jungen sind doch drauf angewiesen, sich einmal ihr Brot zu verdienen, beförderst du noch ihre verfehlten Ideen. Studieren mußte Rudolf durchaus! Gut! Aber was? Anstatt Oberlehrer oder irgend etwas Nahrhaftes, worauf man bauen kann, studiert er Archäologie! Jetzt sitzt er da und weiss mit sich und seiner Wissenschaft nichts anzusagen. Ein verbummelter Student! Und ebenso kommt mit Waldemar und seinen verftiegenen Künstlerideen.“

Frau Hedwig war rot geworden. „Man möchte doch seinen Kindern alles Liebe tun,“ erwiderte sie leise.

„Alles Liebe?“ Die Großmutter schüttelte abweisend den Kopf. „Ich meine, einen Jungen, der vom Leben noch keine Abnung hat und haben kann, einfach ins Leben hineinstürmen lassen, das heißt ihm keine Liebe tun. Du wirst ja sehen, wie weit du mit deiner Nachgiebigkeit kommst. Jetzt steht dein zweiter, dein Waldemar, an dem Wendepunkt seines Lebens. Handle, wie du denst, du bist die Mutter. Aber bedenke, was auf dem Spiele steht.“

Draußen klirrte ein Schlüssel, die Flurtür knackte, und im nächsten Augenblicke flog sie ins Schloss, dass die Fensterscheiben klirrten.

„Bums! Die war zu!“ sagte die Großmutter und lächelte.

Mit einem nicht minder kräftigen Ruck flog die Stubentür auf und ein junger Mann trat ins Zimmer, eine mittelgroße, schlank Gestalt, ein seiner Art, große, lebhafte Augen in dem

blühenden Gesicht; der erste blonde Schnurrbart sprang kräftig auf seiner Oberlippe, anscheinend von seinem Besitzer auf das Sorgfältigste gehütet und gepflegt, und leicht welliges, blondes Haar umgab die offene und freie Stirn. Unter dem Arm trug Waldemar eine kleine Mappe, die vollgestopft mit Büchern und Heften.

„Tag, Mutter,“ sagte er und warf die Mappe in die Sofaecke. „Tag, Großmutter! Ihr seid beim Tischdecken, das ist gut! Ich habe einen Bärenhunger.“

„Ich hole schon die Suppe!“ erwiderte die Mutter, ging hinaus und kam im nächsten Augenblick mit der dampfenden Suppenschüssel zurück. Alle drei nahmen um den Esszettel Platz, und Frau Hedwig füllte die Teller.

„Also es ist entschieden!“ sagte Waldemar. „Der alte Professor Braumeister nahm mich heut in der Pause vor und sagte in seiner stotterigen Weise: Aeh! äh! äh! Bergmüller, ich will Ihnen so ganz unter uns, äh! äh! äh! im Voraus mitteilen, Ihre Versetzung nach Unterprima ist gesichert. Ich war dagegen, äh! äh! äh! strikte, striktissime! ich halte Ihre Lücken in der lateinischen Grammatik für unausfüllbar! Das sind keine Lücken mehr, das sind Löcher in Ihrer klassischen Bildung, noch größer als die Granattrichter aus den schwersten Kalibern 1870 vor Mex und Paris waren. Aber wenn auch! Aeh! äh! äh! Ihre Versetzung ist gesichert, falls Sie — jetzt kommt der springende Punkt! — falls Sie bei geübteren Abgangsabsichten nicht auf eine andere Schule gehen und sichs dort angelegen sein lassen, uns unsterblich urbi et orbi zu blamieren!“

Frau Hedwig war blaß geworden; die Entscheidung, die sie immer noch gehofft hatte, hinausschieben zu können, war plötzlich vor sie getreten, unaufziehbar, unabwendbar. Sie wurde sichtlich unruhig, vollends unter dem kalten, festen Blick der Großmutter.

„Sieh mal, Mutter,“ fuhr Waldemar jetzt in ernsterem und energischem Ton fort, „ich muss jetzt herunter von der Schule. Es bleibt kein anderer Ausweg. Meldest du mich nicht ab, werde ich auch nicht versetzt, das ging aus Braumeisters Worten deutlich hervor. Ich kriege die Reife nur im Falle meines Abgangs. Noch ein Jahr aber die Schulbank drücken, das tue ich nicht, und wenn ihr euch auf den Kopf stellt.“

Frau Hedwig seufzte bedrückt und geängstigt. „Warum hast du denn nur solche Abneigung gegen die Schule?“ wandte sie ein. „Warum kannst du denn nicht, was andere können? Warum willst du die Reifeprüfung nicht machen? Sieh dir deinen Freund Arthur an! Warum kann es denn der? Er hat dieses Ziel eben von vornherein ins Auge gesetzt und geht gerade darauf los.“

„Arthur!“ versetzte Waldemar und zuckte die Achseln. „Das ist auch etwas ganz anderes. Den bilden seine Hauslehrer aus, dass er durchkommt. Und er will Tura studieren, ehe er in das väterliche Bankgeschäft eintritt. Für ihn gibts also keinen anderen Weg. Aber für mich gibts andere Wege, bessere Wege. Und ich werde sie geben.“ Das sagte Waldemar mit einer solchen Bestimmtheit, dass seine Mutter wieder nur mit einem Seufzer den Kopf schüttelte.

„Kunst sag mal, Junge,“ mischte sich die Großmutter ins Gespräch, „wie denkst du dir eigentlich deine Zukunft? Dass du von der Schule abgeben willst, kann ich mir billigen, du bist alt genug, aber dass du Künstler werden willst, das kann ich nicht billigen. Du weisst, dass du kein bedeutendes Vermögen zu erwarten hast, immerhin einiges Vermögen, mit dem sich in einem guten, bürgerlichen Gewerbe schon etwas anfangen ließe. Was aber willst du als Künstler beginnen? Ich habe gehört, dass die meisten Bilder von den Kunstaustellungen unverkauft zurückgehen. Wo sollen auch all die Käufer herkommen? Was willst du dann aber anfangen? Ewig sitzen und auf ein Glück warten, das nicht kommt?“

Waldemar war errötet. „Das weiß ich alles nicht,“ versetzte er kurzab. „Das wird sich finden. Ich weiß nur, dass Beimann mein Lebenselement ist, dass es die Tätigkeit ist, die mich innerlich erfüllt und dass mein mir vorbestimmter Beruf ist. Darum will ich ihn ergreifen, komme, was kommen mag. Es kann in jedem Berufe glücken und nicht glücken, auch wenn ich Strämer werde, nicht. Das gewöhleist einem vorher keiner.“

„Gut!“ antwortete die Großmutter. „Aber — sieh dich nicht etwas finden, wo du dein Mal- und Zeichen talent praktisch ausnützen kannst? Du weißt noch nicht, was es heißt, eine Brotstelle haben, lieber Junge, die ihren Mann nährt. Das ist mehr wert als alles andere. Und was es heißt, keine haben und von

CUGALI

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLES
GEWERBE-AUSSTELLUNG 1927
JUNI-SEPTEMBER. VERANSTALTET V.D.STADT

LIEGNITZ

der Hand in den Mund leben. Das ist ein elendes Dasein. Geh zu einem tüchtigen Meister und lerne Stuben- und Decorationsmalerei, und ich will deine Wahl billigen."

Waldemar lachte auf, ärgerlich und wegwerfend. "Was?" rief er, "ich soll zu einem Meister in die Lehre gehen wie ein Schusterjunge? Dann will ich wirklich lieber Schuster werden, als die freien Künste rein handwerksmäßig zu verloren. Dazu bekommt Ihr mich nie!"

Die Großmutter zuckte die Achseln, und Frau Hedwig schüttete wieder nur traurig und bedrückt den Kopf.

"Nein!" fuhr Waldemar fort, der sich in Höhe geredet, "da schwaben mir doch etwas andere Ziele vor als eingeräucherte Stubendecken abraketen und Wände bepinseln und durch die Schablone so eine recht knallige Vorlese aufzulecken. Ein bisschen weiter will ichs denn doch bringen. Und ich denke, ich habe das Recht dazu. — Um meine Zukunft braucht ihr euch keine unruhe Sorge zu machen," fuhr er ruhiger fort. "Der Spießbürger, der zeitlebens in der Stille behaglichen kleinbürgerlichen Lebens gefessen hat, alles sehr schön, bloß ein bisschen müßig, stellt sich den Künstler gern als einen heimatlosen Gesellen vor und höheren Landstreicher, der nicht satt zu essen hat. Es gibt auch andere, die Geld mit den Bildern verdienen, mit Illustrationen bei Zeitschriften usw. Seht Euch Herrn Noloff an! Er verdient mit einer einzigen Zeichnung für illustrierte Blätter oft 400 Mark — hat er mir gesagt. Und die berühmten Künstler bekommen ihre Werke in Gold ausgewogen."

Frau Hedwig sah ihren Sohn an, eine stille Hoffnung glomm in ihrem Auge auf, aber die Großmutter sagte: "Nun höre einer! Du redest ja wie ein Buch! Kleinbürgerliches Dasein, ein bisschen müßig usw. — das fliegt mir so herum von der stolzen Höhe deiner Künstlerschaft! Verdine dir erst mal soviel, wie den Ofen warm und mollig zu heizen kostet oder ein gutes Mittagessen, dann wollen wir uns wieder sprechen. Für dich, wenn man dich hört, wird das allerdings eine Kleinigkeit sein."

Frau Hedwig hatte indes die Suppenteller abgeräumt und den zweiten Gang aufgetragen. Es gab Kohl und Rindsleisch. Frau Hedwig war eine vorzügliche Köchin; auch das einfachste Gericht von ihr konnte selbst einen verwöhnten Gaumen befriedigen.

"Mutter," sagte Waldemar, "das schmeckt heute wieder mal großartig!"

"Auch eine Gabe des Kleinbürgerlichen, sonst etwas müßigen Hauses!" versetzte die Großmutter, wieder mit einem Lächeln. "Ich würde mir als höher veranlagter Mensch abgewöhnen, auf so etwas Gewicht zu legen."

Waldemar lachte bei dem kleinen Sieb vergnügt und heiter. "Nun," erwiderte er, "ich will ja kein so verstiegener Künstler werden, der in einem hungrigen Magen und zerissenem Hosen sein Ideal sieht. Im Gegenteil! Ich will es zu etwas bringen, zu einem schönen Atelier und einem auskömmlichen Dasein — wie Herr Noloff."

Die Drei hatten ihre Mahlzeit beendet, die beiden Frauen räumten ab, und Waldemar nahm seine Bücher unter den Arm und stieg in sein Dachstübchen hinauf. In einer Dachlammer hatte er sich sein Atelier eingerichtet. Hier war sein wahres Zu-Hause. In der Ecke stand neben einem alten, ausgemusterten Sofa ein breiter Tisch, bedeckt mit Linoleum, Bleistiften, Pinseln, Farbenbüchern und Farbenkästen. Davor zwei hochlehne Armlühlle, alt, wurmstichig, wacklig; Waldemar hatte sie einmal billig bei einem Altbändler erstanden. Sie waren sein wertvollster Besitz, denn sie stammten aus dem 16. Jahrhundert. An den Wänden hingen in buntem Durcheinander Bilder und Skizzen, Landschaften, Bildnisse, vor allem aber Vollstrachten und Vollszene. Alles war noch unfertig, schülerhaft, aber ein gewisser Zug zu selbständiger Auffassung und eigenartiger Gestaltung sprach aus ihnen, das ließ sich nicht leugnen.

Auf einem Podest standen eine Reihe Tonmodelle, Pferde, Kühe, menschliche Figuren; auch diese waren Werke Waldemars, er war im Modellieren ebenso geschickt wie im Malen. Darüber hingen in zwei großen Kästen eine Schmetterlings- und eine Käfersammlung.

Waldemar warf seine Bücher beiseite. Gearbeitet wurde heute nicht, morgen war Sonntag. Gearbeitet wurde überhaupt nicht mehr. Die Schule war ein überwundener Standpunkt, Gott sei Dank! Er trat jetzt in das sonnige Licht der Freiheit! Die Arbeit sollte ihm kein Zwang mehr sein. Nur der Kuli arbeitet, weil der Bien muss, um seinen Lohn. Der Beamte aus Pflichtgefühl, der Künstler nur, wenn der Geist ihn treibt.

Doch er hatte heute, wie gesagt, keine Lust zur Arbeit. Er hatte Ungeheures erreicht, seinem Abgang von der Schule stand nichts mehr im Wege. Das er seine Mutter herumkriegen würde, seiner Künstlerlaufbahn anzustimmen, zweifelte er nicht im Gringsten. Sie war zum Glück das reine Wachs und ließ sich bearbeiten. Es litt ihn heute nicht in seinen vier Wänden. Er mußte hinaus, anderen Menschen sich mitteilen — gewissen anderen!

So machte er sich auf den Weg. Seinen weichen, schwarzen Filzhut schief auf dem Kopfe, die Hände in den Taschen seines Mantels vergraben, schritt Waldemar schnell dahin; er wanderte die Potsdamer Straße hinab, die damals noch hohe Bäume und breite Borggärten zeigte, kreuzte die Potsdamer Brücke und ging dann den Landwehrkanal entlang.

Die alten Kastanien, die ihre stolzen Kronen in dem stillen Wasser des Kanals spiegelten, trieben bereits braune, sprösende Knospen, die aus ihrer springenden Hülle die ersten grünen Blättchen wie einen weichen Blauz durchkreuzen ließen, so daß ein grünlich silbriger Schimmer, fein wie ein Hauch, über ihrem Geäst lag.

An der Ecke der Bendlerstraße kam ein einzelner Herr ihm entgegen, Waldemar riß den Hut ab: Herr Noloff! Dieser war ein großer, stattlich gewachsener Mann, nicht mehr ganz jung, aber mit jugendlicher Lebendigkeit blitzen seine tiefblauen Augen unter dem breiten Schlapphut, einem Kalabreser mit einer unheimlich großen Krempe, hervor. Conft war seine Kleidung äußerst gewählt, von der hauschigen Künstlerkrawatte bis auf die Spitzen seines festen Straßenstocks.

"Ahl Herr Bergmüller!" sagte er und läßtete sein Niesenrad von Noloffsbedeckung. "Lange nicht gesehen! Wie schau's?"

"Danke! Gut!" erwiderte Waldemar heiter. "Und täglich besser! Ich habe ein großes Glück erlebt: meine Lehrer wollen mich durchaus los sein. Da dies nicht anders geht, haben sie die finnreiche Idee gehabt, mich zu versetzen, wenn ich abgehe und zugleich schwöre, diese Versetzung nicht dazu zu benutzen, ihre Unterrichtsmethoden auf einer anderen Penne lächerlich zu machen. Den Schwur habe ich geleistet!"

Herr Noloff lachte, ein angenehmes, liebenswürdiges Lachen. "Ich wünsche Glück!" gab er zur Antwort. "Ich darf Sie also jetzt als angehender Künstler Apolls und als Bruder in Apoll begrüßen?" Damit reichte er Waldemar die Hand.

Dieser errötete in freudigem Stoß. "Ja!" versetzte er. "Das heißt, ich hoffe meine Mutter breitzuschlagen, daß sie zum Besuch der Kunstabademie Ihre Einwilligung gibt. Einen großmütterlichen Vorschlag, der mir die Lausbahn als Stubenmaler als verlockender schildern wollte, habe ich glücklich abgeschlagen."

"Bäh!" machte Noloff voller Wijchen. "Stubenmaler! Stati Meister würden Sie Meester, wie der Berliner sagt, ein kleiner Unterschied!"

Waldemar lachte laut auf bei den Worten des von ihm hochverehrten Mannes.

"Nein, nein!" fuhr Noloff fort, "lassen Sie sich nicht irre machen. Sie haben Talent! Es wäre schade darum!"

Ein dankbarer Blick aus zwei jungen, glücklichen Augen traf ihn. Noloff schüttelte, selbst froh und glücklich, Waldemar abermals die Hand, und beide trennten sich.

Waldemar setzte seinen Weg fort. Herr Noloff, das war ein Mann nach seinem Herzen! Mit solchen Leuten wollte er leben, solche Leute von Geist und Können seine Verbrüderungen nennen. Er ließ sich nicht in ein Altvatjoch spannen, — er ging eigene Wege. Auch sie würden zum Ziel führen. Das man auch auf diesem Wege etwas erreichen könne, bewies Herr Noloff.

Er hatte indes die Hohenholzstraße erreicht, ging diese hinab und bog in die Tiergartenstraße ein.

In weiten, herrlichen Gärten, doppelt schön in dem ersten Knospenzschmuck des Frühlings, lagen hier die vornehmen Villen der Finanzwelt, zum Teil neue, herrschaftliche Gebäude mit prunkenden Fassaden, zum Teil noch alte, ganz schlichte Landhäuser mit grauer, schmuckloser Fron, an der über Wein emporrannte. Diese, meist alter Familienbests, muteten in ihrer Einfachheit an wie manche alte Leute, denen man trockenes Neuhexen doch sofort das gute Herkommen anmerkt.

Vor einem solchen alten, vornehm behaglichen Landhause, das tief in seinen Park zurückgezogen lag, machte Waldemar Halt und zog die Klingel.

Geräuschlos sprang die Gartentür auf und Waldemar trat ein. Der Hauptaufgang, der über eine Freitreppe führte, war gewöhnlich geschlossen; so nahm Waldemar seinen Weg hinten herum. Ein freundliches Gärtnerhaus mit dunklem Walmdach und anschließend Stallung mit Wagenschuppen umgaben einen stillen Hof, dessen Mittelpunkt eine mächtige Kastanie bildete. Sie breitete ihre Zweige bis über die geräumige Veranda, die die Rückseite des Wohnhauses einnahm.

Waldemar sprang die Stufen zu dieser hinauf und trat in einen etwas dunstigen Flur.

"Ah! Waldemar!" sang eine helle Mädchenstimme, "komm hier herein! Ich empfange Dich gleich hier — oder muß ich erst die gute Siube ausschließen?"

"Bitte recht viele Umstände zu machen — so liebe ich das!" antwortete Waldemar heiter und trat in ein großes Wirtschaftszimmer. Zwei Plättbretter waren hier aufgeschlagen und ganze Stöße schneeweiß schimmernder Wäsche häuften sich auf den blendend weißen gescheuerten Tischen. Zwei junge Mädchen arbeiteten hier mit dem Bügeleisen, das Haussmädchen und die Tochter des Hauses, Fräulein Wilhelmine Lebrecht, in der Familie kurzweg Helma genannt. Diese war ein großes, schlankes Mädchen mit hellen, heiteren Augen; blonde Gretchenköpfe lagen um ihren Scheitel, und ein freundliches Lächeln spielte um ihren fein gezeichneten Mund, als sie Waldemar zum Gruße die Hand reichte. Eine lange, weiße Schürze hüllte ihre ganze, in der biegsamen Geschmeidigkeit der ersten Jugend prangende Gestalt ein.

"Nun, was gibt's Neues?" fragte sie und prüfte das Bügeleisen mit dem Finger. "Hast Du auch Angst — Bammel nennt es Arthur — vor der Versetzung?"

(Fortsetzung folgt.)

Auto-Zuverlässigkeitstafahrt durch Deutschland.

Von Stettin nach Hirschberg.

Interesselosigkeit in Schlesien.

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

D. Hirschberg, 24. Juni.

Von vier Uhr morgens ab begannen Freitag früh in Stettin die Motoren der Kartellsfahrer zu knattern. 53 Fahrzeuge waren am Vortag abgenommen worden; 53 Fahrer begannen den 3000 Kilometer-Wettbewerb. Erstmalig war die Einteilung der Fahrer so getroffen worden, daß mit Ausnahme der ganz kleinen Wagen der Klasse bis 1100 ccm die starken Wagen zuerst starteten, die schwachen zuletzt. Dadurch wurde das ständige Überholen vermieden und somit der Gesamtpunkt verkleinert. Fahrleiter Georg Zettritz war selbst beim Start anwesend und sagte dann der Kolonne auf seinem großen Sportwagen nach: Innerhalb einer Minute mußten die Motoren in Gang gesetzt werden und der Startplatz verlassen sein. Da die Wagen die Nacht über auf dem Kasernehof des Infanterieregiments im Kreis gestanden hatten und da es nichts gegossen hatte, war es wahrscheinlich, daß bei einzelnen Fahrzeugen sofortiges Anspringen des Motors Schwierigkeiten verursachen würde. 52 Fahrern gelang es, ihre Wagen rechtzeitig vom Startplatz abzufahren; nur Polizeimajor Bernicker, der den Mercedes-Benz des Ministeriums des Innern fährt, brachte seinen Wagen nicht rechtzeitig in Gang und erhielt somit den ersten Strafpunkt. Bei vielen Teilnehmern handelte es sich nur noch um Gefunden, immerhin: sie hatten das Glück, innerhalb 57, 58, 59 Sekunden fortzukommen.

Das Tempo war vom Start weg scharf, aber nicht überröhrend. Nach den ersten 100 km dachte mancher, er könne bummeln, weil er sein vorgeschriebenes Durchschnittstempo erheblich unterboten habe. Er hatte seine Rechnung ohne die Fahrleitung gemacht. Die schickte nämlich die Kartellsfahrer plötzlich durch Wald und Wiesen, durch Bruchland und über regenzerweichte Nebenwege, und es gab keinen, der hier ein Tempo von über 30 km hätte fahren können. Im zweiten und dritten Gang, das Steuer in der Hand wie ein Quirl, so ging es etwa 7 km durch dieses Gelände, die einen schimpften, die anderen freuten sich ob dieser neuen, sehr netten und interessanten Note, die die Kartellsfahrleitung ihrer Veranstaltung gab. Trotz des Hin- und Herschleuderns kamen alle Teilnehmer, auch alle vierzehn Damen am Steuer, aus dem regenverschlissenen Waldboden gut heraus. In Küstrin hatte der Berliner Automobil-Club die erste Kontrollstation übernommen. Von Küstrin bis zur zweiten Etappestation, Grünberg i. Schles., konnte aufgedreht werden nach Herzenslust. Die Streckenmarkierung war überall gut, teils sehr gut. Zwischen Grünberg und Glogau wurden die Kartellsfahrer zum zweiten Male über Sandwege geschickt. Hier war der Boden trocken, die Fahrbahn aber umso schmäler, das Nebenweg-Fahren zeitraubend, sodass dann ab Glogau mächtig aufgerichtet werden mußte, um die Kontrolle Parchwitz rechtzeitig zu erreichen. Die kurvenreiche Strecke ab Striegau bis zum Tagesetappenziel Hirschberg war deshalb die schwierigste des ersten Fahrtaages, weil Berg- und Tallurven, Dorf und Stadt ununterbrochen aufeinander folgten. Frau Eberhard (Halle) hatte vor Striegau das Pech, mit ihrem kleinen flotten Wanderer-Wagen umzuwerfen. Der Wagen wurde durch Anfahren eines Baumes beschädigt, sodass Frau Eberhard auf die Weiterfahrt verzichten mußte; ihr Wagen wurde abgeschleppt. Bernhard Weise (Berlin), der auf seinem Steyr einziger Teilnehmer in der Sportwagenklasse über drei Liter war, hatte sich zwischen Parchwitz und Striegau verfahren. Beim Versuch, im Resordtempo aufzuholen, kam er in Alt-Schönau, 20 km vor Hirschberg, in einer Dorflinie ins Schlendern. Der Steyr rammte ein Geländer und einen Baum, wurde schwer beschädigt und mußte ausscheiden. Weise blieb unverletzt, während sein Beifahrer, Kurt Sac (Berlin), Gesichtsverletzungen und Quetschungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In Grünberg und Parchwitz hatten der Schlesische, in Hirschberg der Automobilclub für prompte Erledigung der Kontrollformalitäten gesorgt. Leider war man mehr um Listen und Eintragungen bemüht gewesen, als um Verpflegung der Fahrer, sodass 51 von den 53 in Stettin gestarteten Kartellsfahrern mit Bärenhunger am Hirschberger Tagesetappenziel eintrafen. Die Landgendarmerie, die Schupo und Feuerwehrmannschaften hatten sich wacker mit in den Dienst der Sache gestellt und für reibungslose Ablösung dieser großen Zuverlässigkeitstafahrt gesorgt. Was den Fahrgästen und dem Sportjournalisten auffiel, war nur jene unbegreifliche Interesselosigkeit der schlesischen Bevölkerung an der Kartellsfahrt. Während im deutschen Süden, Westen und Norden bei Autowettbewerben stets viele Tausende von Menschen an der Strecke zu finden sind, fuhren in Schlesien die Kartellsfahrer unbeachtet durch die Lande. Nur in Hirschberg war der Empfang freundlicher und viele hundert Hirschberger grüßten auf den Straßen, die zum Parkplatz führten, die deutschen Kartellsfahrer, die von der Ostseeliste kamen. Wie es bei Zuverlässigkeitstafahrten üblich zu sein pflegt, wird der erste Fahrtaag nur wenige Strafpunkte abrufen haben. Man rechnet damit, daß drei Fahrer die 470 km bis Hirschberg nicht strafpunktfrei absolvieren könnten.

Wir haben Teilnehmer nach ihren Eindrücken gefragt: sie waren mit Organisation und Fahrdurchführung durchweg zufrieden. Die Kontrolle an der Ofenfabrik Göbel am Nordeingang der Stadt Hirschberg war von 2 Uhr an Versammlungsort vieler Auto- und Motorradfreunde aus Hirschberg und den Riesengebirgsorten. Die Herren des Automobil-Clubs Niederschlesien waren schon vor ein Uhr ab zur Stelle, aber erst um 2,27 Uhr passierte der erste der Kartellsfahrer das Hirschberger Riegelband. Es war Siegfried Doerfler-Berlin, der Sonderberichterstatter des Vereins, auf Mercedes-Benz, Startnummer 18, der die Wagen bis 1100 ccm bei Grünberg überholt hatte und der nach dem Unfall von Weise in Alt-Schönau die Spitze innehatte. Als zweiter folgte Hesse Prinz zu Leiningen auf einem österreichischen Steyr-Wagen, dem man an sah, daß dies Fahrzeug schon viele Tausende Kilometer hinter sich hat. Werner (Limbach) auf Mercedes-Benz, Österreicher (Dresden) auf Elite, Eugen Förster (Chemnitz) auf Audi, Oberregierungsrat Paetzsch vom Ministerium des Innern auf Chrysler und Mühlberg (Dresden) auf Buick waren die Nächtsfolgenden. Kurz vor 6 Uhr, also vor Rießelschluss, passierten als letzte Fräulein Susanna Körner (die bekannte Motorradfahrerin) mit ihrem NSU-Wagen und Max Mader (Stuttgart) auf Wanderer das Ziel. Auf dem Parkplatz am Schützenhaus wartete die Parkierungs-Kommission des Niederschlesischen A. C. ihres Amtes; die Wagen wurden innerhalb der vorgeschriebenen 30 Minuten frisch getankt und dann nebeneinander aufgereiht und abgestellt. Bis zum Start darf keiner der Teilnehmer an seinen Wagen heran. Auch hier klaverte die Organisation vorsätzlich, sodass die Kartellsfahrer vom Hirschberger Empfang und der Hirschberger Organisation durchweg einen guten Eindruck hatten, der sie für manche Passivität an der Strecke entzündigte.

Ein sportroher Abend . . . froh die Stimmung . . . sportlich die Teilnahme . . . gut das köstliche Nass aus deutschen Weinbergen und verschiedenen Brauereien. Am Präsidialtisch ein Klagenmaß mit den Flaggen aller deutschen Kartellclubs von Rang und Ruf . . . hier der Wiesbadener Verdiensste um Sport, Kultur und Technik, der rheinisch-westfälische Automobilclub, der norddeutsche, der Bayerische Automobilclub. Am Präsidialtisch Leute von Ruf, Rang, Namen, Führer aus Industrie, Sport und Wirtschaft, Vertreter von Behörden. Direktor Diemann-Hirschberg eröffnete als Vertreter des Niederschlesischen Automobilclubs und der Vereinigung deutscher Automobilclubs den Festabend mit einer Begrüßung der Gäste und Ehrengäste und einer Vorantindigung des Erscheinens Rübezahl, und der kam: Groß, stattlich in härenem Gewand, bartgeschmückt, die entwurzelte Linne in starker Mannessauft. Von dem schlimmen Wollen derer sprach er, die des Riesengebirges köstlichste Einsamkeit durch Motorgetnatter und Delgerüche verpestet wollen und von seinen (Rübezahl's) Ansichten für solcherlei Projekte. Dieser brave Rübezahl aber war jovialer als so mancher Bergwanderer. Er war zynisch, aber ehrlich in seinem Gewande, gewandt mit seiner Zunge, aber mit Humor im härenem Gewande eines Rübezahl's. Als Vertreter des Regierungspräsidenten sprach Regierungsassessor Dr. Parfiss, der frisch froh über Verlehr, Automobilismus und Paarung der Interessen dieser und jener Verkehrsbevölkerung sprach. Stadtrat Karger sprach namens der Stadt Hirschberg und Herr von Nahmer als Präsidialmitglied des Automobilclubs von Deutschland. Ehrengäste und Gäste waren und blieben in Stimmung und in sportroher Fidelitas noch lange beisammen. Der schlesische Seft, der rheinische Wein und böhmisches und Hirschberger Bier schmeckten. . . . Es war ein Abend ohne Phänomenales, aber ein Abend, der in Erinnerung bleiben wird ob seiner Harmonie und froher schlesischer Flüssigkeit.

Der Sport des Sonntags.

Der Sonntag bringt keine besonders großen Sportveranstaltungen. Hirschberg steht im Zeichen der Reichsjugendwettkämpfe. Eingeleitet wird die Veranstaltung bereits am Sonnabend mit dem Abendsingen auf dem Fischerberg. Sonntag früh 7 Uhr wird eine Morgenfeier auf dem Cavalierberg abgehalten. Um 8,15 Uhr beginnen auf dem Feigenmundplatz die Wettkämpfe. Am Nachmittag soll nach Eichberg gewandert werden, wo bei Spiel und Tanz einige frohe Stunden verlebt werden sollen. Weiterhin ist der Sonntag für die Jugend des Deutschen Fußballbundes bedeutsam; denn am letzten Junisonntag veranstaltet der D. F. B. im gesamten Bundesgebiet seinen Jugendspieltag. Alle Jugendmannschaften müssen an diesem Tage beschäftigt werden. Der S. C. 19 ist mit der Durchführung im Gau Hirschberg beauftragt worden. Das Programm für den Jugendspieltag, der kommenden Sonntag auf dem Feigenmundplatz stattfindet, ist sehr reichhaltig. Nachmittags 2 Uhr: Übergabe der Jugendwimpel an die in Frage kommenden Vereine durch den Gauvorstand. 1/2 bis 1/4 Uhr S. V. Preußen-Warmbrunn 2. Jugend gegen S. A. Landeshut 2. Jugend. 1/4 bis 1/2 Uhr Polaklandspiel um den Jugendpokal S. C. 1. Jugend gegen S. V. Preußen-Warmbrunn 1. Jugend. 1/5 bis 1/6 Uhr S. V. 21 Löwenberg 1. Jugend gegen S. A. Landeshut 1. Jugend. Möge der Jugend zu ihrem Spieltag schönes Wetter beschieden sein, dann werden auch die Besucher, die recht zahlreich erscheinen werden, mit unserer Jugend den Platz befriedigt verlassen.

Die Leichtathleten treten kaum durch besondere Veranstaltungen hervor; es heißt Kraft sparen für die Verbands- und Bezirksmeisterschaften, die in den nächsten Wochen fällig sind.

Der Motorsport beansprucht einiges Interesse. Da ist zunächst das Kapellenbergrennen zu nennen. Die Rennstrecke geht von Schönau a. R. bis zur Kapelle bei Berbisdorf. Die Fahrzeuge starten um 8 Uhr früh beim Kilometerstein 38. — Die überläufigsfahrt des Deutschen Automobilclubs, die am gestrigen Freitag Hirschberg berührte, nahm ihre Weiterfahrt nach Erfurt auf.

Der Radsport bringt außer der Deutschen Steher- und Kiegermeisterschaft der Berufsfahrer in Frankfurt a. M. und Bahnenrennen in Berlin (Olympiabahn), Köln-Müngersdorf (Amateurländerlauf Deutschland-Holland) noch die große Fernfahrt „Rund um Breslau“. Diese traditionelle Fahrt ist das größte Straßenrennen des deutschen Ostens. Die Beteiligung der besten deutschen Berufsfahrer ist gesichert. Dazu kommen noch 279 Amateure, so daß also ein sehr großes Feld auf die Strecke geschickt werden wird. Die Strecke führt ab Breslau-Rosenthal über Trebnitz-Liederwitz-Oels-Bernstadt-Namslau-Schirwitz-Brieg-Oblau-Wangern-Tinz-Gnichwitz-Neumarkt nach dem Ziel am „Lebsten Heller“, Breslau-Pöpelwitz, und ist genau 250 Kilometer lang.

Die Turner Schlesiens bringen in Görlitz die Kreismeisterschaften im vollständlichen Turnen zum Ausklang.

Im Wassersport beansprucht die Kieler Woche mehr Interesse. In Breslau wird die 41. Schlesische Ruder-Regatta veranstaltet.

Der Wiener Eisfußprozeß.

Der Vater der Angeklagten sagt aus.

Wien, 24. Juni.

In der weiteren Verhandlung des Mordprozesses Grosavescu in Wien sagte der Vater der Angeklagten aus, die Ehe mit dem ersten Mann wäre sehr glücklich gewesen bis zu dem Zeitpunkt, als Grosavescu auftauchte. Kurz vor dem schrecklichen Ereignis habe ihn, den Zeugen, sein Enkelkind angerufen, er solle kommen, da Mama mit Grosavescu furchtbar streite. Als der Zeuge ins Zimmer trat, rief Grosavescu: „Ich kann es mit Deiner Tochter nicht mehr aushalten, ich will mich scheiden lassen.“ Der Zeuge sagte weiter aus, daß seine Tochter sehr gegen Frau Stranay eingetragen gewesen sei. Einmal habe sie zu ihrem Vater gesagt: „Weißt Du, Papa, er hat noch immer das Verhältnis mit der Dame. Grosavescu habe darauf gerufen: „Ah, vielleicht ist sie schöner als Du!“ Daraufhin sei Frau Grosavescu weinend hinausgegangen. Als er dann mit seinem Schwiegersohn allein war, hätte dieser gesagt, er werde seine Frau mit nach Berlin nehmen, dort werde sie ganz gefündet werden, und das Verhältnis mit der anderen habe ein Ende. Er gebe darauf sein Ehrenwort. Darauf habe er seine Frau, die inzwischen wieder ins Zimmer gekommen war, auf den Schoß genommen und die beiden hätten einander gefüßt, als wenn sie erst geheiratet hätten. Das sei zwei Tage vor der Tat gewesen. Am nächsten Tage in der Oper sei Frau Grosavescu wieder sehr aufgereggt gewesen. Am nächsten Tage, an dem die Fahrt nach Berlin stattfinden sollte, habe Frau Grosavescu ihrem Vater telefonisch mitgeteilt, daß ihr Mann wieder ein Rendezvous mit der Stranay gehabt habe und sie nicht nach Berlin mitnehmen wolle. Der Zeuge schilderte dann weiter, wie ihm von der Köchin telefonisch mitgeteilt worden sei, daß seine Tochter ihren Mann erschossen habe und wie er dann seine Tochter wie eine Wahnsinnige gefunden habe. Der Zeuge geriet in immer stärkere Erregung und konnte seine Erzählung nur weinend fortsetzen. Im weiteren Verlauf der Vernehmungen sagte ein Zeuge aus, daß Frau Grosavescu bei der Unterhaltung über einen Mordprozeß zu ihm gesagt habe: „Was glauben Sie, wenn ich meinen Mann Arm in Arm mit einer fremden Frau sehe und ihn erschieße, würde mir dann geschehen? Nach österreichischem Gesetz sicher nichts. Das sei etwa drei Wochen vor dem Mord gewesen. Die Angeklagte erwiderte darauf, sie habe wohl gesagt, sie würde ihren Mann umbringen, sie habe sich jedoch in Gedanken nicht mit dem Mordplan beschäftigt. Derselbe Zeuge gab auch an: „Ich habe im Oktober 1922 meinen Freund Grosavescu in dessen Wohnung besucht (das war also vor der Heiratung der Angeklagten mit Grosavescu). Im Vorzimmer und im Salon befand sich niemand. Ich habe deshalb die Tür des Schlafzimmers geöffnet, und da stand ich folgendes vor: Bei der Tür stand ein großer Divan, an demselben stand Grosavescu mit seiner späteren Frau in einer sehr verfänglichen Situation. (Große Bewegung im Publikum.) Ich habe sofort die Tür geschlossen und mich entfernt. Zwei Wochen später traf ich Grosavescu auf der Straße, und ich sagte zu ihm: „Aber, Trajan, wie kann man bei einer solchen Situation die Tür offen lassen!“ (Heiterkeit im Publikum.) Grosavescu antwortete mir: „Mein Gott, das war halt so!“

Das Urteil im Klein-Bauersdorfer Mordprozeß.

§ Glogau, 24. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in dem Prozeß gegen die Frau Emma Baumgart aus Klein-Bauersdorf, Kreis Guhrau, das Urteil gefällt. Es lautete wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Von der Anklage des Doppelmordes wurde Frau Baumgart freigesprochen. Wie schon berichtet, war Frau Baumgart beschuldigt, am 12. Dezember 1926 ihren 28 Jahre alten Sohn Willy und ihre 72 Jahre alte Mutter ermordet und dann ihre Besitzung in Brand gesteckt zu haben. In der Verhandlung war die Angeklagte dabei geblieben, daß sie die ihr zur Last gelegten Taten nicht begangen habe. Sie sei selbst in der fraglichen Nacht von einem unbekannten Täter im Schlafe durch Messerstiche am Halse verletzt worden und sei dann geslichtet. Der Staatsanwalt hatte beantragt, die Angeklagte nur wegen Toischlages in zwei Fällen und Brandstiftung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß man die Angeklagte deshalb nicht wegen Mord verurteilen könne, weil man nicht feststellen könnte, in welcher Weise die Tat verübt worden sei. Der Gerichtshof sah aber nicht als erwiesen an, daß die Angeklagte ihre Mutter und ihren Sohn getötet habe. Nur der Brandstiftung war sie nach Ansicht des Gerichts überführt.

Dammbruch in einem Braunkohlenwerk.

pp. Leipzig, 24. Juni. In den staatlichen Braunkohlenwerken Böhmen bei Leipzig ereignete sich am Freitag ein schwerer Dammbruch. Ungeheure Wassermassen wälzten sich in einer Breite von 300 Metern in die tiefer gelegenen, der Spültrappe vorgelagerten Teile der Dörfer Lippendorf und Spahnsdorf, die nach kurzer Zeit mehr als einen Meter hoch von Schlammassen überflutet waren. Die Dörfer sind vollkommen von der Umwelt abgeschlossen. Die Bewohner mußten sich vor den hereinbrechenden Fluten in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten. Eine Frau wurde mit ihrem kleinen Kind von den Wassermassen überrascht und zu Boden gerissen, das Kind wurde fortgeschwemmt. Der Schaden ist recht beträchtlich, da auch viel Vieh ertrunken ist. Wie der Dammbruch erfolgt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Weststürme über England.

London, 25. Juni. (Drahin.) Zahlreiche Landesteile Englands sind von schweren Weststürmen heimgesucht worden. Teile von Sandwich standen infolge eines Sturzregens unter Wasser. Die Polizeistation wurde vom Blitz getroffen. Die Kanaldampfer zwischen Folkestone und Boulogne hatten eine sehr schwere Überfahrt. Matrosen vom britischen Kriegsschiff „Tiger“ in Portland brachten den deutschen Dreimastsschoner „Hela Naval“, der den Felsen zutrieb, in Sicherheit.

Großer Brand in Japan.

* Tokio, 25. Juni. (Gunsm.) Ein großer Brand hat 200 Häuser, Läden und öffentliche Gebäude in der Stadt Sulasaki in der Provinz Akita zerstört. Die Zahl der Toten und Verletzten, die den ersten Nachrichten zufolge sehr erheblich sein soll, steht noch nicht fest. Nähere Nachrichten waren bisher noch nicht zu erlangen.

Die Meuterei in einem amerikanischen Bergwerk.

△ Newyork, 25. Juni. (Drahin.) Die in einer Kohlengrube bei Lansing in Kansas beschäftigten Strafgefangenen des hierigen Staatsgefängnisses, unter denen, wie gemeldet, wegen der Verweigerung der Raucherlaubnis eine Meuterei ausgebrochen war, sind nunmehr ans Tageslicht gekommen. Viele von ihnen waren bei einem schrecklichen Kampf, der sich unter ihnen abgespielt hatte, verletzt worden und einige wurden in ein Krankenhaus gebracht. Nach ihrer Schilderung mußten sie ungefähr 50 Extremisten, die als Streifführer auftraten, überwältigen, bevor sie an die Erdoberfläche zurückkehren konnten. Sie soteten, durch Hunger zur Verzweiflung getrieben, mit ihnen einen erbitterten Kampf aus. Die 14 Gefangenewärter, die seit Dienstag in dem Bergwerk eingeschlossen waren, hatten seit dieser Zeit nichts gegessen.

Schweres Autoun Glück.

* Frankfurt a. d. O., 25. Juni. (Drahin.) Auf der Chaussee Küstrin-Seelow verunglückte gestern das mit fünf Personen besetzte Auto des Grafen Hind von Hindenstein aus Reitwein. Beim Überholen eines Gespannes platzte der Reifen des Hinterrades, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und sich

übrsch. Sämtliche Insassen wurden unter dem Wagen begraben. Der Graf, der den Wagen selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Sein Onkel, Graf Rothkirch von Panthenau, der auf einem der hinteren Sitze saß, erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er sofort verstarb. Graf von Seydlitz, der neben diesem saß, trug mehrere Verletzungen davon. Der Fürst des Grafen Rothkirch erlitt einen Nervenschlag und einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur des Grafen Kind von Hindenstein unverricht blieb.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

F l a c h l a n d u n d M i t t e l g e b i r g e : Böiger West, wechselnde Bewölkung, Regenschauer und vereinzelte Gewitter, ziemlich kühl.

H o c h g e b i r g e : Stürmischer West, neblig, wolkig, Graupel-Schauer, kühl.

Letzte Telegramme.

Festnahme des Mörders Rossol.

△ Görlitz, 25. Juni. Nach großen Bemühungen ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Mörder Georg Rossol aus Malsch a. d. O. bei Breslau festzunehmen, der Ende Mai im Hause Kränzlestraße in seiner Wohnung den Kontoristen Langer ermordet hatte. Rossol hat in der Nacht zum 19. d. Mts. in Görlitz einen Einbruch verübt und dabei ein Motorrad gestohlen. Mit diesem Rad fuhr er nach Malsch bei Breslau, um es zu verkaufen. Da er jedoch ohne Papiere angekommen wurde, nahm man ihn fest. Er gab an, Mosse zu heißen. Auf telefonische Anfrage stellte es sich heraus, daß er der von der Görlitzer Kriminalpolizei schon seit langem gesuchte Mörder Rossol sei. Er wurde von der Kriminalpolizei nach Neumarkt gebracht. Er wurde sofort vernommen und legte nach hartnäckigem Zeugen ein Geständnis ab, daß er den Kontoristen Langer, mit dem er damals Streitigkeiten hatte, erst erwürgt und dann mit einer Fußbank vollends erschlagen hat. Rossol ist im Laufe des heutigen Vormittags ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

M ü h l e n b r a n d i n S a c h s e n .

Bautzen, 25. Juni. Von einem Großfeuer wurde Freitag abend 9 Uhr die Niedermühle Wielthen heimgesucht, die erst vor wenigen Wochen erneuert worden war und zur Zeit zum Verkauf steht. Der Dachstuhl wurde vollständig ein Raub der Flammen. Es gelang dem Eingreifen zahlreicher Feuerwehren, die übrigen Gebäude zu erhalten. Die gesamten Mehllvorräte wurden vernichtet. Die Entstehungsursache des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt.

Bon der Hindenburgspende.

○ Berlin, 25. Juni. Bei der Hindenburgspende in Berlin gehen dauernd zahlreiche Unterstützungsanträge ein. Die Hindenburgspende ist zu ihrem Bedauern im gegenwärtigen Augenblick nicht in der Lage, auf diese Anträge irgendetwas zu unternehmen. Sie bittet deshalb von derartigen Anträgen Abstand zu nehmen, und verweist darauf, daß es erst von dem Ergebnis der Spende und von den weiteren Entwicklungen des Reichspräsidenten abhängt, wenn mit Unterstützungszahlungen aus der Spende gerechnet werden kann.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

Berlin, 25. Juni. Der Kreis der bevorzugten Spezialwerte ist auch heute größer geworden. Überhaupt ist zum Börsenschluß trotz des früheren Börsenbeginns der Ordereingang lebhafter, als an den Vortagen. Es ist unverkennbar, daß das Interesse auftretender Kreise im zunehmenden Maße begriffen ist. Zu den letzten Favoriten kommen heute Elektropapiere, Voewe, Oerstein, Farben und einige Kohlenwerte. Abgesehen von diesen Papieren betragen die Kursgewinne bei freundlicher Grundstimmung 1—2%.

Lebhafteres Geschäft haben außer den eingangs erwähnten Papieren noch einige Bankaktien, in erster Linie Dresdner und Commerzbank, Aktiengesellschaften, Überholts und Rütterswerke, Schubert & Salzer, Berliner Maschinen, Zellstoff-Werte und Spitalaktien aufzuweisen, auch Deissauer Gas können ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen.

Nach Erledigung der Hauptaufträge nimmt die Börse wieder das übliche Aussehen an Sonnabenden an. Das Geschäft wird ruhiger, die Kurssentwicklung liegt einheitlich.

Hervorragend war Braubank, die 9% über Anfang, 15% über gestern gehandelt wurden. Berlin. Maschinen gewannen 7. Schubert & Salzer 15 und Siemens 6 Prozent.

Rheinstahl-Aktien konnten ihren heutigen Dividendenabfall voll eingespielen. Der Anleihemarkt liegt behauptet. Ausländer nicht einheitlich. Bönnier schwächer. Türken und Anatolier eher etwas schwächer.

Am Geldmarkt sind die Säge unverändert, doch rechnet man durch Überwindung des Halbjahresultimo mit einer Erleichterung.

Die Diskontabrechnung in Mailand von 8 auf 7% wird ebenfalls als günstig für die Beschaffenheit des internationalen Geldmarktes angesehen. Trotzdem ist die Haltung der Devise Mailand weiter sehr fest,

im Zusammenhang mit dem Deflationsprogramm der Regierung, während sonst die Veränderungen am Devisenmarkt nur gering sind.

Der Pfandbriefmarkt ist umjählig und zumeist unverändert. Bei Rentenbriefen neigen die Kurse eine Kleinigkeit zur Schwäche.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 25. Juni 1927

	24. 6.	25. 6.		24. 6.	25. 6.
Hamburg. Paketfahrt	140,50	142,00	Ges. f. elektr. Untern.	225,25	233,00
Norddeutscher Lloyd	143,63	145,00	Görlitz. Waggonfabr.	20,88	21,00
Allg. Deutsche Credit	148,75	147,50	F. H. Hammersen	167,00	170,00
Darmst. u. Nationalb.	231,50	234,50	Hansa Lloyd	53,00	52,50
Deutsche Bank	162,75	163,25	Harpener Bergbau	201,00	204,50
Diskonto-Ges.	160,50	162,00	Hartmann Masch.	37,25	36,88
Dresdner Bank	164,00	167,00	Hohenlohe-Werke	23,40	24,00
Reichsbank	169,63	169,25	Ilse Bergbau	268,50	274,00
Engelhardt-Br.	223,00	223,00	do. Genuß	134,00	135,00
Schultheiß-Patzenh.	424,00	436,00	Lahmeyer & Co.	177,50	182,00
Allg. Elektr.-Ges.	177,63	182,00	Laurahütte	85,00	86,00
	308,00	315,00	Linke-Hofmann-W.	72,00	73,00
Bergmann Elektr.	182,00	185,13	Ludwig Loewe & Co.	259,50	270,00
Berl. Maschinenbau	138,50	143,00	Oberschl. Eisenb. Bed.	109,38	108,00
Charlbg. Wasser	162,00	165,00	do. Kokswerke	98,00	100,25
Chem. Heyden	128,00	129,00	Orenstein & Koppel	131,00	137,00
Contin. Caoutschouc	128,13	131,00	Ostwerke	394,50	412,00
Deimler Motoren	121,50	122,63	Phönix Bergbau	124,63	125,00
Dautsch Atl. Telegr.	106,00	108,00	Riebeck Montan	161,50	162,00
Deutscher Eisenhand.	93,00	92,00	Rüterswerke	92,50	96,50
Donnersmarckhütte	121,00	124,00	Sachsenwerke	118,00	119,00
Elektr. Licht u. Kraft	194,75	197,00	Schles. Textil	125,50	126,88
I. G. Farben	281,25	285,00	Siemens & Halske	263,25	275,75
Feldmühle Papier	221,50	223,00	Leonhard Tietz	168,00	172,00
GelsenkirchenBergw.	168,00	170,00	Deutsche Petroleum	63,00	66,00

Breslauer Produktionsbericht vom Sonnabend.

Breslau, 25. Juni. Der Verkehr an der heutigen Produktionsbörsen war sehr schwach und bei geringen Umsätzen schloß die Woche in ruhiger Stimmung. Von Brotgetreide wurde so gut wie nichts gehandelt. Die Preise für Weizen waren unverändert. Roggen gab weiter nach, Braugerste wurde nicht gehandelt, Mittelergerste für Industriezwecke blieb schwach gefragt. Hafer lag bei mäßigem Angebot ruhig. Mehl weiter ruhig. Roggenmehl niedriger.

Getreidesamen wenig Geschäft. Raps schwach angeboten. Leinsamen fest. Senffasen etwas fester. Mohn wenig beachtet und fester.

Hülsenfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Bistoriaerbien und kleine Erbsen schwach gefragt. Bohnen ruhig. Widen, Peluschen und Ackerbohnen bei besserer Nachfrage fester. Lupinen ruhig.

Am Klees- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Seradella unverändert. Futtermittel lagen bei mäßigen Umsätzen ruhiger, teilweise im Preise nachgebend. Weizenkleie und Roggenkleie niedriger. Rauhfutter ausreichend angeboten und ruhig. Stroh bei stärkerem Angebot ruhig. Hafer ruhig. Kartoffeln lagen infolge mangelnden Angebots geschäftslos.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Rg. 30,5, 71 Rg. 29,5, Roggen 71 Rg. 28, 68 Rg. 27, Hafer 26, Braugerste 25,70, Wintergerste 23,50. Tendenz: matt.

M ü h l e n e r z e u g n i s s e (100 Kilo): Weizenmehl 42,25, Roggenmehl 39, Auszugmehl 47,25. Tendenz: ruhig.

Berlin, 24. Juni. Amlichen Notierungen: Weizen, märz. Juli 293 bis 292,5. September 278,5 u. G., Oktober 273, Tendenz: ruhig. Roggen, märz. 273—275, Juli 259,5—260,5, September 238,75—234, Oktober 234; Tendenz: matt. Sommergerste 241—274, Tendenz: still. Hafer, märz. 250—257, Juli 221,5, September 202, Tendenz: matt. Mais 188—190, Tendenz: still. Weizenmehl 37—39, still. Roggenmehl 35—37, matt. Weizenkleie 14,5 matt. Roggenkleie 17, still. Bistoriaerbien 43—55. Kleine Speiseerbien 27—30, Futtererbien 22—29, Peluschen 20,5—22, Ackerbohnen 21—23, Widen 22—24,5, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 16—18, Rapskuchen 15,4—15,8, Leinsuchen 19,8—19,9, Trockenknödel 12,8—13,2, Sojafröt 19—19,6, Kartoffelsoden 33,5—34.

*

Bremen, 24. Juni. Baumwolle 18,29, Elektrolytkupfer 122.

Deutsch-Litauische Handelsvertragsverhandlungen. Die Reichsregierung hat der litauischen Regierung eine Einladung zu Handelsvertragsverhandlungen ausgestellt. Es ist zu erwarten, daß jetzt nach der Rückkehr des litauischen Ministerpräsidenten Balderas eine Zustimmende Antwort erfolgt und die Verhandlungen dann beginnen können.

Ein tägliches Waschen mit Steckenpferd
Der Lilienmilch-Seife ist Goldes wert

Steckenpferd Lilien milch Seife
überall zu haben

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abürungen: Af.=Anmeldefrist, Wt.=Wahlermin, Prft.=Prüfungs-
termin, Offa.=Offener Arrest mit Anmeldefrist. GIB.=Gläubiger-
versammlung, Vergl.=Vergleichstermin.
Beuthen, Os.: Verst. Hdl. Hedwig Hamerla. — Af. 24. 7., GIB. 21. 7.,
Prft. 4. 8.
Beuthen, Os.: Ledekfm. Samuel Grünpeter. — Gauß. beendet.
Beuthen, Os.: Schneidermeister Peter Freier. — Gauß. beendet.
Breslau: Fa. Prezel, Landmaschinen GmbH. — &Verf. aufgehoben.
Breslau: Kfm. Wilhelm Knauerhase. — &Verf. aufgehoben.
Glatz: Kfm. Alfred Persche. — Gauß. beendet.
Glogau: Marie Kampold. — &Verf. aufgehoben.
Glogau: Kfm. Arnold Blumenthal. — Af. 1. 8., GIB. 28. 6., Prft. 16. 8.
Glatz: Holzhd. Willy Spanhel. — Gauß. beendet.
Groß-Strehlitz: Verst. Kfm. Alfons Stiegau. — &Verf. aufgehoben.
Görlitz: Gaftwirt Paul Machner. — &Verf. aufgehoben.
Güttersloh: Tiefbauunternehmer Ernst Schulz. — Gauß. angeordnet.
Hirschberg, Schles.: Kfm. Erich Inng. — &Verf. aufgehoben.
Hirschberg, Schles.: Mechanikermeister Paul Franke. — Gauß. aufgehoben.
Kosel, Os.: Kfm. Wilhelm Zielinski. — Schlütermin 6. 7.
Krenzburg, Os.: Schuhwarenhdlg. Karl Sylla. — &Verf. aufgehoben.
Militär-Berl. Altturgutbesitzer Anton Neymann. — Af. 6. 8., Wt. u. n.
GIB. 9. 7., Prft. 20. 8.
Dels, Schles.: Kfm. Veribold Prosko. — Af. 9. 7., GIB. 9. 7., Prft. 23. 9.
Braunsch., Bez. Breslau: Tischler Rudolf Göldner — Vergl. 7. 7.
Schweidnitz: Fa. G. G. Geisler. — Vergl. 20. 6.
Schweidnitz: Kfm. Paul Kupfernagel. — &Verf. aufgehoben.
Strehlen, Schles.: Hdl. Fritz Niedostock. — Af. 16. 9., Wt. u. GIB. 7. 7.,
Prft. 6. 10.
Striegau: Hdl. Anna Karge geb. Dombrowe. — Af. 8. 7., GIB. u.
Prft. 16. 7.
Striegau: Fa. Willy Grumach, Herrenartikel. — Af. 14. 7., GIB. u.
Prft. 26. 7.
Welschauer: Tschellner Holzstoff u. Pappensfabrik Robert Goeckner. —
Prft. 4. 7.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Allgemeine Tagessinteilung: 11.15: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagessnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.55: Neuerer Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagessnachrichten. 13.45—14.45: Konzert auf Schallplatten. 15.30: Erster landw. Preisbericht u. Presseberichten. 17: Zweiter landw. Preisbericht (aus: Sonnabend). 18.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 22: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Presseberichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 8.30—9.30: Morgenkonzert. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Kammermusik. 14: Rätselkunst. 14.15: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 14.30: Schachkunst. 15.15: Kinderstunde. 16—16.30: Die Entscheidung des Deutschen Derby. 16.30: Die Wettkämpfe des Internationalen Reichs-Arbeiter-Sportfestes. 18.30—19.30: Das Trifft in der Oper. 19.30—20: „Allerhand kniffliche Fragen. 20.10—21:

Mit dem Mikro durch Breslau. 21—22: Konzert. 22.30—24: Neue Schlager.

Montag: 16.30—18: Unterhaltungskonzert. 18—18.20: „Ein Tag aus dem Leben des Bergmanns.“ 18.30—19.20: „Gut gefaut ist halb verdaut“. 19.20—20.10: Stunde der Technik. 20.20: Konzert. 21.20: Alte und neue Fabeln und Schwänke.

Donnerstag: 15.45—16.30: Kinderstunde. 16.30—18: Gavotten und Ländler. 18.30—19.20: „Die totale Sonnenfinsternis am 29. Juni“. 19.20 bis 19.50: „Die Entwicklung des Apothekenwesens aus seinen Ursprünzen bis zur Gegenzeit“. 20: Duermann Henschel. 22.15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 10—16.30: „Zum 250. Geburtstage Rubens.“ 16.30 bis 18: Volksbürtlicher Nachmittag. 18: Jugendstunde. 18.30—19.10: Englische Lektüre. 19.10—19.50: „Englisch“. 20: Sondespiele anlässlich der Deutschen Theaterausstellung, Magdeburg 1927.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“; Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Heuvelton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramme Haus Mittiner, für den Anzeigenteil Paul Horatz. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Alle Einzelteile zum Sprechmaschinenbau,
auch Gehäuse, liefert dauernd in hervorragenden Qualitäten, billig
Apparatebau M. Trümppelmann,
Leipzig-Wahren.

Das erste Jahr des Kindes ist das wichtigste, seine spätere Gesundheit, seine ganze körperliche und geistige Entwicklung hängt von der Nährung ab, welche es in den ersten 12 Monaten erhält. Wenn die Mutter nicht selbst stillen kann, sollte sie zuerst an „Nestle's Kindermilch“ denken. Seit mehr als 50 Jahren wird es von Müttern verwendet, weil diese wissen, daß es eine leicht zu bereitende Nahrung von großem Nähr- und Gesundheitswert ist. Eine Probeflasche und Illustration über moderne und richtige Säuglingspflege erhalten Sie vollständig kostenfrei und unverbindlich durch: „Nestle“-Gesellschaft, Berlin B 57.

Persil jetzt auch als Pfundpaket! Ein lange gehegter Wunsch der Hausfrau ist damit in Erfüllung gegangen. Das schon in der Vorwelt so beliebt gewesene Persil-Pfundpaket (mit dem doppelten Inhalt der normalen Packung) ist überall wieder zu haben und kostet 85 f. Es bietet dem Verbraucher vor allem die beachtenswerte Triparsis von 5 f. gegenüber dem Kauf von 2 Paketen der bisherigen Packungsgröße. Eine rechnende Hausfrau sollte sich die Annehmlichkeit und den Vorteil des Pfundpaketes entgehen lassen und vor allem für die große Wäsche immer das neue Pfundpaket verlangen! Die alte Packungsgröße bleibt neben dem Pfundpaket auch weiterhin bestehen. In jedem Falle ist aber darauf zu achten, daß die Pakete die Bezeichnung Persil und den Namen Henkel tragen; alle Angebote von angeblichem „lorem“ Persil sind Irreführungen. Persil wird nur in der bekannten Original-Packung geliefert.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	23.	24.	23.	24.	23.	24.	Vers.-Aktien.	23.	24.		
Elektr. Hochbahn .	88,50	88,50	Klöckner-Werke .	162,25	163,00	Eintracht Braunk. .	176,25	175,00	Allianz	265,00	267,00
Hamburg. Hochbahn	87,88	87,88	Köln-Neuess. Bgw. .	172,00	172,50	Elektr. WerkeSchles.	160,00	160,00	NordsternAllg.-Vers.	78,00	78,90
Bank-Aktien.			Mannesmannröhrl.	182,75	183,00	Erdmannsd. Spinn.	125,00	125,25	Schles. Feuer-Vers. .	78,00	79,00
Barmer Bankverein	145,50	144,50	Mansfeld. Bergb. .	129,50	129,50	Fraustädter Zucker .	167,00	166,00	Viktoria Allg. Vers. .	2110,0	2150,0
Berl. Handels-Ges. .	238,00	239,00	Rhein. Braunk. .	266,50	269,75	Fröbelner Zucker .	94,00	94,50			
Comm.-u. Privatb. .	179,00	177,50	dto. Stahlwerke .	198,00	196,00	Gruschwitz Textil.	108,00	98,25	Festverz. Werte.		
Mitteld. Kredit-Bank	207,00	225,00	dto. Elektrizität .	174,75	172,50	Heine & Co.	69,50	70,00	4% Elis. Wb. Gold .	4,60	4,60
Preußische Bodenkr.	143,50	143,50	Salzdorfurth Kali .	225,00	227,75	Körtungs Elektr. . .	121,50	122,00	4% Kronpr. Rudlfsb.	9,25	9,35
Schles. Boden-Kred.	145,00	145,00	Schuckert & Co. .	178,25	179,50	Leopoldgrube . . .	103,13	101,88	4% dto. Salzkagutb.	4,30	4,05
Schiffahrts-Akt.			Accumulat.-Fabrik .	171,50	163,00	Magdeburg. Bergw. .	122,00	122,00	Schles. Boden-Kredith. & I-i	11,55	—
Neptun, Dampfsch.	152,50	152,88	Adler-Werke . . .	127,75	127,75	Marienhütte Kotzn. .	73,63	73,75	5% Bosn. Eisenb. 1914	—	41,50
Schl. Dampfsch.-Co.	105,50	—	Angl. Cont. Gua. . .	—	—	Masch. Starke & H. .	85,50	85,00	4, 3½ % Schles. Rentenb.	15,35	15,35
do. Südäm. D. .	228,50	230,00	Berl. Karlsru. Ind. .	108,00	107,00	Meyer Kauffmann .	97,00	99,00	Ostpr. landw. Gold-Planch. 10		
Hansa, Dampfsch. .	216,00	218,00	Bingwerke . . .	27,00	27,00	Mix & Genest	146,00	146,75	Prov. Sachs. Idw.		
Allg. Dtsch. Eisenb.	85,60	84,25	Busch Wagg. Vrz. .	104,00	104,00	Oberschl. Koks-G. .	72,00	72,00	Schles. End. Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,50	100,25
Brauereien.			Fahlberg List. Co. .	137,75	137,75	E.F. Ohles Erben . .	52,25	53,50	dio. dio. dio. Em. 5	100,75	100,75
Reichelbräu	319,50	324,00	Th. Goldschmidt . .	123,38	124,75	Rückforth Nachf. . .	96,00	95,50	dio. dio. dio. Em. 2	82,00	82,00
Löwenbräu-Böhmk. .	333,00	330,00	Gothaer Waggon . .	—	—	Rasquin Farben . . .	112,00	112,00	Schles. Bdkred. Gold-Km. Em. 1	2,31	2,31
Industr.-Werte.			Harbg. Gum. Ph. .	96,00	95,00	Schles. Cellulose . .	161,00	163,00	dio. Landwirtschaftl. Renn. 5	8,31	8,30
Berl. Neurod. Kunst .	122,00	123,88	Hirsch Kupfer . . .	121,00	119,75	Dt. Ablös.-Schuld . .	177,00	176,70	Dt. Ablös.-Schuld . .	302,00	302,00
Buderus Eisenw. .	114,00	114,75	Hohenlohewerke P .	22,25	23,40	dt. Elektr. La. B .	100,00	102,50	dt. 1-30000	302,00	302,00
Dessauer Gas	202,00	204,75	C. Lorenz	121,50	121,50	dt. Leinen-Kram	121,00	122,00	30001-60000	302,50	302,00
Deutsches Erdöl . .	144,13	146,13	J. D. Riedel	61,00	61,50	dt. Mühlenw.	72,00	74,00	oh. Auslos.-Recht	19,25	19,875
do. Maschinen	93,88	92,50	Schöubert & Salzer .	350,00	368,25	dt. Portld.-Zem.	209,00	215,50	Oest. Staats-Sch. 14	25,50	25,63
Dynamit A. Nobel .	140,00	142,00	Stöhr & Co. Kamg. .	155,00	155,25	Schl. Textilw. Gnäse . .	—	95,00	4% Oester. Goldrente	—	27,75
D. Post- u. Eis.-Verk.	56,25	56,00	Stolberger Zink . . .	237,00	235,75	Siegersdorf. Werke . .	108,00	108,50	4% dto. Kronenrente	—	—
Elektriz.-Liefer. .	171,50	172,00	Tel. J. Berliner . . .	89,00	89,50	Stettiner El. Werke . .	149,75	150,00	4½ % dto. Silberrente	—	6,40
Lessner Steinkohlen	164,00	166,00	Vogel Tel.-Draht . .	109,00	108,00	Stoewer Nähmasch. .	73,00	72,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,60	13,50
Elten & Guill	140,88	140,00	Caroline Braunkohle .	185,25	184,50	Tack & Cie.	121,00	122,00	4% dto. Zoll-Oblig.	13,88	14,20
G. Genschow & Co. .	77,50	76,25	215,00	215,00	Tempelhofer Feld . .	114,50	117,75	4% Ung. Goldrente	26,30	26,30	
Hamburg. Elkt.-Wk. .	162,75	163,13	Chem. Ind. Gelsenk. .	96,50	91,50	Thüringer Elektrizität u. Gas .	146,50	147,25	4% dto. Kronenrente	—	1,88
Harkort Bergwerk .	30,00	30,00	dto. Wk. Brockhues .	89,00	89,00	Varziner Papier	140,00	148,00	4% Schles. Altlandschaftl.	17,10	17,05
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	173,13	176,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	107,00	110,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	172,00	173,60	3½ % dto.	17,00	17,00
Kaliwerk Aschersl. .	173,88	172,00	Deutsche Wolle . .	67,00	66,00	Ver. Glanzst. Elberfd. .	678,00	679,00	4% Schl. Ldsch. A	17,00	17,00

Die Hochzeitschecks.

Von Peter Robinson.

Als Ernst Kloß und seine liebe Paula, damals noch eine unverehelichte Semmler, an ihre Hochzeit gebacht hatten, da hatten sie auch — den sie haben recht begüterte Verwandte — an die Hochzeitsgeschenke gebacht, die sie mit Recht erwarten durften, denn das ist doch nun einmal so eingeföhrt, und es ist ja auch eine sehr schöne Einrichtung, besonders für die, die solche Geschenke bekommen. Ernst Kloß hatte nun aber zu seiner Braut gesagt: „Wer weiß, was für hässliche Sachen uns die Leute schenken werden! Viel vernünftiger wäre es doch, wenn sie uns gleich das Geld geben würden; da brauchen sie sich nicht erst die Käpfe zu zerbrechen, was sie uns schenken sollen. In Amerika ist es überhaupt schon lange Sitte, Neuerwähnungen als Hochzeitsgeschenk einen Schech zu überreichen, und gute Beispiele müssen besetzt werden. Sagen wir also unsern verehrten Verwandten gleich gerade heraus, daß wir uns nur Schechs wünschen — gieren wir uns ja nicht!“

Junge Leute von heutzutage neigen meistens überhaupt nicht dazu, sich zu genieren. Ernst Kloß und Paula, damals noch Semmler, waren also herumgegangen und hatten ihren lieben Verwandten ohne Bemerklichkeit erzählt, wieviel vernünftiger es wäre, zur Hochzeit einen Schech zu schenken, als irgendeinen vielleicht sehr kostbaren, aber verflucht wenig nützlichen Gegenstand. Und die Leute hatten sich das gemerkt. Manchen freilich war es nicht ganz richtig erschienen — aber: „Du lieber Gott,“ hatten sie gedacht, „die jungen Leute haben heute ihre eigenen Ansichten. Neue Zeiten, neue Sitten!“

Als nach der Trauung die Gäste sich zum Hochzeitsessen versammelten, trat der alte Blüddemann, im Verhältnis zu Paula Kloß, geborener Semmler, der Onkel Emil genannt, mit seinem Schechbuch auf die junge Frau zu. Onkel Emil hatte immer als sehr sparsam gegolten, und viel hat er sich auch niemals um seine Richte gekümmert; in ihrem ganzen Leben hatte er ih bissher weiter nichts geschenkt, wie jedesmal zu ihrem Geburtstage ein Wertschlund Hussenbonbons. Ernst Kloß bekam deshalb jetzt einen roten Kopf vor Ärger, weil der alte Blüddemann als erster mit seinem Schechbuch anlief. Denn natürlich würden sich nach dem ersten Schech die andern eiliger machen richten. Aber siehe da — Onkel Emil mußte die Unterlassungssünden der früheren Jahre leid tun. Ohne weiteres schrieb er einen Schech über tausend Mark, drückte die Richte an sein Herz und sprach: „Hier, liebe Paula, ist ein kleiner Betrag zu deinem jungen Glück.“ Das war ein schönes Wort.

Die junge Frau konnte gar nichts sagen, den Onkel Emil hatte sie zu sehr gedrückt; der junge Gott aber stammelte seinen Dank und dachte: „Das hätte ich dem geizigen alten Esel gar nicht zutraut. Die Sache wird jetzt ja ganz vortrefflich abhängen.“

Nun kam Onkel Moritz — aus der Familie Kloß — mit seinem Schechbuch. Schnell hielt ihm Ernst Kloß den Schech vom alten Blüddemann unter die Nase. Sieh nur, wie uns unser lieber Onkel Emil so zart und flüssig überrascht hat! — Onkel Moritz wurde blaß. „Der alte Kerl schenkt blödsinnig geworden zu sein,“ dachte er. Aber dann schrieb er einen Schech über zwölfbundert Mark. Denn übertrumpft werden mußte der alte Blüddemann natürlich.

Dann kam Tante Agathe an die Reihe. „Sieh nur, liebe Tante,“ sagten Ernst und Paula, „wie uns der liebe Onkel Emil und der liebe Onkel Moritz so zart und flüssig überrascht haben!“ — Tante Agathe bekam eine weiße Nafenspike vor Ärger. Aber ebenso gut, wie sie bei jeder Kollekte immer mehr geben muß als andere

Leute — wenn nämlich die anderen Leute aufpassen — tat sie das auch diesmal; sie schrieb vierzehnhundert Mark.

Konsul Babermann, ein Vetter vom alten Kloß, sah sich die bereits abgelieferten Hochzeitsgeschenke an, nämlich die Schechs. Die schmeißen ja nur so mit dem Gelde um sich,“ dachte er. Dann schrieb er auch vierzehnhundert Mark wie die Tante Agathe.

Schließlich kam noch Onkel Grübmacher, ein Schwager vom alten Semmler. Aufzählen sollte man die Gesellschaft!“ dachte er. Aber er schrieb achtzehnhundert Mark. Denn Onkel Grübmacher renommiert gern ein bisschen.

Das junge Paar war im siebenten Himmel.

Nach dem Essen aber kam Onkel Moritz zu seinem Neffen und klopfte ihm auf die Schulter. „Hör mal, lieber Ernst, der alte Blüddemann hat euch da einen Schech über tausend Mark gegeben. Da könnte ich natürlich nichts anders als zwölfhundert schreiben. Aber ich müßte verrückt sein, wenn ich nicht sofort meiner Bank die Anweisung gäbe, den Schech nicht zu bezahlen. Ich schicke euch ein anderes, auch sehr nettes Geschenk.“

„Ganz nach Belieben; wir sind auf jeden Fall dankbar,“ sagte der junge Ehemann freundlich, aber doch etwas lächelnd.

Dann kam Tante Agathe. „Mit diesen neuromischen Sitten ist das nichts. Die beiden Esel haben euch da Schechs über tausend und über zwölfbundert Mark gegeben. Deshalb mußte ich schon vierzehnhundert schreiben. Aber ich muß es euch schon sagen: bezahlt wird der Schech nicht, dafür sorge ich sofort. Ich schicke euch ein anderes, auch sehr nettes Geschenk.“

„Strenge dich nur nicht zu sehr an, liebe Tante,“ sagte Ernst Kloß etwas grob.

Nun meldete sich Konsul Babermann. „Die verehrte Verwandtschaft scheint das Geld sehr lose lieben zu haben. Ich habe zwar auch einen Schech geschrieben, aber es kann natürlich davon nicht die Rede sein — — —“

„Ganz nach Belieben,“ unterbrach ihn Ernst Kloß fast. Onkel Grübmacher erschien jetzt und flüsterte: Kinder ihr werdet doch nicht gedacht haben, daß ich wirklich — — — Ist ja Unsinn! Schiebt mir nur meinen Schech wieder zu, sonst hebe ich morgen in aller Frühe mein ganzes Bankguthaben ab, ehe er präsentiert wird.“

Weder Ernst noch Paula sagten etwas; sie waren aus dem siebenten Himmel wieder auf die Erde gefallen, und der Fall hatte sie wohl etwas zu sehr mitgenommen. Da aber kam auch der alte Blüddemann. Er hatte ein bisschen viel getrunken und stieß ein wenig mit der Zunge an. „Meine liebe Paula, ich habe euch da einen Schech — — —“

Da schrie Ernst Kloß: „Weiß schon! Nehmen Sie Ihren elenden Lappen von Schech nur wieder zurück!“ Und damit steckte er ihm das Papier in die Hand.

Der alte Blüddemann wurde auf der Stelle wieder ganz nüchtern. Mit der Zunge stieß er zwar noch an, aber nur, weil er vor Wut kaum reden konnte. Und mühsam aber bestig erklärte er: „Sie sind wohl übergeschlagen. Sie unverschämter junger Mensch. Weil die andern, der Onkel Moritz und die Tante Agathe und der Konsul und der Grübmacher alle so viel geschenkt haben, wollte ich euch einen neuen Schech schreiben — über zweitausend Mark. Aber nun werde ich mich hüten; im ganzen Leben bekommt ihr überhaupt nichts mehr von mir, nicht einmal Hussenbonbons.“

Und damit knüllte er seinen Schech zusammen, stopfte ihn in die Tasche und ging davon.

Neuere Forschungen über den Blitz.

Von Dipl.-Ing. Dr. Arthur Hamm-Charlottenburg.

Von allen Naturscheinungen irdischen Ursprungs haben Blitz und Donner wohl am fröhlichsten die Ausmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen und zum Nachdenken über ihren Ursprung angeregt. Dass dieses Nachdenken lange Zeit, Jahrtausendelang, zu keinem Ergebnis führen konnte, war selbstverständlich, weil alle experimentellen Hilfsmittel fehlten und vor allen Dingen die Erscheinungen der Elektrizität, die allein die Auflösung verschaffen konnten, noch ganz unbekannt waren. So hielt man die gewaltige Außerung der Naturkraft für ein Werk mächtiger Dämonen oder für Borneausbrüche gereizter Götter, wie der Blitzstrahl des Jupiter oder der Hammer des Thor zeigen. Als dann der Götterglaube verschwand, aber die Wissenschaft noch unfähig war, die Frage zu lösen, stand man jenen Tatsachen überhaupt ratlos gegenüber.

Dieser Zustand dauerte bis zum Jahre 1752, als zuerst Benjamin Franklin die einzige zutreffende Erklärung gab und durch die Erfindung des Blitzableiters zugleich auch die praktische Anwendung fand. Aber es zeigte sich, daß mit der Franklinschen Erklärung noch längst nicht alle Fragen Beantwortung fanden. Namentlich als die Erscheinungen der drahtlosen Telegraphie erforscht wurden, kam man ganz von selbst wieder auf die Untersuchung des Blitzes zurück, der ja auch ein Funke war, wie der Funke, der die elektrischen Wellen erzeugte. Ganz mit recht sagte man sich, daß auch der Blitz, wie ein im Laboratorium erzeugter Funke, eine Schwingung und nicht ein einfacher Überschlag von

der Wolke zur Erde sein müsse. Man suchte nun nach den Erscheinungen, die den Schwingungscharakter des Blitzes darum jollten. Dazu gehörte, daß auf den ersten Überschlag von der Wolke zur Erde ein zweiter zurück zur Wolke folgen müsse, dem sich vielleicht noch eine ganze Reihe weiterer, immer schwächer werdender Schläge anschließen könne. Mit allen möglichen Mitteln, sogar mit den Wellenmessern der drahtlosen Telegraphie suchte man die angebliche Schwingungszahl des Blitzes zu erforschen, meist ohne Erfolg, und die wenigen Erfolge waren fast umstritten. Als dann der große holländische Physiker H. A. Lorentz die Elektronentheorie begründete, die heute die Wissenschaft beherrscht, fand man hierin neue Mittel, die merkwürdigen Erscheinungen des Blitzes aufzulösen. Wir wissen heute, daß der Blitz sozusagen eine in der Geburt erschicht Schwingung ist; dem ersten Schlag, der meist von der Wolke zur Erde geht, folgt zwar oft ein zweiter in umgekehrter Richtung, der aber schon viel schwächer ist; daß die Schwingung sehr stark gedämpft ist, sie kann sich nicht richtig ausbilden, und der Wind treibt noch dazu die Elektronen, die sich in der Blitzbahn sammeln und die den ersten Schlag erst ermöglichen, schnell weg.

Wir sind also ein Stückchen weiter gekommen, aber es ist noch unendlich viel aufzulösen, und die Wissenschaft hat noch lange zu tun, ehe die Naturscheinung des Blitzes wirklich als aufgelistet gelten kann. So ist es z. B. eine noch stark umstrittene Frage, ob der Blitz positive oder negative Elektrizität mit sich

führt, und die bisherigen Beobachtungen scheinen zu zeigen, daß die Blitze über dem Lande andere Elektrizität führen als die über dem Meere. Das wäre wiederum eine äußerst merkwürdige Tatsache, die man sich zunächst noch gar nicht erklären kann. Sehr wichtig ist auch die Untersuchung, wie groß die Spannung des Blitzes wohl sein mag. Wir messen bekanntlich alle elektrischen Spannungen in Volt, und für uns ist hier eine Spannung von einigen hunderttausend Volt schon außerordentlich hoch. Beim Blitz müssen wir aber alle solche Begriffe beiseite lassen, denn wenn die Elektrizität imstande ist, eine Luftschicht von mindestens einem Kilometer Durchmesser zu durchbrechen, so müssen Spannungen wirksam sein, die eine gänzlich unvorstellbare Höhe haben. Als Kuriosum sei erwähnt, daß ein Gelehrter sogar einmal ausgerechnet hat, wie groß die im Blitz enthaltene Elektrizitätsmenge ist und was demzufolge ein Blitz nach dem Tasse unserer Elektrizitätswerke wohl kosten würde. Das Ergebnis ist übrigens sehr geringfügig, denn bei der außerordentlich kurzen Dauer des Blitzes ist die Elektrizitätsmenge nur sehr klein und ein ordentlicher Blitz wäre bei den heutigen Strompreisen schon für einen paar Mark zu haben..

Der Blitz ist aber nicht nur interessantes Objekt für die Wissenschaft, sondern er hat auch eine sehr praktische Bedeutung infolge der Zerstörungen, die er anrichtet. Die Feuerversicherungsgesellschaften wissen davon ein Lied zu singen, ebenso auch die neuerrdings immer mehr an Umfang gewinnenden Überlandzentralen. In den ausgedehnten Hochspannungsnetzen, die oft ganz ungeschützt sind, richtet er jährlich sehr großen Schaden an, wobei man noch gar nicht einmal an direkte Blitzschläge in die Leitung zu denken braucht. Schon ein in der Nähe einer Leitung niedergehender Blitz kann durch Induktionswirkung in der Leitung sehr hohe Spannungen erzeugen, die zu schweren Beschädigungen der Anlagen führen können. Deshalb verwenden neuerrdings die Elektrizitätswerke besondere Aufmerksamkeit auf das Studium des Blitzes. Welch' merkwürdige Wandlungen die Geschichte der Wissenschaft dabei durchmachen kann, ist gerade hierbei klar geworden. Denn als alle anderen Mittel versagten,

griff man zur Untersuchung der vom Blitz erzeugten Erscheinungen auf eine Entdeckung des großen Physikers Lichtenberg aus dem 18. Jahrhundert zurück, die bis dahin in unseren Physikbüchern ein recht unbeachtetes Dasein geführt hatte. Lichtenberg hatte elektrische Entladungen auf Schwefelblume oder Bärappfamen einwirken lassen und hierbei merkwürdige Figuren erhalten, die verschieden aussieben, je nachdem es sich um positive oder negative Entladungen handelt. In den achtzig Jahren des vergangenen Jahrhunderts fand man dann, daß dieselben Figuren auf einer photographischen Platte entstehen, die man einer elektrischen Entladung aussetzt. Dieser Tatsache erinnerte man sich, als man zu messen versuchte, welche Spannungen ein niedergehender Blitz auf einer elektrischen Leitung induzieren könne. Man fand nämlich, daß die Figuren um so größer wurden, je höher die erzeugende Spannung ist, und zwar vor allem die positiven Figuren. Diese zeigen eine von einem Mittelpunkte ausgehende, wunderliche Verästelung, die an die zartesten Gebilde des Pflanzenreiches erinnert. Brachte man einen Film z. B. der von einem Uhrwerk angetrieben wurde, mit einer Hochspannungsleitung in Verbindung und ließ man ihn tagelang laufen, so mußten sich alle während dieser Zeit niedergehenden Blitze vollkommen selbsttätig ausschreiben oder vielmehr photographieren. Tatsächlich ist es gelungen, auf diese Weise derartige Messungen zu machen und z. B. festzustellen, daß auf den Leitungen durch in der Nähe niedergehende Blitze Spannungen von mehr als zwei Millionen Volt erzeugt werden. Noch andere Tatsachen könne. Man fand nämlich, daß die Figuren um so größer werden, die schon früher erwähnte, daß der Blitz fast nie eine vollständige Schauung ausführt. Natürlich ist die Haupttatsache, daß diese Untersuchungen auch zu praktischen Erfolgen führen und daß es gelingt, die großen Schäden, die der Blitz anrichtet, einzudämmen. Der sicherste Weg dazu ist immer die Erkenntnis der Ursachen, und es kann nicht daran gezweifelt werden, daß auch die Blitzforschung zu praktischen Ergebnissen kommen wird, wie es in ihren Anfängen durch Benjamin Franklin geschehen ist.

Bärenführer.

Von Hermann Schatzberg.

Durch die Zeitungen ging jüngst eine Meldung, nach der ein Bärenführer in Pommern von zwei Jungen überfallen und um tausend Mark erleichtert worden sei. Da wird sich mancher Leser gefragt haben: „Wie ist es möglich, daß ein solcher Mann eine so große Summe bei sich tragen konnte?“ — Tatsächlich ernährt der Bärenführerberuf seinen Mann in bester Weise.

Die meisten Bärenführer, die unser Land durchziehen, sind türkische Griechen, weniger Bulgaren, Serben oder Turken. Sie kaufen die jungen Bären, die im Schiff aus dem Kaukasus nach Konstantinopel gebracht werden, und beginnen ihre Wanderung mit den Vorführungen bereits auf dem Balkan, und zwar so, daß sie wenigstens kostengünstig nach den nördlichen Ländern gelangen. Sobald sie über einen ansehnlichen Betrag verfügen, verkaufen sie das Tier an einen Zoologischen Garten der Kulturstädte, fahrenheim und kehren dann in zwei Bänden zurück. Es gibt Bärenführer, die über zehn Bändern mit zwanzig Bären verfügen, gewissermaßen also Groß-Bärenführer sind. Jeder Unterführer bekommt seine Gegend angewiesen. Es ist festgestellt worden, daß ein Bär am Tage etwa einen Reinauwinn von zehn Mark bringt. Es kommen aber auch Einnahmen bis zu einhundert Mark am Tage vor, z. B. bei Kirmessen und Schützenfesten. Die Unterführer sind oft Verwandte des Großunternehmers, stets aber Landsleute, die ihre Angehörigen in gewissem Sinne verpfändet haben, damit nie Unregelmäßigkeiten geschehen. Der Reiseplan wird vorher stets genau festgestellt. Allmonatlich sucht der Hauptführer seine Unterführer auf und läßt das Geld ein.

Ungefährlich ist der Bärenführerberuf keineswegs. In Berlin lebten vor dem Kriege zwei Türken, die als Bärenführer wohlhabende Männer geworden waren. In Paris gibt es eine türkische Kaffeeküche, deren Inhaber als Bärenführer in früheren Jahren dort weilten. In Amerika wurde ein ehemaliger Bärenführer Inhaber eines Bankhauses, und ein anderer, Mr. Dibir, ist Gründer mehrerer Straßenbahngesellschaften und vielfacher Millionär.

Nur was man durch eigene Arbeit erwirkt, ist wahres Eiaentum.

A. Riz.

Erhebet, lobt und liebt
Den Baum, der euch Schatten gibt,
Bekrönt den Brunnen, der euch tränkt,
Umkränzt den Brunnen, der euch schenkt.
A. Chr. Günther.

b. „Jugend“ Nr. 24 ist als Sonderheft „Die schöne Frau“ erschienen mit interessanten Bildern, z. B. der Tänzerin Guy, einem „Allerweltsspiegel“ usw.

Rätselrätselfe.

Rösselsprung.

en	men	erst	*	nach	gold'	mer
nach	*	dräu	der	reift	*	men
tür	der	früch	wie	stür	som	nen
*	tung	len	*	früh	ent	*
wol	zur	tung	lings	dem	kommt	te
spal	*	fal	friede	kampf	*	gegen
ent	ber	und	*	so	segen	nach

Rätsel.

Der Königsmantel dankt
Mir seiner Farbe Pracht.
Ich werd' als Säulenjude
Zum Schmuck ans Haus gebracht.
Sonst bin ich sehr bescheiden,
Lieb weder Saus noch Brans,
Und bin als Hausbesitzer
Auch immerdar zu Hause.

Auszählrätsel.

e b e r n i s m h i n t d i c m b d n b a a a t l i s
u s s b e s t o l i s r i t g o e s d n n b t e e s e d n h
t s i f a w t e r u i e p i s r t f e u d s o d n d a r e d
i u t n s r s d u f d z u c r i u.

Durch Auszählen, wobei immer eine bestimmte Anzahl Buchstaben überschlagen werden muß, erhält man eine Strophe von Leixner. Wieviel Buchstaben sind jedesmal zu überspringen, und mit dem wievielsten Buchstaben wird begonnen?

Auslösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Nebus: Anfang ist leicht, beharren ist Kunst.

Auslösung zur Denkschrift „Eine umständliche Viehzählung“. Der Bauer hatte 35 Kühe.

BOTEN-MÄPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

26. Juni 1927

sonntäglich

Bilder aus der Heimat.

Die alte Schänke in Kiesewald.

Als um das Jahr 1650 die Protestanten aus Böhmen vertrieben wurden, wurden von diesen die Hochgebirgsdörfer Krummhübel, Brüitenberg, Baberhäuser, Hain, Saalberg, Agnetendorf, Kiesewald und Schreiberhau-Marienthal gegründet bzw. besiedelt. Von den Gründern Kiesewalds, die aus der Gegend von Liebstadt stammen, sollen 21 Personen in der Nähe der Schneegruben erfroren sein. Ein Mann namens Kiesewalter hat der neuen Siedlung, die zwischen Holz- und Mühlberg eingebettet liegt, den Namen gegeben. Wohl das älteste in seiner Ursprünglichkeit erhalten gebliebene Gebäude ist die Kiesewalder Schänke in der Jahrhunderte lang, der Kiesewalder Eberesch, unser echtester Gebirgsschnaps, gebrannt wurde. Hier ist noch die holzgesteckte Gaststube mit den Wandbrettern, in denen die buntgemalten Bauerteller ein beschauliches Dasein führen. Die fast dreihundert Jahre alte Eiche am Eingange zur Schänke gibt der Gaststätte ein außerordentlich heimisches Gepräge und ist gleichzeitig der beste Altholzleiter des Hauses. Der jetzige Besitzer der Schänke Josef Fels hat es verstanden bei Wahrung aller Eigenheiten das Haus zu einer der gemütlichsten Gaststätten unsres Gebirges auszugestalten die besonders von Sommergästen gern besucht wird. Die dieses Frühjahr zur Eröffnung kommende neue Chaussee von Petersdorf nach Kiesewald, die mit ihrem 30 Mr. langen Tunnel die interessanteste Gebirgsstraße sein dürfte, wird zur weiteren Belebung der jetzt schon von Fremden viel besuchten Sommersfrische beitragen. Aus

der Vergangenheit der Schänke geben mehrere erhalten gebliebene „Käufe“ Kunde, die uns einen Einblick in die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse gestatten. Der Kaufvertrag vom 28. Mai 1763 hat folgenden Wortlaut:

„Im Rahmen der allerheiligsten Dreifaltigkeit! Wurde heute untergesetztes Datum bey uns verordneten Gerichten zwischen nachstehenden Contrahenten ein aufrichtiger Kauf-Contract verabredet, behandelt und folgender Gestalt geschlossen. Es verkauft Johann Christoph Meywald sein zwischen Gottlob Linke und Andreas Glumms Häusern stehendes Schenhaus am Kiesewald mit allen darauf haftenden Rechten und Nutzungen Landes, Herrschaftlicher

und Gemeindebeschwerlichkeiten an den Johann Christoph Blochmann von Schreiberhau für Sechshundert Mark, jede à 16 Silbergroschen gerechnet, welche Kaufsumme vom Käufer bar und auf einmahl erlegen, wovon die Herrschaft 60 M. erhoben, das übrige hat der Verkäufer zu seinen Händen empfangen. Gerichtlich zugestanden und hierüber Käufern von allen sonstigen Ansprüchen und sferneren Forderungen losgesaget. Nachgehm aber hat der Verkäufer zum Ausgedinge zeitlebens freies Haugemach, jährlich 24 Pf. Butter, von jeder Sorte des zwachsenden Obstes den vierten Theil. Der Käufer gibt wie gewöhnlich die Königlichen Steuern, der gnädigsten Herrschaft Erb- und Bodenzins sowie die Stobothen. Gibt dem Herrn Pfarrer sein gehöriges Ossitorium, dem Schulmeister am Neuen Jahr und grüne Donnerstage nach Vermögen.“

Diesen Kauf haben die Contrahenten beliebt und geschlossen auch solchen unverbrüchlich zu halten gerichtlich angelobet. Wir haben aber sothamn Kauf bis auf Ratificatio eines Hochrechtsgräflich-Kynast'schen Amtes für gültig erkannt und angenommen. So geschehen im Gerichtshause von mir Sigmund Mömisch z. z. Richter, Gottlob Liebigen, Martin Liebigen, und Johann Christoph Nörnern Gerichtsschöppen zu Petersdorf den 28. Mai 1763.“ Da damals noch die Leibeigenschaft bestand, mußte jeder Verkauf von dem Grundherrn, in diesem Falle der Graf Schaffgotsch, genehmigt werden, dem auch an Sorteln 10 Prozent der Kaufsumme entrichtet werden mußten.

Bewundern muß es, daß dieser Kauf erst unterm 10. November 1781 vom Reichsgräflich-Schaffgotsch'schen Kynast'schen Semperholien Amts ratifiziert worden ist. 1784 verkaufte Blochmanns nachgelassene Witwe Anna Rosina geb. Meywald die Schenke für 600 Reichstaler, den Taler zu 30 Silbergroschen an Johann Gottlieb Glumm zu Kiesewald in dessen Familie sie bis zum Jahre 1915 geblieben ist, in welchem Jahre der derzeitige Besitzer Reinhold Glumm in Russland den Helden Tod starb, dessen im Jahre 1901 verstorbener Vater Hermann Glumm die Ebereschenbrennerei zu hoher Blüte gebracht hatte, so daß viele 1000 Liter bis über Deutschlands Grenzen hinaus alle Jahre versandt wurden. Beson-



Die Kiesewalder Schänke.

ders Sonntags war die Ebereschenschänke das Ziel der umwohnenden Gebirgsbewohner und mancher Gast, der die Wirkungen des

Ebereschens nicht kannte, erreichte den heimischen Hof mit Mühe und Not. In einem Lobsiede des Ebereschens aber hieß es:

„Tut dir Bauch an Harze weich,
Hast es im Gehütte,
O, doch wünschte ich schon Roat,
Kumm nach boale mitte,
Trink ah Glaschla Abrasch aus
Munter klimmste dann eis Haus.“

Adolf Knappe.

The-fan - Chu.

Skizze von Hans Brückner.

Dunkelheit und Nebel in den Straßen von Irkutsk.

Maxim Maximowitsch, der russische Maler, hatte sich die halbe Nacht herumgetrieben. Weit und breit war keine Droschke, kein Schlitten zu sehen, nirgends eine Kneipe mehr offen, und Maxim Maximowitsch hätte ja gern noch einen Wodka getrunken.

Nun begann es auch noch zu schneien. Maxim schlug den Pelztragen hoch und schwippte. Die Schneeflocken wehten ihm wie lächerliche Gedanken um die Nase und erfror. Wie er so stand, kam das Klappern von Husen näher und näher. Um die Ecke bog eine Troika, deren Glöckchen hell durch die Einsamkeit klangen. Ein Maximowitsch an und verschwand in dem schönen neuen Hause. Er hörte das Schloss zweimal schnappen, hörte wieder die Glöckchen läingen und die Pferde antraben.

Da rief er: „Kutscher! Halt doch an! Soll ich hier auf Eis liegen, bis ich kalt bin? Rimm mich in deinen Kinderwagen und fahr mich nach Hause!“

„Brr!“ machte der Kutscher. Schwefällig stieg er von seinem Sitz und half Maxim auf die Beine.

„Ich wohne in der Vorstadt Glaskowo und will nach Hause, weil es in dieser Hölle Irkutsk keinen Selt und keinen Wodka mehr gibt.“

„Es ist ja auch lange nach Mitternacht, Herr, aber ich könnte Sie schon irgendwohin fahren, wenn Sie sich noch unterhalten wollen. Geld haben Sie doch?“

„Natürlich habe ich Geld, dummer Kerl, sonst hätte ich doch keinen so großen Durst. Also fahrt los!“

Die Pferde zogen an, und Maxim dankte im Geiste seinem Schutzpatron, der ihm diese Schlittenkälte gesucht hatte.

Sie rasten durch die menschenleeren Straßen, daß der Schlitten kaum den Boden berührte. Maxim starnte in die vorbeisausenden Häuserreihen, in die Finsternis der Winternacht, die nur hin und wieder durch einige Gaslaternen spärlich erhellt wurde. Das war doch eben die Kirche der Vorstadt Podgornaja? Maxim strengte alle seine Sinne an. Ja, wir sind in Podgornaja! Jetzt weiß ich auch, wohin mich der Kutscher bringen will. Zu irgend einem Opium-Chinesen! Maxim sah in die vorbeilaufende Stadtgegend. Mädchen standen unter Gaslaternen, düstere, unheimliche Gesellen tauchten hin und wieder auf. Da und dort ein Chines, der sich mit Kutschern stritt.

Dann dunkle Gassen, einsame Nacht —, bis der Schlitten hielt.

Er hielt in einer Gasse, in der nur Hostore waren. Sie hoben sich wie Kulissen aus der Nacht und drohten dem Fremdling.

Der Kutscher nahm Maxim Maximowitsch bei der Hand und führte ihn durch schmucke Höfe, Treppen empor, über Korridore entlang, — um Eden. Treppen hinab, durch eine Kellerfür — immer weiter —

Hier finde ich bestimmt nicht wieder heraus, dachte Maxim. Gott sei mir gnädig.

Plötzlich standen sie in einem kleinen Raum. Matzen und Kissen lagen auf den Böden, auf einem Tischchen stand ein kleiner Göte mit großen, funkelnden Augen, die ein sehr angenehmes, beruhigendes Parfüm ausspicien.

„Das ist der Kaisein (Wirt) The-fan-Chu“, sagte der Kutscher, indem er auf einen etwas dicken Chinesen wies, der ohne die sonst allgemeine chinesische Schlängenfreundlichkeit ganz sachlich die Frage an Maxim Maximowitsch stellte: „Wieviel Geld haben Sie bei sich?“ Maxim überlegte, was er sagen sollte. Er dachte: Schwindeln hat keinen Zweck, wenn ich auch weniger sage, sie werden mir das Geld hier ja doch stecken. Er legte seine Börse auf den Tisch und sagte: „460 Rubel.“

Der Chines nahm das Portemonnaie, bezahlte den Kutscher, und dieser ging fort.

Wer weiß zu leben? Der zu leiden weiß.
Wer zu genießen? Der zu meiden weiß.
Wer lenkt die Herzen? Der den herben Ernst
Stets in ein heitres Wort zu kleiden weiß.
Wer ist der Kluge? Der das echte Gold
Vom falschen schnell zu unterscheiden weiß.
Wer ist der Reiche? Der sich beim Ertrag
Des eigenen Fleisches zu bescheiden weiß.
Und wer der Tromme? Der von Menschen wohl,
Doch nicht von Christen oder Heiden weiß.

Friedr. David Strauß.

„Wo wohnen Sie?“ fragte der Chines.

„Das geht Sie doch garnichts an!“

„O ja, Herr, es kann Ihnen hier doch etwas passieren.“

Maxim war es, als ob ihn jemand in diesem Augenblick mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen hätte. Er sah sich um — aber niemand außer ihm und dem Chinesen war im Raum. Er sagte ihm seine Adresse. Es bleibt mir ja doch nichts anderes übrig, dachte er.

Der Kaisein öffnete eine Tapentür. Maxim stand in einem langen, schmalen Raum, einige Lampen sah er in der schummerigen Beleuchtung. In einer Ecke träumte ein russischer Offizier. In weichen Kissen geworfen lagen russische, nicht chinesische Mädchen. Eines von ihnen brachte Maxim, als er auf dem seidenen Lager ruhte, Tee und Gebäck. The-fan-Chu reichte ihm die Opiumspfeife. Grünlich blaue, oder waren es rote — oder violette Wölkchen sah Maxim in den Dunst fliegen. Ganz fern flanierte eine wehmütige Melodie. Maxims Hände streichelten das Haar eines Mädchens. Er sah in ihre Augen. Da — was sah er da?

Er war zwar sehr müde, aber das sah er doch ganz genau, daß dieses Mädchen seine Schwester Nadja war, die der Kapitän Telesphor, als sie 17 Jahre zählte, mit nach Kiew nahm und die er seitdem nicht wieder gesehen hatte.

Die Opiumspfeife entfiel seiner Hand.

„Nadja — Schwester! Wie kommst Du in diese Chinesen-Spelunke? Zeig mir Deine Hand! Ja, das ist der Ring unserer Mutter! Die Schlange mit den Rubinäugn. Nadja, gib mir diesen Ring zurück, an Deiner Hand ist eine Sünde!“

Nadja zog stumm den Ring ab und lehnte ihn in Maxims Hand. Er schloß sie zur Faust. Da wurde er so furchtbar müde. Zum Sterben müde.

„Ich will nicht schlafen, Nadja, ich will — nicht — —!“

Er versuchte sich aufzurichten, seine Augenlider waren so schwer, er nahm alle Energie zusammen und blinzelte — —

Da stand der erste Chines The-fan-Chu vor ihm und meinte: „Sie haben vier Stunden geschlafen, Herr! Ich will Ihnen Tee anbieten.“ Maxim griff mechanisch, zerstreut, zur Tasse. Er hatte Durst. Sein Kopf schmerzte — furchterlich.

„Wo ist meine Schwester Nadja?“

Der Chines lächelte. Zum erstenmal lächelte er. Nur ein wenig. „Sie haben geträumt, Herr!“

„Unstim! Sehen Sie hier meine Faust! Diese Hand habe ich nicht mehr geöffnet, seitdem Nadja mir den Ring dahin zurückleaste. Ich werde sie jetzt öffnen und Ihnen den Ring meiner Mutter zeigen. Es ist eine Schlange mit Rubinäugn. Hier! Sehen Sie!“

Maxim öffnete langsam die geballte Faust. Der Chines lächelte immer noch. Die Atmosphäre drückte — — Maxims Hand war leer.

„Fahren Sie meinen Gast nach der Vorstadt Glaskowo, hier haben Sie die Adresse“, rief der chinesische Kaisein dem herbei geholten Kutscher zu. „Und hier gebe ich Ihnen Ihr Geld zurück, Herr! Ich habe mir 200 Rubel, die mir aufzubauen, abgezogen.“

Als Maxim Maximowitsch im Schlitten nach Glaskowo raste, fühlte er einen stechenden Schmerz im Kopf. Das war Kauenfieber. Aber er fühlte auch einen stechenden Schmerz im Herzen; er konnte nicht glauben, daß er von Nadja nur geträumt habe. Aber es war sicher nur ein Traum im Opiumrausch . . .

— Der Chines The-fan-Chu aber nahm seine geliebte Nadja beiseite und sagte: Wenn Dein Bruder noch einmal von einem verrückten Kutscher hier angeschleppt wird, verläßt er unsere Höfe lebend nicht mehr.“

Nadja weinte.

Ein gebildeter Mensch ist nicht der, den die Natur verschwendert hat; ein gebildeter Mensch ist der, der die Gabe, die er hat, gütig, weise und richtig und auf die höchste Weise gebraucht.

Nahel Barnhagen v. Ense.

Welchten ohne Neu,
Freundschaft ohne Treu,
Gaben nur zum Schein,
Gar faule Werke sein.

(Alter Spruch.)

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 27. Juni 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, in der Bierklaus des goldenen Frieden:

1 Radioapparat, 1 Bretterwagen, 40 Flasch. Bütöre, 200 Flasch. Weine, 1 Klavier, mittags 12 Uhr im Waldhaus Weimar, Brückenberg:

1 Sofa, 1 Radioapparat, 250 Flasch. Weine, versch. Schlafzimm.-Einricht., Gegenstände;

nachm. 1 Uhr im Hotel Rübezahl:

1 Ladentisch, 1 Registrierkasse, zwei Fleischerwagen, 1 Schinken-Schneidemaschine;

nachm. 2 Uhr im Hotel Germania:

1 Warenenschrank, 1 gr. Ausschankbüfett, 3 Seltkübler, 1 Bowle, nachm. 4½ Uhr, Bieterversammlung Bahnhotel Krummhübel, voraussichtlich bestimmt:

1 Gartenschlanch, 1 Wanduhr, 1 Fußmatte, 125 fl. Weine, gefüllte und leere Weingläser, 1 Bettdeck, 1 Sofa, versch. Wäsche- und Bekleid.-Stücke, 1 Waschtisch u. 1 Gartentisch mit zwei Stühlen.

Die Bändungen sind sämtlich anderorts erfolgt.

Kriegel, Ob.-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg i. Rsgb.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 28. Juni 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn, Hotel "Deutsche Flotte", anderorts geöffnet:

1 Pianino, 1 Standuhr, 2 Büffets, 1 Gobelins-Garnitur, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Wandbild, 1 Kleiderschrank, 1 weiß. Kleiderschrank, eine Chaiselonguedecke, 1 Sofa

meistbietend geg. sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Spiller, Ober-Gerichtsvollzieher, Hirschberg i. Schl.

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch, den 28. d. M., von nachm. 2 Uhr an, werde ich in Giersdorf Nr. 59, im Hause d. Frau Witwe Heyn, wegen Auflösung des Haushaltes noch sehr gute Mahagoni- und andere Möbel wie: Kleiderschrank, Damenmöbelstück, Sofas, Nähtisch, Waschtisch mit Marmor, Kommode, Truhen mit Stufe, Plüschesofa, Chaiselongue, 8 Bettdecken m. Matratzen, Sillhle, eine komplett Küche, Teppich (2×3), Wirtschaftssachen u. a. meistbietend versteigern.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Freiw. Nachlass-Versteigerung.

Montag, den 27. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Giersdorf, Gasthof "Zur Kraftstation" aus dem Nachlass der verstorbenen Frau S. Scholz noch sehr gute Damenkleidungslinie, gute Leibwäsché, Tischwäsche, fast neue Spülwanne, Kleider- u. Küchenchränke, u. Spiegel, Tische, Stühle, Waschtisch, Küchenjochen, elektrische Pläte, Wanduhr u. a. meistbietend versteigern.

Otto Lohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

Achtung!

Achtung!

Pianos

kaufen man noch immer am günstigsten direkt in der Fabrik. Hordern Sie kostenlose Aussendung eines Kataloges mit Preisliste. — Lieferung franco Haus.

Alle Arten Teilzahlung.

Karl Fricke, Pianofortefabrik, Liegnitz,

Gerichtsstraße 29-30 und Ring 35.

Als langjähriger Bureauvorsteher des verstorbenen Herrn Justizrat Rosemann in Hirschberg habe ich mich mit Herrn Justizobersekretär a. D. Erich Kettner in Hirschberg, Hellerstraße Nr. 2, 1. Etage (Treuhandbureau und Rechtsauskunftei) zur Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller in unser Fach schlagenden Arbeiten und geben gleichzeitig bekannt, daß wir unser Geschäft auf

Hypotheken und Grundstücksverkehr

erweitert haben.

Auch halten wir in Krummhübel i. Rsgb. und in Zähn i. Schles. Sprechstunden ab.

Die Sprechzeit wird noch besonders bekannt gegeben.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbureau und Rechtsauskunftei.

Hochachtungsvoll

Erich Kettner, Justizobersekretär a. D.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen von nah und fern, die uns anlässlich unserer

Vermählung

zuteil wurden, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Heinrich und Frau Gelma

geb. Herzog.

Giersdorf i. Rsgb., 26. Juni 1927.

Aller lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sagen wir für die uns anlässlich unserer

Vermählung

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen unsern herzlichsten Dank.

Paul Franke und Frau Charlotte

geb. Langer.

Andelsstadt, im Juni 1927.

Am 24. Juni 27, nachm. 1½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Postamtsdiener

Johann Lebel

im Alter von 60 Jahren.

Um stillle Teilnahme bittend, zeigen dies hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Giersdorf, 25. Juni 1927.

Beerdigung Montag, nachm. 3 Uhr, von der Warmbrunner Leichenhalle aus.

Von ganzem Herzen danken wir für all die wohltruende Liebe und Verehrung, die unserem so früh dahingegangenen Gatten und Vater, dem

Holzsägereibesitzer

Josef Michler

dargebracht wurde.

Insbesondere danken wir für die Worte des Herrn Kuratus Kauder, für die Ehrung des Grafen Schaffgotsch und seiner Frau Vermählten, seinen einstigen Kollegen, seinen Arbeitern, dem Militärverein, Feuerwehr, Stadt Königin Luise, Kegellub, der Ull des Werkenthin-Füllner-Lyzeums und seinen Stahlhelmkameraden, die durch ihr zahlreiches Erscheinen von nah und fern die Feier so erhebend und so recht im Sinne des Entschlafenen gestaltet.

Petersdorf i. Rsgb.,
24. Juni 1927.

Wally Michler
und Tochter.

Danksagung.

Für die zahlreiche, liebevolle An- teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter sprechen wir allen hierdurch unseren

besten Dank

aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Begehrhaft für die trostreichen Worte und den beiden Schwestern für ihre gute Pflege, sowie für alle Kranspenden.

Petersdorf i. Rsgb., Juni 1927.

Paul Eubisch

nebst Angehörigen.

Am Mittwoch verschied an den Folgen eines Unfalls der Schuhmachermeister

Heinrich Kleinert

im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Warmbrunn, 25. Juni 27.

Beerdigung findet Montag, den 27. Juni, 2½ Uhr, von der Leichenhalle d. evgl. Friedhofes aus statt.

Heut vormittag 9½ Uhr, verschied sanft nach langem, mit großem Geduld getragenen Leiden mein innig geliebter Gatte, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der

Besorgungsanwärter

Curt Beier

im Alter von 28 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Hedwig Beier geb. Zwicke,
Familie Zwicke,
Familie Beier.

Hirschberg i. Schl., Tunnersdorf,
Ziegelstraße 13,
den 24. Juni 1927.

Beerdigung Montag, 2½ Uhr, von der Kapelle des Kommunal-

friedhofes aus.

Am 24. Juni 1927 verschied unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Berta Schubert

im Alter von 47 Jahren nach langem, schwerem Leiden.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an

Herbert Geisler und Frau,

geb. Schubert, im Namen aller Hinterbliebenen.

Giersdorf i. Rsgb., den 25. 6. 1927.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. 6. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Trauerausstattungshaus, Giersdorf Nr. 171, aus statt.

**Bedruckte Voile, Crepe de Chine
Waschseide, Trachtenstoffe, Mousseline**

**Billige Preise in herrlichen Billige Preise
Mustern**

Große Auswahl in allen Webwaren

Wwe. Val. Steuer

Priesterstraße 8, I. Etage (Pilsner Bierhalle)

Am 1. Juli 1927:

Beginn neuer Kurse.

Nur praktischer Unterricht durch Praktikanten

in allen Fächern des Büros.

Keine Ferien.

**Kaufmännische Privatschule und
Übungskontor**

John Großmann, Bahnhofstraße 54.

Dr. Möller's Sanatorium **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. Fr.

Jagd- und Fischpatronen
Jagd- und Scheibenpulver
Sicherheitspulver.
Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Damen

inden liebenvoll. Ausz. z. Gehelmentbindung
Hobamme Dressler,
Breslau, Gardestr. 23, II.
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 0853.

Damen

find. liebenv. Ausz. zur
Gehelmentbindung
Wiesner, Breslau,
Herdastr. 37, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Bertrauensv. Unterschr.

Kohlrübenpflanzen
gesund und stark, zu verkaufen.
Gartenbaubetrieb Rechengarten,
Bad Warmbrunn — Telephon 168.

In der Nacht zum 25. Juni verschied nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, an ihrem 59. Geburtstage, meine liebe, gute Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Anna Scheuer

geb. Neumann.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Scheuer als Gatte.

Cunnersdorf i. Rsg.b., den 25. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Friedhofskapelle Cunnersdorf aus statt.

Freitag, den 24. Juni, rief Gott der Herr nach kurzer, schwerer Krankheit unseren herzensguten, geliebten, unermüdlichen Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den

früheren Stellenbesitzer

Wilhelm Egner

im ehrenvollen Alter von fast 80 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Die tieftauernden Kinder.

Kammerwaldau, den 24. Juni 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags 1½ Uhr, statt.

Heute früh verschied plötzlich und unerwartet, mitten aus einem an Arbeit und Sorgen reichen Leben, unsere inniggeliebte und treusorgende Mutter,

Frau verw. Gasthausbesitzer

Klara Franke

geb. Leuschner.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Ernst Franke,
Marie Kriegel geb. Franke,
Paul Franke,
Helene Franke geb. Kirschner,
Angelica Franke geb. Rippien,
Richard Kriegel.

Gischbach, Janowitz, Altheide, den 25. Juni 1927.

Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Gischbach aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

1 Motorrad

4 PS., Marke Wander, zu Ausflugs- und Ge-
Bleuchtung, bis Dez. schäftszwischen, führt
steuerfrei, gegen keine billiger zu verkaufen.
Angebot unter U 799 an den „Boten“ erbeten.

Autofahrten

Halte ab Montag wieder

Sprechstunde
Bahnhofstr. 17.
M. Kirsch, Cunnersdorf,
Blücherstraße 9,
Telephon 1050.

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente-Sprechapparate-und-Harmonikafabrik
Klingenthal N° 1376

versenden direkt an Private zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas

Großer Hauptkatalog an Jermann Umschlag 51
Aufträge von RM. 10,- an führen wir innerhalb Deutschlands postfrei aus

Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14000 ähnlich beglaubigte Bankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit

Umtausch bei Nichtgefallen
Gitarren kompl. v. RM. 5,- an

Gitarren kompl. v. RM. 12,- an

25 cm. doppelseitig bespielt Platten v. RM. 1,50 an

Clarinetten v. RM. 8,- an

Sprechapparate komplett RM. 24,- an

Flöttenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei

Mandolinen kompl. v. RM. 7,- an

Große Flöten v. RM. 6,50 an

Ratenzahlungen bei mögigem Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Pelze

Kauf Sie jetzt!

Wir bieten Ihnen bei heutigem Kauf ganz besondere Vorteile.

Zahlen Sie im Herbst!

ohne Preiserhöhung, in bequemen Raten. Benutzen Sie bis dahin die kostenfreie Aufbewahrung bei uns

Garantiert erstkl. Verarbeitung — nur Qualitätsware
Neueste Modelle. Auswahlsendungen ohne Kaufzwang
Katalog gratis. Fernruf Ring 2666 und 821

M. Boden

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Breslau 1 München
Ring Nr. 88 Theatiner Straße 50

Gedrängt ist heut die Wohnungsnut! Biete schöne Wohnung,

2 Zimmer und Küche,

sowie Werkstatt und große Lagerräume, Nähe Krummhübel, gegen ein Darlehen, das sicher gestellt wird, an. Angebote unter L 857 an den „Boten“ erbeten.

NWK Wolle

Taufenwolle
gäteste Zephizwolle
zum Stricken u. Häkeln
Die Taube bügt für Güte.
Überall erhältlich
Auf Wunsch
Bezugsquellen
Nachweis durch

Norddeutsche Wollkämmerei
Kammgarnspinnerei
Kontor Breslau, Carlsstr. 27
Fernruf Ring 1500

Taufenwolle **Diroff**
zu haben bei

Musik auf Kredit

Hervorragende Sprechapparate
von 1-Mrk.
wöchtl.
an
Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.

Pianohaus Gross BERLIN W.15
Kaiserallee 209
Vertreter gesucht.

Einen gesunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten „Baldrafin“. Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Es enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigem Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weise man entschieden zurück.

Zuhaben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in den Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 61, gegenüber Hotel „Drei Berge“, Drogerie zum goldenen Bärchen, Langstraße 6.

Suche zu kaufen große

Truhe

Ang. m. Pr. n. J.
811 a. d. „Vöten“ erb.

Tapetenreste

preiswert
Tapetenhaus
Marie Müller,
am Boberberg 10/11,
Telephon 965.

Kinderwagen

zu verkaufen
Paul Herrmann,
Hirschberg,
An der Gnadenkirche.

Schlaf-Zimmer

überst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Sionsdorfer Str. 82a.

Fahrrad

zu verkaufen.
Am Bahnhof West,
Rosenauer Str. 11, I. Eing. Neue Herrenstr.

Swinemünde
Das deutsche See- und Solbad an der Ostsee
hat den schönsten Strand der Welt

Prospekte
durch Bedevertwaltung
und Reisebüros.

Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klapprwagen
Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten-Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis

„SIE KÖNNEN IHRE
SORGENVERJAGEN“
sagt d. berühmte Astrologe

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig deklende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten soll, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investitionen machen oder spekulieren sollen.



Dies alles und vieles anderes kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mm. G. Servagnat, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und leichte Tatsachen enthüllt, getrennt die Stige meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft läßt und sehr wertvollen Rat hinzufügt.“ Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wunderbar.

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 M. beifügen (keine Goldmünzen einschließen) zur Bezahlung bei Post, der Schreibgebühr usw. Adresse: ROXROY, Dept. 891 J Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 M.

Ganz gleich
wie diese beiden
Punkte

ob Angebot oder Gesuch inseriert wird, stets wird sich der Erfolg einstellen, wenn eine „kleine Anzeige“ in dem weitverbreiteten „Vöten aus dem Niedergebirge“ erscheint.

Empfehlte
Pyrethrum parth.
aureum

auch zur Einfassung.
G. H. Groß, Garten-
baubetrieb, Quirl, R.

1 Damenfahrrad,

1 Schaukelbadewanne,

zu verkaufen
Hirschdorf,

Gottwaldstr. 1, part.

1 Klappsportwag.

büllig zu verkaufen.

Hübner, Schlesienstr. 17,

Eing. Neue Herrenstr.

Gut erhaltenes

Mars-Motorrad

ca 4/8 PS, 1000 ccm,
mit Sitzusatz, vollst.
durchrepariert, äußerst
billig zu verkaufen.
Angebote unt. J 877
an den „Vöten“ erbet.

Auszichtstisch

dunkel, billig d. verk.
Sager, Vinckstr. 22, II.

efha
Würstchen
die feinsten
EFHA-WERKE
BERLIN-BRÜTZ

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 2,50.
Füllfertige Halbdänen weiß M. 5,00, schneeweiss
M. 6,00, 1/2 Dänen 6,75. Füllfertige, gerissene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, afferfeinst 7,50. Schneegute
Volldaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
postfrei. A. Gasse, Lettschin 28 (Oderbrück).

Am

Freitag
1
Juli

Voranzeige

beginnt unser diesjähriger

Sommer - Ausverkauf

Diese große Verkaufsvorstellung des Sommers die der Kundschaft unseres Hauses immer bedeutende Einkaufsvorteile bot, steht diesmal im Zeichen besonders starker **Preis-Herabsetzungen**.

Es sind **außergewöhnlich günstige Angebote**, die wir diesmal bringen.
Wir bitten, unseren Preisangeboten Freitag Abend in den Zeitungen Ihre gefl. Beachtung zu schenken.

Adolf Staekel & Co.

das führende Haus in Damenkonfektion, Kleiderstoffen, Modewaren und Wäsche-Ausstattungen

D. Fahrräder,
K. Drahtbeitelle,
Schreib- u. Waschzettel,
m. M., Nähmaschine,
Federb., Möbel aller
Art, bill. zu verkaufen
Teilzahlung.
Warmbrunn, Voigts-
dorfer Str. 25, 1 Tr.
Drei Morg. gutshend.

Wiesenheu

bald z. Selbstabholen,
zu verf. Warmbrunn,
Voigtsdorfer Str. 61.

Sorgenfrei

leben alle Eheleute, welche die lehrreiche Broschüre ein-
fahrene Frauenarztes über
d. Einschränkung d. Kind-
zahl lesen. Für nur M. 2.—
porto frei u. diskret zu bezich.
durch Versand Hellas,
Berlin-Tempelhof 29.

1 Herren-Fahrrad
fast neu (Markenrad),
zu verkaufen.
Pilsner Bierhalle,
Priesterstraße 6.

Metallobetten
Stahlmatr. Kinderbett,
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Riesenmöbelabt. Suhl Thür.

Achtung!**Achtung!**

Günstige Gelegenheit

für Beamte, Angestellte, Pensionate usw.

TEPPICHE

erstklassige Qualitätsware,
allererste Deutsche Fabrikate,
zu Ausnahmepreisen
zahlbar in 9—10 Monatsraten ohne
Anzahlung. Verlangen Sie unver-
bindlichen Vertreterbesuch.
Anfragen unter U 8908 an Ala-
Haasenstein & Vogler, Berlin SW 19

Harley
Davidson

für 1000 ccm, elektr.
Licht, Vordhorn, Tacho-
meter.
P. S. U., 4 PS.,
elektr. Licht, billig zu
verkaufen.
Kommitzalwerke, N.
Virkigt.

Nene Preisel
Allerfeinste Molkelei.
Tafelbutter

a Pfd. 1,85 Rm. lief.
in anerkannt bester
Ware geg. Nachnahme.
Kunzsch. Nachl. Tilsit

Ergrautes Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Birkens-Brillantine
unbeschädlich, einfach,
zuverlässig

P. S. U., 4 PS.,
elektr. Licht, billig zu
verkaufen.
Kommitzalwerke, N.
Virkigt.

Nene Preisel
Allerfeinste Molkelei.
Tafelbutter

a Pfd. 1,85 Rm. lief.
in anerkannt bester
Ware geg. Nachnahme.
Kunzsch. Nachl. Tilsit

I. Hypotheken

für Grundbesitz, Stadt u. Kreis Hirschberg, von
1000 M. an, zeitgem. Binf. u. volle Auszahlung,
streng reell u. ohne Vorbespen. Gesl. Anfragen
erbititet Drehler, Schlesisch 28, Hirschberg-Schl.

Darlehen

an Beamte
zu günstigen Bedingungen
Herlohe & Co., G. m. b. H.,
Breslau, Hohenzollernstr. 28, I,
Tel. Ohle 4362.

Logier- oder besseres Landhaus

in gut. Bauzustande, mit groß. Garten, ruhige
Lage, im Gebirge, 12—15 Betten, elektr. Licht,
Bad und Centralheizung, bald zu pachten
gesucht. — Ausführliche Preisangebote unter
P 839 an die Geschäftsstelle d. „Boten“ erbeten.

Erste**Bargeld - Hypotheken**

auf gute Landwirtschaften in Beträgen
von jeder Höhe erhalten Sie durch die

Fa. Gustav Braun,
Hirschberg i. Schles.,
Bahnhofstraße 15.

Bau- und Möbeltischlerei

mit Grundstück, im Riesengebirge, für tücht.
Fachmann sichere Existenz, sofort zu ver-
kaufen und zu übernehmen.

Angebote unter B 870 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Kolonialwaren - Geschäft

mit Wohnung in größerem Spiel sofort
zu verpachten.

Angebote unter K S 100 postlagernd
Volkenhain i. Schles. erbeten.

Seltene Gelegenheit!

Wegen vorgerückten Alters bin ich willens
meine

Gaststätte
mit prächtiger Diele

Gastzimmer, Weinzimmer u. a.,
sowie schönem, großen Konzert- und Gesell-
schaftsgarten, Grundstück in gutem Bauzu-
stande, reichlicher Wohnung, per bald preis-
wert zu verkaufen. Erforderl. ca. 20 Mille.
Sehr lebhafte Industriestadt. — Vermittler
verbeten.

Angebote unter T 776 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

1500 - 2000 Mk.für sofort gesucht.
Angeb. u. A 21 postl.
Hirschberg. Höhe Sich.
vorhanden.**Güde 3000 Mr.**
durch Abh. 1. Hypothek
nach Ob.-Schreiberhau.
Schnitz, das., Erlenweg.**1000 - 1500 Mk.**ver sofort auf sich. 1.
Hypothek nur vom
Selbstgeber gesucht.
Angebote unt. **O 860**
an den "Vöten" erbet.Wer würde jung. Pfm.
gegen gute Sicherheit**2000 Mk.**leihen? Vermittler
verboten. Werde Ang.
unter **V 866** an den
"Vöten" erbeten.**5000 Mr.**
als 1. Hypothek für
lastenfreies Einjamil.
Grundstück in Gotisch-
dorf i. Nsgb., schöne
Lage im Dorf, z. Auf-
bau eines Stockwerks
gesucht. Die neue, be-
schlagnahmte Wohnung,
kann d. Geldgeber erh.
Angebote unt. **Z 868**
an den "Vöten" erbet.**Sof. 10100 M. Priv. Geld**
auszuleihen geg. 1. Hypothek
M. Conrad, Hirschberg 1. Schl.
K.-Friedr.-Str. 15**Grasverkauf.**Forstrevier Rabishau.
Donnerstag, d. 30. 6.
soll das Gras in den
Waldwiesen öffentlich
meistbietend verkauft
werden. Zusammenfst.
der Bieter, vorm. 1/2
Uhr Forstrevier Rabis-
hau. Der Reviersörster**Hausverkauf.**
2 Häden m. gr. Schauf.,
Wohn., Werkstatt und
Lagerräume sof. frei
für Käufer des Hauses
Porriengasse 3, Hirsch-
berg, Schl. (Sehr bel.,
nahe Markt). Zwangs-
versteigerung im Erbe,
dort, Gericht, Zimmer
10, am 20. 6. 9 u.,
gemeiner Wert 14 300
Mark. Bieterkanton
900 Mark. Auskunft
Rich. Hoffmann,
Schlichenstraße 33.**Biete an:**Hotels,
Gast., Logier., Lands-,
Binn., Geschäftshäuser,
Wasser-Mühlen,
Sägewerk,
Baugeschäft,
1-2-Familien-Villen.
Joh.,
Gunnarsdorf, Nsgb.,
Gartenstraße 14,
Telephon 746.

Mietshaus
mit beschlagnahmefreier Wohnung sofort zu
verkaufen. Ang. u. U 601 an den "Vöten".

Grundstückmit Kolonialwaren- oder Gemischtwaren-
geschäft bei hoher Anzahlung zu kaufen ges.
Nähre Angaben mit Preis unter T 178 an die
Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.**Massives Haus**mit Garten, 8 Stub.,
sof. fr. pass. f. Schnell-
oder od. ven. Beamten.
Pr. 4500, Ang. 2500 M.
Angebote unt. **U 843**
an den "Vöten" erbet.**Geschäft**in bester Lage eines
lebeli. Kurortes, weg.
Veränderung sofort z.
verkaufen. Erforderlich
3000-3500 Mark.
Angebote unt. **F 852**
an den "Vöten" erbet.**Bau-
stellen**in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Hamm, verkf.
Wlh. Südmilch,
Mittel-Schreiberhau,
Siebenhäuser.**Gute Landbäckerei**mit sämtl. Inventar,
Umfang stra. 60 000 M.,
bei 10 000 M. Ang.
sof. zu verkaufen.**Gerichts-
Kreischa**mit 45 Mg., gute Exis-
tenz, bei 8000 M. Ang.
f. 28 000 M. d. d. verkf.
E. Wahn, Landeshut
Oberstraße 25.**2-3 Morgen
Wiese,**1. u. 2. Schnitt, z. verp.
Näheres Gunnarsdorf,
Friedrichstraße 15.**Sigarrengeschäft**
zu kaufen gesucht oder
freiwerdenden Laden,
sich zur Errichtung
eines solchen eignet, in
günstiger Gegend des
Gebirges oder Stadt z.
mieten gesucht.Angebote unt. **Z 780**
an den "Vöten" erbet.**Zahlungsfäh. Käufer**
sucht zu kaufen**Gastwirtschaft**mit Landwirtschaft, od.
auch 1. Geschäft. Höh.
Anzahl. verfügb. Ang.
m. näh. Befreiung
Preis u. P 861 an
den "Vöten" erbeten.Suche sof. d. kauf. bei
15 000 M. Anzahlung**gl. Landwirtschaft**bis zu 50 Morgen. Be-
dingung: Gute Geb.
u. Liebherrstände. Nur
Besitzer-Angeb. unt. **S**
863 a. d. "Vöten" erh.

Nelternes
Arbeitspferd

steht zum Verkauf.
Herischofs.
Warmbrunner Str. 88.**Schlachtpferde**zu hohen Preisen
gesucht.**Hermann Schmidt**,
Mühlgrabenstr. 23.

Verkaufe schön., braun.

Fohlen2½ Jahr alt.
A. Palling,
Alt-Schönau.**Klein. Landhaus**im Riesengebirge, gute
Verkehrslage, bis 6
Zimm., Garten, sofort
bezlebar, zu kauf. ges.
Angebote unt. **D 872**
an den "Vöten" erbet.Als Selbstläufer suche
sofort**Sägewerk**o. Sägewerk u. Mühle
möglichst gute Wasser-
kraft, bei hoher And.
zu kaufen. Ausf. An-
gebote anOtto Schwarz,
Adlermühle,
Nieder-Bielau
Kreis Görlitz.Eingeführte
Elektrowerkstatt
mit zugehörigem
Handgrundstück
in groß. Industrie-
dorf gelegen, zu ver-
kaufen ob. zu verpakt.
Interessenten woll. sich
unt. **H 810** an den
"Vöten" wenden.

Ebenerdige, helle

Johirträumeca. 180 qm, evtl. mit
Krafthaus, nebst schön.
5-Zimm.-Wohn.Umgeb. Hirschberg,
Talbahn-Station
sofort zu verpakt.Anschr. erh. unt. **B**
848 an den "Vöten".

Gutgehende

Fleischereibaldest zu pachten ges.
Gebirgs- o. Industrie-
gegend bevorzugt.
Angebote unt. **A 869**
an den "Vöten" erbet.**Schlacht-
Pferde**

kauf

A. Felges Rossmühlescherl
Priesterstraße 9. Tel. 609**Ein Transport Kalbskühe**steht zu günstigen Bedingungen bei mir
zum Verkauf.

Later, Gödrich.

Junge, schwarzbunte,
neuemelfene**Kuh**steht zum Verkauf.
Stephanus Gathans,
Verbißdorf.Eine hochtragende,
rotblonde, starke**Kalbe**verkauft a. Schlach-
rind.Fritz Schröter,
Gartenberg.**Nutzkuh**nahe zum Kalben, verkf.
Schwarzbach 45.**Schwarzkuhne****Kuh**

nahe zum Kalb., verkf.

P. Hainke, Gotischdorf.

2 junge Kühemit Kälbern
sehr milchreich, stehen
zum Verkauf.Ober-Gotischdorf,
Giersdorfer Str. 23.**2 Schweine**je ca. 1½ Str. d. Wei-
terfüttern, verkaufst
Cunnersdorf.

Am Zicken Nr. 84.

Starke Ferkelhat abzugeben.
Selma Menzel,
Nieder-Langenau 80.**Starke Ferkel**gibt ab
Dietscher, Stionsdorf.**Ferkel**schnellreife Rasse, bau-
erns. abzugeb. Desgl.
eine Hochtrag., gute**Milchkuh**

Leonhard,

Böberndorf.

Starke**Zug- u. Nutzkuh**nächste Woche d. kalben,
verkaufst E. Heinrich,

Petersdorf i. R.

Fleischereisonntag steht ein
Transport hochtragend.**Nutzkühe**und welche mit Käl-
bern zum Verkauf.

Zobel,

Schildendorf a. d. Katzb.

Berichtigung

Am 19. Juni 1927 erschien ein

Inserat der

Fa. Fritz Grimm, Dresden-II 16,

Tapissiefabrik und Versand,

in welchem diese die Übergabe ihrer

Vertretung an

Herrn August Raupach, Lomnitz,

anzeigte. Es muß darin heißen:

Alle gestrickte Ware, nicht gestrickte, da

die Firma keine gestrickte Ware führt.

Was sind

Etam-Strümpfe?

Gehöriger, älterer

Dreher

dem an dauernder Beschäftigung gesucht ist.
d. Schleifen v. Gummiwalzen zu sofortigem Eintritt gesucht.
Ostdeutsche Gummiwerke

Dr. C. Neubert,
Giersdorf i. Rsgb.**Bankbeamter**

in Abschlußarbeiten, besond. Staffelrechnen versiert, aushilfsweise per sofort gesucht.
Erlangebote an die Geschäftsstelle des „Vöten“ unter T 864 erbeten.

Teilhaber.

Junger Mann, nicht unter 25 Jahren, beschreiten, aber sicher, zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Nur Bewerber, die die vorhandenen Kunden halten und neue Kunden gewinnen können, an intensives Arbeit gewöhnt sind, eine Bareinlage von 3000 M. nachweisen können. u. Lebensstellung wünschen, wollen Angeb. unter T 820 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ einreichen.

Großes Berliner Wäsche - Versandhaus
auf Kredit sucht tüchtige Herren und Damen zum Verkauf an beste Privatkundschaft. Hohe Provision, leichter Verdienst. — Angebote mit Referenzen unter Jd 256 an „Invalidenbank“, Annenzen-Expedition, Berlin W 9.

Tüchtige Provisionsreisende

für Textilwaren zum Besuch von Privatkundschaft bei hoher Provision gesucht. Angebote u. D D 7630 beförder Rudolf Moisse, Dresden.

Johann Maria Farina

für Schlesien werben

Bezirks-Vertreter

gesucht, die ein kleines Warenlager übernehmen können.

Angebote unter T 842 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ a. d. Rsgb. erbeten.

Für das Riesengebirge suche ich einen ehrlichen, seriösen Herrn als Vertreter für la. Kurzwaren, Fleischsalat und Mayonnaise bei guter Provision.

Albin Schulte, Feinkostfabrik, Weida (Thür.)

Etam-Strümpfe

sind ein erstklassiges deutsches Fabrikat, allgemein geschätzt u. als vorzügl. anerkannt.

Eröffnung

einer Verkaufsstelle in Hirschberg

in Kürze!

Was sind

Dreher

dem an dauernder Beschäftigung gesucht ist.
d. Schleifen v. Gummiwalzen zu sofortigem Eintritt gesucht.
Ostdeutsche

Gummiwerke
Dr. C. Neubert,
Giersdorf i. Rsgb.

Tüchtiger

2. Bäcker

sofort gesucht.

Obermühle Maiwaldau

Tüchtiger

2. Bäcker

so

Suche zum 1. Juli ob.
später tück., sauberer
hausmädchen,
nicht unter 18 Jahren,
für Zimmerarbeit und
Küche.

Frau K. E. L.
Lehngut, Michelstorf,
im Riesengebirge.

Mädchen

für Küche und Haus d.
1. Juli gesucht.
Selnecke, Krummhübel,
Café Habichtsle.

Suche für sofort ein

Mädchen

oder einen

Burschen
für Landwirtschaft.
Arno Fischer, Gutsbes.
Spiller 197.

Tückiges

Weinmädchen
wird für kinderlosen
Bürohaushalt gesucht.
Fr. Direktor Bauer,
Hirschberg,
Fischerberg 11.

Suche tück. Mädchen
die kochen l., Stuben-
und Küchenmädchen
Mägde u. Küchler
ver sold
Marie Mumment,
gew. Stellenvermittl.,
Hirschberg-Gunnersdorf
Fichtestrasse 5.

14-16jähr., kinderlieb.

Mädchen

das auch die Küche m.
erlernen kann, zum 1.
oder 15. Juli gesucht.
Fran Schulz a.e.,
Schulhaus Nienendorf
Bahnhofstation Talsperre.

Suche für sofort oder
1. Juli ein anständig.,
ehrliches, arbeitsames

Mädchen

das etwas Küche ver-
steht, nicht unter 18 J.
Zeugnisabschr. zu jen-
den an

Fran S. Niesel,
Fleischerei,
Ober-Schreiberhan.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

zum Bedienen d. Gäste
und zur häusl. Arbeit
in Dauerstellung ges.

Brauerei Seidov.

Suche für bald eine
alleinstehende, kinder-

Frau

zur Hilfe im Haushalt
und evtl. Landwirtschaft.
Frau Gutsbes. Walter
Schmiedeberg i. Rsgb.

Jüngeres
Halbtagsmädchen
vor. ob. 1. Juli gesucht.
Geh.-Hauptm. Str. 4,
III, rechts.

Tüchtige Stütze

oder jüngere Köchin verlangt sofort
Kurhaus Muskau, O.-L.

Suche zum 1. Juli für mein 1½-jähriges
Töchterchen und ein zu erwartendes Kind
ausgebildete

Kinderpflegerin

nicht über 20 Jahre. Dieselbe muss gesund,
durchaus zuverlässig und solide sein.

Angebote möglichst mit Bild u. Gehalts-
ansprüchen an

Frau L. Reinicke, Crossen a. d. Oder,
Markt 117-119

Tüchtiges Mädchen

für alles, mit Kochkenntnissen, zum 1. Juli
d. J. bei gutem Wohn gesucht.

Angebote mit Gehaltsforderungen und
Angabe der Vorkenntnisse an

Frau Fabrikbesitzer G. Klauke,
Müncheberg bei Berlin.

Suche bald ein
Mädchen
von 16-18 Jahren in
Landwirtschaft
Osw. Kriesk, Grunau

Ein Mädchen
stellt zum 1. 7. ein
Gutsbesitzer Holzbecher,
Straupitz 97.

Suche für bald jünger.
Dienstmädchen

Inspektor Gumprecht,
König, Arz. Bauer,
Knappshofstr.

Erholungsheim,
Warmbrunn
sucht älteres, gediegene.

Waschmädchen

das auch ausdell. kann
und etwas Zimmerarb.
übernimmt d. 15. Juli

Sauberer, fleißiges
Zimmermädchen

sowie kräftigen
Hausburschen

zum 1. Juli gesucht.
Angeb. m. Bild u. Is
Zeugnissen an

Hotel Lindenhof,
Ober-Schreiberhan.

Suche zum 1. Juli ein
tückiges, sauberes

Südheimmädchen

Haus Eitel Friedrich,
Brückenberg.

Tückiges, ehrliches
Alleinmädchen

vor 1. Juli gesucht.
E. Lemke,
Greiffenberger Str. 70.

Mädchen

für kleine Landwirt-
schaft (2 Kühe), gesucht.

Müller, Saalberg 16.

Schriftliche oder sonst.
Heimarbeit sucht.

Zuschrift, u. M. T.
Komitz, Rsgb. 173.

Aest. erf. Mädch. sucht
bald eine Stelle als

Wirtschafterin

Angebote unt. M 858
an den "Boten" erbet.

Anständiges Mädchen,
20 J. ev., vom Vand.
sucht Stellung in best.

Gehaltsangeboten, wo Gelegen-
heit wäre, das
Kochen

zu erlernen.

Werte Angeb. erb. an
Posthilfstell. Ob.-Linda
Krs. Lanzen i. Schl.

Mädchen, 18 Jahre alt,
sucht Stellung als

einfache Stütze

Plätz., Näh- u. Koch-
kenntnisse.

Angebote unt. A 100
postl. Schildau, Bober.

Ehrliches, anständiges

Mädchen

24 Jhr., mit Kochkennt-
nissen sucht zum 1. 7.
oder 15. 7. Stellung in best.

Privathaushalt.
Angebote unt. H 876
an den "Boten" erbet.

Freundlich möbliertes

Zimmer

halb oder 1. 7. d. v.m.
Aukh. Burgstr. 20, II

Wohnung

beschlagnahmefrei, 2½

bis 4 Zimm., Hirschbg.
od. and. Gebirgsort, v.
äl. Ehepaar ges. Ab-

findung, Darlehn oder
Tausch mit 3 Zimmern

Berlin, sofort gesucht.

Auf. Ang. unt. G 750
a. d. "Boten" erb.

Möblierte Wohnung

2 ½, Ra. u. Kü., Balk.,
1. Etage, 2 Eingänge,
ruhig ges., m. Ausl. 1.

Einfamilienhaus, v.
Hirschberg ev. Hirsch-
dorf-Warmbrunn ges.

Ges. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859

an den "Boten" erbet.

Jg., kinderl. Ehepaar
sucht in Hirschberg frdl.

möbl. Zimmer

mit Küche od. Kochgel.
Angebote u. W 867
an den "Boten" erbet.

Schöne, ruhige

Sommerfrische

größ., möbl. Zimmer,
2 Betten, volle Pen-
sible Verpflegung, in
gesunder, waldreicher

Gegend, Nähe Berges.
Angebote unt. C 871
an den "Boten" erbet.

Täusche gr. Stube m.
reichlich Zubehör a.
2 Stuben.

Angebote unt. R 840
an den "Boten" erbet.

Vereinsanzeigen

z. h. Qu.

So. 26. 15. 1 Joh.

Suche in Hirschberg — Gunnersdorf
beschlagnahmefrei Wohnung,
evtl. gegen Abstand oder Darlehen. Angebote
unter K 862 an den "Boten" erbet.

In Hirschberg

3 Zimmer-Wohnung
gegen Abstand, bezw. Bauk.-Zuschuß o. Darlehn
gesucht. — Evtl. auch Ausbaugel.

Angebote unter K 856 an die Geschäfts-
stelle des "Boten" erbet.

2—3 möblierte Zimmer,
elekt. Licht, Küchenen., Badeg., für Bureau
oder als Wohnung zu vermieten.
Bahnhofstraße Nr. 15, 1. Etage.

Möbliert. Zimmer
v. Herrn p. 1. 7. gel.
Preisang. u. H 854
an den "Boten" erbet.

Sonniges, ruhiges,
möbliert. Zimm.

z. 1. Juli v. alt. Dame
ges. Angeb. u. C 849
an den "Boten" erbet.

möbl., ruh. Zimm.
sofort gesucht.
Angebote unt. N 837
an den "Boten" erbet.

Beschlagnahmefrei
Wohnung
3—4 Zimm., nebst Bu-
behör od. kl. Einfa-
Haus für sof. od. spät.
ohne Abstand, zu miet.
gesucht. Angebote an
Fa. A. Capracci,
Reichenbach i. Vogtl.,
Markt 18.

Wohnung
3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Hirschberg ev. Hirsch-
dorf-Warmbrunn ges.

Ges. Angeb. mit näh.
Angab. unt. N 859
an den "Boten" erbet.

Jg., kinderl. Ehepaar
sucht in Hirschberg frdl.

Wohnung
3 Zimm., Küche, Bad,
evtl. Gartenbenutz., in
Hirschberg ev. Hirsch-
dorf-Warmbrunn ges.

Angebote u. W 867
an den "Boten" erbet.

Schöne, ruhige



Männer-Turn-Verein Hirschberg (E. V.)

Vom 27. bis 30. Juni leitet d. Wanderlehrer des 2. Deutschen Turnkreises

Turnbruder Wiesner

unseren Abteilungen.

Montag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:
Turnen aller Abteilungen auf dem städt. Sportplatz. — Bei ungünstigem Wetter in der Halle.

Dienstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr:
Allgemeines Turnen der Männer- und Jugendabteilung in der Halle.

Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr:
Frauenturnen in der Halle.

Donnerstag, 30. Juni, abends 8 Uhr:
Turnen aller Abteilungen auf dem städt. Sportplatz.

Alle Turner und Turnerinnen sind zum Erscheinen zu diesen Turnabenden verpflichtet.
Der Turnrat.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltung.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Gingakademie

Montag, 27. 6., abends 8 Uhr, Franzstraße:

Probe

zur h-moll-Messe, nur Frauenchor. Begierter Termin zur Anmeldung. Hörliger Musikfest.

Reichsgarten Strauß.

Heute Sonntag sowie alle weiteren Tage.

Klein-Kaliber-

Schießen

auf Preis- und Lagen-Scheiben.

Evang. Frauenbund.

Teaabend

Donnerstag, 30. Juni,
abends 8 Uhr, zum „Kronprinz“.

Vortrag: Schulrat

Hedda Sommer,

Vieder: Fr. Denitschel.

Kurtheater

Warmbrunn.

Sonntag, 7.30 Uhr:
Neuheit!

Die

Zirkusprinzessin

Größter Erfolg!
Montag, 7.30 Uhr:

Der

deutsche Lebemann

Warmbrunner Lichtspiele Bad Warmbrunn i. R.

Wiederholung der dreimaligen Spielfolge. Um jeder Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen.

Sonntag, den 26. Juni, und Montag, den 27. Juni 1927:

Potsdam, Das Schicksal einer Residenz

Der Film verbildlicht das Potsdam der Kriegszeit als die Stadt der Soldaten, der Geheimräte und Hofkreise. — Das Schloss, die Tradition, der Hauch der Vergangenheit. Erstklassige Besetzung.

Im Beiprogramm: Zum dritten u. letzten Male: „Der Flug Chamberlains von New York nach Berlin“, und „Die neueste Ufa-Woche.“

Mittwoch, den 29. Juni, und Donnerstag, den 30. Juni 1927:

Harry Liedtke, Mady Christians in Die Welt will belogen sein.

6 Akte einer amüsanten Gesellschaftskomödie. Im Beiprogramm als lehrreicher Kultursfilm: „Vom Wasserkoppen bis zur Turbine“ und 2 Akte eines Filmspiels, betitelt: „Romeo und Julia“

Kreitag, den 1. Juli, und Sonnabend, den 2. Juli 1927:

Land unterm Kreuz

ein Film aus Oberschlesiens schwerster Zeit.

Ein ergreifender, unerhörter packender Film.

Im Beiprogramm ein Film v. d. „Bezwigung des Bergriesen Dachstein“ für Jugendliche zugelassen ist das „Potsdam Programm“ und „Land unterm Kreuz“. — Beginn an Wochentagen 6 u. 8, Sonntag 4, 6, 8 Uhr.

Volksbund f. Mutterschutz

Ortsgruppe Hirschberg.

Wichtige Mitglieder-Versammlung

Montag, den 27. Juni, abends 8 Uhr:
in der „Alten Hoffnung“.

Alles muß erscheinen.

Der Vorstand.

Edelkrebse

H. Schultz-Völcker's Weinstuben

Ehren-Rangliste einzusehen

Hotel „Langes Haus“

Jeden Sonntag:

Vornehmer TANZ.

Anfang 6 Uhr. Stimmungsmusik.

Eintritt frei.

Außerdem empfehle ich meinen preiswerten

Mittagstisch.

Schwarzes Roß

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großer Tanz.

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirtung.

Jeden Sonntag,
ab 6 Uhr nachmittags: II. Ball II.

Neue Kapelle!

Um gütige Unterstützung bitten

Oswald Kreischner und Frau.

Gaststätte „Felsenkeller“

Heute Sonntag,
nachmittags, sowie abends:

Frei - Konzert.

Berthelsdorf

Zur gross. Volksbelust.

Gaukelsahrt u.

Gießhalle

lade für Sonnabend

und Sonntag u. folg.

Tage ganz ergeb. ein

der Besucher.

Birngrüß-hö.

Sonntag, d. 26. 6. 27:

TANZ

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

Hausberg

Hirschbergs
schönster
Aussichtspunkt

Sonntag, den 26. Juni 1927,

von 3.30 Uhr nachmittags ab:

Kaffee-Freikonzert

anschließend: Tanzeinlagen.

Es laden ergebenst ein

Karl Dreher.

Gasthof „Zur Post“ Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik!

Neue Musik!

Gerichtskreish. Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Bringe dem werten Publikum meinen schön.

Garten in Erinnerung.

„Andreasschänke“ Cunnersdorf.

heute Sonntag: TANZ

auf neuem Parkett.

P. Neumann.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Kretscham :: :: Strauß.

Empfehle den werten Vereinen meinen schönen, großen Garten nebst Saal und Spielwiese zur Ablaltung von

Gartenfesten.

Heute, von 4 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung.

Abends: Tanz.

Gerichtskreish. Grünau

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927;

Großer Tanz.

„Küchel“ • Schwarzbach.

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.

Jazzband. Stimmungsmusik.

„Schweizerei“ • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927;

Tanz.

Jazzband. Jazzband.

Boberröhrdorf.
Gasthof zur Eisenbahn.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Große Tanzmusik.
 Eintritt frei! Gute Musik. Eintritt frei!

„Kapelle“ bei Berbisdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
TANZ

Aufgang 5 Uhr.
 Es lädt freundlichst ein
 Fritz Teichmann.

Zimmers Gasthof • Goschdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Tanz.
 Hierzu lädt freundlichst ein
 Heinrich Zimmer.

Weihraichsberg Ob.-Herisdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Tanzkränzchen
 Gute Musik. Abends: Garten-Illumination.
 Freundlicher Zuspruch erbittet
 E. Hoferichter.

Scholzenberg : Herisdorf.
 Beliebter Ausflugsort
 Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens
 empfohlen.
Sonntag: Grosser Ball.

Gute Musik. Alte u. neue Tänze.
 Es lädt freundlichst ein
 Eintritt frei! Paul Weichenhain u. Fr.

Hartsteine :: Herisdorf i. R.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
TANZ.
 Aufgang 5 Uhr. Eintritt frei.
 Es lädt freundlichst ein
 Familie Illgen.

Brauerei • Bad Warmbrunn
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Großer volkstümlicher Ball.
 Aufgang 4 Uhr. Volle Ballmusik.
 Eintritt und Tanz frei!

Hotel „Zum Verein“
 Hermsdori u. Kynast.
 Jeden Sonntag, sowie täglich:
Unterhaltungs-Musik.
 Sonntags, 11 bis 1 Uhr:
Frühschoppen-Konzert:—
 Eigene Konditorei.
 Um gütigen Besuch bitten
 Rudolf Grohser und Frau.

Hermsdorf • Gasthof „Zum Kynast“
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
 Zur Einweihung
 des neu renovierten Saales

• Großer Tanz! •
Gerichtskreisham Wernersdorf.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Großer Tanz.
 Es lädt freundlichst ein
 Familie Bürger.

Kynwasser • „Rübezahl“
 zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,
 empfiehlt seinen
 großen Saal nebst Garten, Gondelteich
 Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
 Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:
Elite - Tanzvergnügen.
 Um gütigen Besuch bitten
 Alfred Fischer und Frau.

Kretscham Hartenberg i. R.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Gr. TANZ!
 Es lädt freundlichst ein
 Fritz Schröter u. Frau.
 Herren: Eintritt 50 Pfennig. Tanz frei
 Aufgang 5 Uhr.

Ausflugsort Walzmühle, Hain
 Empfiehlt meine Lokalitäten und
 schönen Garten zu regem Besuch bei solid.
 Preisen.

Geuerwerk.
 Nächstens: Pferderennen und Erzählung
 über Afrika von Prof. der Astronomie.
 Es lädt ergebenst ein
 Max Hoffmann.

Saalberg i. R.
Hubertus-Baude.

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Aufgang 3 Uhr. —

Tanzabend.

Dämmlers Gasthaus, Giersdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Musikal. Unterhaltung
 mit Tanzeinlagen.

Neue Musik. Neue Musik.
 Es lädt ein E. Tenber.

Teichschänke
 Haltestelle Nieder-Giersdorf.
 Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Gondelbetrieb
 auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.
 Jeden Donnerstag: Tanzabend.
 Es lädt ergebenst ein Josef Kronauer.

Buffet-Schänke bei Kaiserswaldau.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
TANZ
 Billiger Eintritt!
 Es laden ein Koschmieder und Frau.

„Um Bärenstein“ • Saalberg
 Jeden Sonntag:
Musikal. Unterhaltung
 mit Tanzeinlagen.
 Guter bürgerlicher Mittagstisch.
 ff. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen.
 Torte mit Sahne.
 Robert Frenzel und Frau.

Baberkretscham • Baberhäuser
 empfiehlt seine Lokalitäten.
 Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:
Tanz-Kräńzchen.
 ff. Bohnenkaffee. Hausb. Kuchen.
 Um gütigen Zuspruch bittet M. Borrman.

Beuers Hotel
Agnetendorf.
 Sonntag, den 26. Juni 1927,
 von 4 Uhr nachm. ab:
 Großes

Künstlerkonzert
 mit Tanzeinlagen.
 Hierzu lädt ergebenst ein Konrad Beuer.

„Bismarckhöhe“
 bei Agnetendorf.
 Jeden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen
 Um gütigen Zuspruch bittet
 die neue Sportkapelle und der Wirt.

Prudelberg, Stonsdorf
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:
Groß. Tanzvergnügen.
 Aufgang 4 Uhr. Aufgang 4 Uhr.
 Gute Musik. Es lädt freundlichst ein der Wirt.

Ausflugsort • „Rotengrund“
 Seidorf
 20 Minuten von der Haltestelle Schneeloppe.
 Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Tanzkränzchen
 Gute Streichmusik. Gute Streichmusik.
 Guter Mittagstisch bei mäßigen Preisen.
 Kaffeegebäck in großer Auswahl.
 Um freundlichen Zuspruch bittet D. Wollny.

Täglich bis 3. Juli 1927, v. mittags 2 Uhr bis 1 Uhr nachts, das Fest der schlesisch. Heimat, das

Breslauer Johannisfest

„Rübezahls Reich“ (Riesengebirgs-Szenerie). Täglich große Sportwettkämpfe. Nie gesehene Schaustellungen. Bei günstiger Witterung Aufstieg der berühmten Luft-Akrobatin Elvira Wilson im Freiballon.

Benützt die Reise zum Johannisfest auch zum Einkauf bei den am 24. Juni begonnenen Sommerausverkäufen der Breslauer Firmen.

Große Afrika-Völkerschau

Gerichtskreischaam Lomnitz

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Tanz.

Musik von der Jazzkapelle Schmiedeberg.
Es laden freundlichst ein
der Wirt. die Kapelle.

Hotel Eisenhammer : Birkigt i. R.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Grosser Tanz.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein
Ernst Feist und Frau.

Kammels Gasthaus, Steinseiffen.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großes Preis- und Lagenschießen.

Ab 3 Uhr nachmitt.

1. Preis: 1 Herrenfahrrad, 2. Preis:
1 Chaiselongue, 3. Preis: 1 Regulator.

Rauchklub Bärndorf

feiert Sonntag, den 26. Juni, sein

Sommer-Bergnügen

mit allerhand Volksbelustigungen und
Tanz in Beiers' Gasthaus in Bärndorf.

Anfang 3 Uhr. Anfang 3 Uhr.

Es laden freundlichst ein

der Vorstand. der Wirt.

Gerichtskreischaam Riemendorf

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927,

ab 6 Uhr nachmittags:

Humoristischer Bunter Abend

mit TANZ.

Baulchen, die sächsische Stimmungstanone.

Gute Musik! Gute Musik!

Sie lachen Tränen.

Tanz frei! Tanz frei!

Für angenehmen Aufenthalt ist bestens ge-

sorgt und laden freundlichst ein

A. Pätzold und Frau,

Baulchen, die sächsische Stimmungstanone.

Einem geehrten Publikum von

Krummhübel und Umgebung

sowie meinen Bekannten u. Gönner
die gesl. Mitteilung, daß ich die Be-
wirtschaftung des allseitig beliebten

Bergfübel

in Krummhübel

übernommen habe. Es wird mein
eifrigstes Bestreben sein, die Gunst
meiner Gäste durch Verabreichung
bester Speisen und Getränke zu er-
werben.

Um gütige Unterstützung bittet mit
vorzüglicher Hochachtung

Julius Münch,
früher Konzerthaus Hirschberg.

„Feldschlößchen“ • Buchwald

empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

♦ Unterhaltungs-Musik ♦

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Gasthof „Forelle“ :: Fischbach i. R.

Heute Sonntag, ab 3 Uhr nachmittags:

:: Kaffeekonzert ::

mit Tanzeinlagen.

Militärverein Neukennig

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Königs- u. Preis-Lagenschießen

Abends: B A b b.

Der Wirt. Der Vorstand.

„Freundlichkeit“ • Wilemnitz.

Heute Sonntag, den 26. Juni 1927:

Tanz.

Es laden ergebenst ein

Otto du Moulin und Frau.

Deutscher Hof, Berthels- dorf.

Zum Militär-Vereins-Schießen am
Sonntag, den 26. Juni 1927:

Großer Tanz.

Flotte Musil. Gute Speisen u. Getränke.

Bei zahlreichem Besuch lädt ein
Richard Hoppe.

Kleine Leichbaude

Neue Bewirtschaftung

Sonnabend, den 25. Juni 1927, u.

Sonntag, den 26. Juni 1927:

— Große —

Einweihungs-Feier

mit

Baudenfest u. Schlachtfest.

Es laden hierzu höflichst ein

Paul Haase.

**Ziehung am 5. Juli
Marienburger
Automobil-
und
Pferde-Lotterie**

4593 Gewinne
zus. M.
1 Hauptgew.
1 Automobil
i. W. v.
2. Hauptgew.
1 Automobil
i. W. v.
3. Hauptgew.
1 Zwei Spänner
i. W. v.
Lose zu 50 Pf.
Porto und Gewinnliste
zu 30 Pf.

**Glücksbriefe mit 10 Losen
sort. aus verschiedenen Tausenden 5 M.**

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme
H. C. Kröger A. G.,
Berlin W 8, Friedrichstraße 192/193
sowie alle durch Plakate kennliche Verkaufsstellen.

In Hirschberg i. Schles. bei: Hoffmann, Lotter. Einnahme.

**Johann Rein**

Werkstätten für moderne Orthopädie.
Bandagen, sämtl. Artikel zur Krankenpflege

Hirschberg Schles.
Wilhelmstraße 75 (Garten) Telefon 928
Lieferant sämtl. Krankenkassen

R. BURGMÜLLER
GARANTIE-RÄDER DIREKT AN PRIVATE
Drei Spezialitäten
Preisabfall bis zu 30% Katalog. Über
Fahrräder Modell 1927 zubehörteile Pneumatik
u. w. kostenlos! Postkarte genügt.

BURGMÜLLER-WERKE, KREIENSEN (HARZ) Nr. 306

Zeugnisse über Heilungen!
Bruchleidende

Überzeugen sich kostenlos v. d. Wohltat unseres
selbstlosen Systems. Glänzend empf. v. Pat. u.
Ärzten. — V. jed. Alt. u. jed. Beruf.
Dr. Blaauw ist am Donnerstag, d. 30. Juni,
von 10—11 Uhr, in Hirschberg, „Zum Schwan“.
Spezialinst. Dr. med. Blaauw & Opel,
Breslau 16 — Fürstenstraße 93.
In Breslau: Id. Montag, Mittwoch, Freitag 9—4

Zur
Selbstanfertigung
von
Bademänteln
empfehlen
Frottierstoffe
in aparten Mustern
ferner:
Badetücher
Bade-Vorlagen
Frottier-Handtücher
jeder Art
Leinenhaus
Jüttner & Co.
Telefon 624
Schmiedeberger
Straße 1a
Ecke Schützenstraße

Alkohol
starkes Nachmen
entwöhnt man rasch
unauffällig! Chem. Va-
bor. der Sirisfabrik
Berlin-Wilmersdorf
D 53.



Spratt's
Hundekuchen
Puppy-Biskuits
Phosphor-Welpi

Broshüre kostenlos
Niederlagen durch
Schilder kenntlich.

Kampftader-
Entzündungen
u. Wunden,
Flechten und
Hautjuckenbe-
seitigt auch in veraltet,
Fällen **Ebalsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apotheke
Liegnitz
Krausen. M. 1.75 u. 2.
zu haben in

den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apotheke
in **Hirschberg** und
in **Schreibergau**.



**Jhr jungen Frauen
habt's gut!**

Wie mussten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Doch heute allerdings hat noch nicht jede von uns Alten ganz umgelernt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:

Mit Persil waschen macht die halbe Arbeit, und die Wäsche kann garnicht schöner sein!

Frauen, wascht mit Persil!

Jetzt auch in **Pfundpaketten zu 85 Pfennig erhältlich**

Glasol

(D. R. Patent)
für das Putzen und Polieren aller Glas-
scheiben u. Spiegel ohne Fensterleder u.
Wasser. Machen Sie einen Versuch und
Sie werden erstaunt sein. Gratisproben
und Originalflaschen erhältlich in der

Bahnhofs-Drogerie Karl Hübner,
Völkenhainer Str. 12 Fernruf 511

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschfbr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung



alle Gravierungen,
Fahnenndg. Alsfches
Vereinsabzeichen,
Schilder, Schablonen usw. kaufen Sie
immer am vorteilhaftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
kleine Poststraße 2.

Hirschberger Stempelfabrik und Gravieranstalt.

Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Guten, gesunden

Hafer

gibt preiswert ab in jeder Menge ab
unseren Läden.

Rafffelsen-Lager Hirschberg i. Schles.
Telephon 330.

Aus reinem
Schweinesleisch!
gut geräuchert.
II. Rollschinken,
a. Pf. 1,70 Rm.,
II. Salami,
a. Pf. 1,70 Rm.,
II. Zervelatwurst,
a. Pf. 1,70 Rm.,
pa. Schinkenpedk.,
a. Pf. 1,55 Rm.,
lieferi in Poststills
gegen Nachnahme.
Rummel Nachtl.,
Tillit.

Halbschälter

eingetroffen.
Interessenten wer-
den um baldige
Abholung gebeten.

C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg, Schles.,
Wilhelmstraße 72a.

Volksbrot

Steinmech.-Kastenbrot,
Steinmech., Graham,
Weizenschrotbrot,
Wink., Volksbrot,
Kommissbrot,
empfiehlt
Fränkes Bäckerei,
Frittiengasse.

15 Rentner gut, neu.
Wiesenhen
zu verkaufen.
Hospitalstraße 25, pt.

Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von

Scheuers Doppel-Ritter-

Kaffee-Zusatz im gelben oder roten Hufeisenpäckl stets auf das Fabriksiegel „S im Hufeisen“, denn Sie wollen doch nur ein wohlbekömmliches und kräftig schmeckendes



Kaffeegetränk

Georg Jos. Scheuer
Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1812

Zement-Kunststeine

fertigen wir wieder in alter, bester Qualität; insbesondere **hydraulisch gepr. Gehwegplatten, 30/30/5 cm und Fliesen 20/20/2,5 cm für Fuß- u. Wandbelag** in allen Farben und Mustern, glatt und geriffelt. Ferner **Normal-Blockst., glatt, bossiert, gemustert, 50×25×22 cm**, sowie alle anderen Zement-Erzeugnisse billigst. Ausnahmepreisliste jederzeit durch „**Buhag**“, **Jannowitz**. Besichtigungslager: Neuer Adlerschacht b. Kupferberg.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geben sich Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie **Biox-Ultra**, die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt wird. Kleine Tube 50 Pfg.



Echt! Sonnella Echt! Kamillen-Haaröl

verschont, kräftigt und erzeugt üppigen Haarwuchs, beseitigt Schuppenbildung.

Große Flasche 60 Pfg.

Zu haben in Drogen- und Parfümerie-Handlungen.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in harndräsig fällen, bestbewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.



werden Sie an die Instandsetzung Ihrer Garderoben denken müssen. Teils wird eine chemische Reinigung, teils ein Auffärbeln in lichtechten Farben (Indanthren) in Frage kommen.

Wenden Sie sich an

W. Kelling
BRESLAU-KLITSCHANSCH

Filiale Hirschberg: Schildauer Straße 13, Telefon 714
Annahmestellen: Ober-Schreiberhau, E. Zirkler, Wilhelmstraße 1044
Warmbrunn, Arthur Werner, Schloßplatz 10
Krummhübel, Kaufhaus A. Kneifel

Wo keine Geschäftsstelle Postversand erbeten.



1
Originalflasche, die mit Wasser verdünnt, 10 Teinflocken seines Spülseifig (2½ %) ergibt,
reicht monatelang.

Auch sonst ist der aus C. C. C. hergestellte Effig vorausgelebt, er ist besonders für jeden Magen, angenehm und mild im Geschmack, von wasserfreier Klarheit und unbegrenzter Haltbarkeit, außerdem sehr billig.
Max Eib A.-G., Dresden-A. 28.



Prima Fahr-
räderm. Garant.
Mk. 3.- Wocheinheiten
ließ. w. schon bei
Anzahlung.
Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl
in Taschen- und Armbanduhren, Uhrketten u.
andere Goldwaren, Sprechmaschinen, und alle
Musikinstrumente, Nähmaschinen, Photogr.
Apparat, Ferngläser, Rasierapparate, Leder-
und Stahlwaren, Alpaka- und Silberbestecke,
Geschenkartikel, aller Art. Verlangen Sie
sofort Gratiskatalog Nr. 35.

Brandenburgische Wirtschafts - Akt. - Ges.
Berlin SW 61



Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthölzer, Bouware, Kistenbretter
aller Stärken

Liefern prompt und preiswert

Deutscher & Knoblauch, Engewerk,

Tel. 147. Ullersdorf (Osser). Tel. 147.

Beginn: Freitag

den 1. Juli

Saison-Ausverkauf

Gewaltige Mengen meiner bedeutenden Lagerbestände
kommen zu Spottpreisen zum Verkauf!

Herrmann Hirschfeld

Geschäftseröffnung!

Nach Erlöschen der Firma Brückner & Krebs, der ich bisher als Mitinhaberin angehörte, habe ich mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstück, Greiffenberger Straße 70, ein

Baugeschäft

unter der Firma

C. Lemke verw. Brückner

eröffnet und bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

C. Lemke verw. Brückner

Hirschberg, den 25. Juni 1927

Telephon Nr. 282

Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von

M 39.50 an



Illustr. Katalog kostenlos

Aushändigung unserer Marken-Räder erfolgt bei nur

Anzahlung
M 10.-
Wochenrate
M 2.50

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68/102
Alexandrinien-Strasse 26

Auto-Fahrten

eleganter Steher Wagen
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Gtr. 4, p.,
Telephon 761

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeh. Str. 2

Das einzige
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einziges
Spezial-Geschäft
am Platze.



ZEISS
Punktal-Gläser



Dapolin
das kompressionsfeste
Autobenzin
Liter 34 Pf.

Oswald Kretschmer
Hirschberg Berliner Hof
Sechsstätte

Sehr gut erh., herrsch.
Landauer
ohne Langbaum, sowie
älterer halbgedeckter
Wagen mit Bock

billig zu verkaufen,
Angebote unt. Z 824
an den "Vöten" erbet.

Jahrrad - Bedarf
gut und billig
Verland überallhin!
Verlana. Sie sofort die
neue Preissüste kostenl.
E. Müller & Co.,
Leipzig N 22/7.

1 Dreschmaschine
m. Melierung, 1 Grasmäher, 1 Getreidemäh.,
2 schwärzb. Kälben, 1 Jahr alt, zu verkaufen
Bobertüllendorf 2.

Günst. Wagen-Betanz.
2 geb., leichte Gesch.-
Wagen ohne Langba.,
Patentachsen, 1. u. 2.
Spann. Zugwag., geb.,
oh. Langba., m. Patent-
achsen, sowie leichte u.
schwere Gefährte, vrs.
wert verkaufsl. Gsch.
Stadtbrauerei Hirschb.

Gelegenheitskauf!
1 großer Rollwagen
Tragsfähigkeit circa
80-100 Ztr.,
1 großer Planwagen
circa 50 Zentner,
1 kleiner Rahmenwagen,
2 Pferdegesittre,
gebraucht.
Angebote unt. D 850
an den "Vöten" erbet.

Gebrachte
Kochkiste

zu kaufen gesucht.
Angebote an
Franz Exner,
Giersdorf i. Slbg.,
Nr. 227.

Prismenfernglas,
Bücherregal,
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. J 855
an den "Vöten" erbet.

Damenhüte

modern — kleidsam — billigst

Kinderhüte u. -Mützen, Wetterkappen

Wilhelm Hanke Lichte
Burgstr. 23

Hansa-Motorräder!

4 PS, Viertakt, oben gesteuert, Blockölung,
mit allen erdenkl. Neuerungen, für den
staunend niedrigen Preis von M. 785,-
ab Werk, prompt lieferbar. Bequeme Teil-
zahlung bei ganz geringem Auspreis.
Andere nur erste Marken ev. kurzfristig.
Oskar Walter, Bobertöhsdorff.



Die Rastzeit ist vor - - -

Empfehle in überraschend großer Auswahl

Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Für die Rast - für den Urlaub
Für die See - auf dem Land
und noch sonst wo Sie wohnen
jetzt können Sie ab billig kaufen!

Flausch-Mäntel
Reise-Kostüme
Strick-Kostüme
Jacken u. Westen
Pullover - Lumberjacks
Kleider - Blusen

Auto-, Leder- u. Chauffeur-
Bekleidung
Mützen - Handschuhe - Brillen

Flausch-Ulster
Loden-Mäntel
Gummi-Mäntel
Regen-Mäntel
Windjacken
Loden-Joppen

Lüster, Saccos u. Anzüge
Wasch-Saccos u. Anzüge
Tyroler-Jacken - Laufhosen

Bade-Mäntel
Bade-Anzüge
Strand-Anzüge
Bade-Hosen
Bade-Kappen
Tennis-Hosen

Besichtigen Sie bitte meine 15 großen Schaufenster-Auslagen!

Gegr. 1880
Fernspr. 56

G. A. Milke

Hirschberg, R.
Bahnhofstr.
9-11

Inh. Karl Schmidt
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Zweiggeschäft Schmiedeberg, R.

Heu

zu verkaufen von der
Wiese weg.
Grunau Nr. 9.

Haarschneidemaschinen
 $\frac{1}{10}, \frac{1}{8}, \frac{1}{6}, \frac{1}{4}, \frac{1}{2}, 3, 5, 7$ mm schneidend
Paul Molinari, Bahnhofstr. 17a

Piano

im best. Zustand, ist
billig zu verkaufen.
B. Guder,
Klavierstimmer,
Schmiedeberger Str. 20

Hausfrau
für feine Wäsche verwende nur
Triumph-Glanz-Stärke
in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.

Gasthof-Verpachtung

Dem geehrten Publikum von Bad Warmbrunn und Umgegend zur gesl. Kenntnis,
daß ich meinen

Gasthof z. Goldenen Löwen

in Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 22
an Herrn Oskar Hilse verpachtet habe.

Hochachtungsvoll

Adolf Groß.

Bezugnehmend auf Obiges, werde ich als
langjähriger Fachmann bemüht sein, die
mir vorschreitenden Gäste durch gute Speisen
und Getränke bei aufmerksamer Bedienung
in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Auch empfehle ich meinen
bürgerlichen Mittagstisch
zu mäßigen Preisen.

Ich bitte um Vertrauen und Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Oskar Hilse.

Fernruf 57.

Hotel-Uebernahme!

Der geehrten Bürgerschaft von Bad
Warmbrunn und Umgegend, den geschätzten
Vereinen und verehrten Sommergästen zur
gesl. Kenntnisnahme, daß ich das

Hotel zum Schlesischen Adler

in Bad Warmbrunn, Ziethenstraße 2
von Herrn Karl Simon pachtweise über-
nommen habe.

Ich empfehle meine schönen Lokalitäten,
die Vereinszimmer und den großen Saal
zur gesl. Benutzung, insbesondere zu Ver-
sammlungen, sowie zu Familien- und Ver-
einssfestlichkeiten.

Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.

Guter bürgerlicher Mittagstisch
Bestgepfligte Biere und Weine

Hochachtungsvoll

Adolf Groß.

Fernruf 231.

Ausschnellen - aufheben - mitbringen!

Schles. Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus
Emil Wolf

Teppiche • Gardinen • Möbelstoffe

Um Ihnen den Beweis zu bringen, daß Sie nicht nach auswärts fahren brauchen, veranstalte ich trotz anhaltenden Steigens aller Rohpreise

ab Montag, den 27. Juni,

bis Sonnabend, den 2. Juli

außergewöhnlich billige Sonderverkaufstage für: Wäsche - Gardinen - Teppiche - Möbelstoffe

Wer zu der bevorstehenden Reise-Saison etwas benötigt, der deckt sich ein; denn es sind Vorteile, welche vorläufig nicht wiederkehren. ■ Aus der Fülle des Gebotenen nachfolgende Beispiele:

Bade-Wäsche

Badehauben	1.25	0.95	45	ℳ
Badetrikots	3.50	2.75	225	
Frottier-Handt. Gr. 50/110	95	ℳ		
Frottier-Laken Gr. 150/200	575			
Bademäntel	18.—	16.75	1250	

Damen-Wäsche

Trägerhemd mit Hohls.	98	ℳ
Trägerhemd m. Stick.-Eins.	135	
Prinzeßrock mit Hohlsaum	225	
Hemd hose mit Ein- u. Ans.	295	
Nachthemd m. reich. Garn.	325	

Herren-Wäsche

Sportkragen in all. Weit.	48	ℳ
Einsatzhemd	275	
Sporthemd aus Zephir	385	
Nachthemden m. bt. Bes.	475	
Oberhemd, Perkal	485	

Herren-Artikel

Sport-Stutzen	275	
Maco-Beinkleid } in allen	210	
Maco-Hemd } Größen	285	
Windjacke, impr.	975	
Schlaf-Anzug	1650	

Bettbezüge

Linon-Kissen 80/80 z. knöpf.	145	
" Deckbett 130/200 "	565	
Satin-Kissen 80/80 z. knöpf.	195	
" Deckbett 130/200 "	725	
Gest. Garnit., Deck. m. 2 K.	1075	

Bett- und Überlaken

Dowlas-Bettuch 130/200	295	
Dowlas-Bettuch 140/210	345	
Cretonn-Bettuch 145/210	375	
Überlaken m. Säumch. 150/250	875	
" " Stick. 150/250	1075	

Bettbezug-Stoffe

Prima Züchen 80 cm	78	ℳ
" " 130 cm	135	
Linon, mittelf. 80 cm	85	ℳ
" " 130 cm	145	
Satin, Prima 80 cm	98	ℳ
" " 130 cm	165	

Bett-Inlets

säureecht federdicht	
Deckbett mit 2 Kissen grau-rot gestreift	1250
Deckbett mit 2 Kissen Cooper-Inlett, rot	18—
Deckbett mit 2 Kissen Zephir-Inlett, rot	2450

Bei mir bekommen Sie nur Qualitätswaren auch in den niedrigsten Preislagen

Besonders günstige Angebote
mit 10% extra Rabatt

Daunendecken u. Steppdecken

Tischwäsche u. Gedekke

Damast-Tischtuch 130/160 Serv.	3.85	95	ℳ
Tafeltücher passend 160/280	160/320		
	7.50	9.50	
Teegedecke m. 12 Serv. m. 6 Serv.	8.75	5.95	
Tischgedekkem. 12 Serv. m. 6 Serv.	18.50	9.50	

Gesichtshandtücher

Gerstkorn Halbl.	46/100	85	ℳ
Drell Prima Halbl.	46/100	98	ℳ
Jacquard Halbl.	46/100	125	
Damast Reinl. 50/110	...	145	
Hausr. Reinl. Gerstenk.	...	175	

Küchenwäsche

Staubtücher, Gr. 42/42 Lama kariert	28	ℳ
Wischtücher, Gr. 55/55 rot und blau kariert	58	ℳ
Gläsertücher, Gr. 45/100 mit roter Kante	78	ℳ
Drellhandtücher	85	ℳ
" Reinl. m. Inschr.	125	

Wäschestoffe

Marke Frauenlob 10 m Coup. 4.85 starkf. Hemdent. 20 m Coup. 9.50	
Marke Edeltuch 10 m Coup. 6.75 mittelf. Renforcé 20 m Coup. 13.—	
Marke Edelweiß 10 m Coup. 8.75 feinf. Madapol. 20 m Coup. 16.50	

Auf meine große Spezial-Abteilung

Innendekorationen:

Divandecken : Wandbehänge : Tischdecken : Schlafdecken
Bettdecken : Gardinen : Läuferstoffe : Teppiche

10% Sonder-Rabatt!!

Emil Wolf
Beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!